



MASTERPLAN GRÜN RHEINE

Dokumentation

STADTRHEINE
Leben an der Ems

IMPRESSUM

AUFTRAGGEBERIN

Stadt Rheine, Der Bürgermeister

Umwelt und Klimaschutz
Klosterstraße 14
48431 Rheine

Verantwortlich:

Dipl. Öko. Elisabeth Gooßens

Ansprechpartner:

Abteilung Umwelt und Klimaschutz
Dipl. Öko. Elisabeth Gooßens

BEARBEITUNG

REICHER HAASE ASSOZIIERTE GMBH

Am Knappenberg 32
44139 Dortmund

Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

Dipl.-Ing. Joachim Haase

Dipl.-Ing. Holger Hoffschröer

Tel.: 0231.862104.73

Fax: 0231.862104.74

Bearbeitung:

Holger Hoffschröer

Matthias Happel

Annalena Ribbe

Anne Heidorn

Debora Baumgarten

RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE
ARCHITEKTEN STADTPLANER INGENIEURE



GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Grüner Weg 10
50825 Köln

Dipl.-Ing. Hubertus Schäfer

Dipl.-Ing. Markus Pieper

Tel.: 0221.94 99 77.10

Fax: 0221.94 99 77.11

Bearbeitung:

Hubertus Schäfer

Johannes Czerniejewski

Ewa Heider

Maria Vatter

Rheine - Dortmund - Köln, Juli 2019

GREENBOX
LANDSCHAFTS
ARCHITEKTEN

LESEHINWEIS

Für allgemeine Personenbezeichnungen wurde in dieser Arbeit aus Gründen der Lesbarkeit in der Regel die maskuline Ausdrucksform gewählt. Sie schließt jedoch gleichermaßen die feminine Form mit ein – die Leserinnen und Leser werden dafür um Verständnis gebeten.

Titelblatt: eigene Darstellung, Grundlage Stadt Rheine

VORWORT

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Sie halten den Masterplan Grün Rheine in Händen. Hinter diesem nüchternen Begriff steckt eine Menge. Denn der Masterplan Grün macht eine Bestandsaufnahme städtischer Grünstrukturen sowie ihrer Qualität und stellt die Bedeutung der Ems für Rheine heraus. Zugleich spricht er vom großen Interesse und Verantwortungsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger, die sich in den Masterplanprozess in einer Bürgerwerkstatt und durch weitere Beteiligung eingebracht haben. Darüber hinaus schafft er einen Rahmen, ein Konzept, für die kommenden 15 Jahre. Die Grundlage bietet ein Leitbild – unsere Grünvision, mit der wir einen Grünen Ring schaffen wollen. Diesen wollen wir mit mehreren strahlenförmigen grünen Fingern an die Ems anbinden und unterstreichen so unsere Ems als grünes „Rückgrat“ der Stadt.

Der Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Klimaschutz der Stadt Rheine hat im Januar 2018 auf Initiative der Fraktion der Grünen und der CDU-Fraktion die Erstellung eines Masterplan Grün beschlossen. Als Stadt, in der Klimaschutz eine übergeordnete Rolle spielt, machen wir damit einmal mehr deutlich: der Stadtmensch braucht die Natur. Die Ems, Grünflächen und Bäume, Sträucher und Blumen – das Stadtgrün gewinnt an Bedeutung. Angesichts des Klimawandels und der Wetterextreme steigt seine Relevanz.

Es wirkt städtischen Hitzeinseln entgegen durch Beschattung und Verdunstung und beeinflusst den Gesundheitszustand der Menschen positiv. Ökologisch schaffen Stadtgrün sowie ein Fluss in der Stadt die Grundlage für eine gewisse urbane Biodiversität, einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie die Rahmenbedingungen für Bodenqualität, Wasserqualität und Lärmreduktion. Klimatisch verbessern sie das Bioklima in der Stadt mittels Filterung der Luftschadstoffe, Staubbindung, Temperatenausgleich und Luftaustausch. Natürlich bereichern sie auch unser Stadtbild ästhetisch. Außerdem sorgen sie für Aufenthaltsqualität und bieten sich als Treffpunkt an. Das heißt: eine lebenswerte Stadt braucht öffentliches Grün!

Mit dem Masterplan Grün Rheine haben wir einen Orientierungsrahmen, damit Rheine grüner werden kann. Anstelle einzelner Maßnahmen ist unser Masterplan Grün aus einem Guss, bei dem die Bestandteile ineinandergreifen. Damit können wir die Gesamtentwicklung gezielt steuern. Im urbanen Raum für Grün zu sorgen – diese Verantwortung tragen wir alle, die wir in Rheine leben. Arbeiten wir weiter gemeinsam daran.

Dr. Peter Lüttmann
Bürgermeister

Milena Schauer
Beigeordnete

INHALT

1. EINLEITUNG UND HINTERGRUND	1
2. ANALYSE	5
A. Rahmenbedingungen	5
B. Quantitative Analyse	8
C. Qualitative Analyse	12
D. Zusammenführung der Analyse und Hauptkenntnisse	16
3. VISION RHEINE AN DIE EMS	19
A. Handlungsfelder und Zielsystem	19
B. Räumliches Leitbild und Ableitung von Strategien	20
4. KONZEPT GRÜN	25
A. Gesamtstädtische Grünstrategie – Masterplan Grün	25
B. Maßnahmensteckbriefe	41
5. UMSETZUNGSKONZEPT	83
A. Kosten- und Finanzierungsplan	83
B. Potenzielle Förderzugänge	86
6. VERZEICHNIS	91
7. ANHANG	95
Protokoll der Bürgerwerkstatt vom 11.03.2019	95
Eingaben aus der Bürgerschaft	104
Gründachpotential öffentlicher und kirchlicher Gebäude	106

1 EINLEITUNG UND HINTERGRUND



Städtisches Grün ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität in urbanen Räumen. Es gliedert den Stadtraum und bietet attraktive Aufenthalts- und Identifikationsräume.

Aber auch die Nutzungsansprüche sind vielfältig. Grün- und Freiflächen sollen der Bevölkerung Freizeitangebote bieten, ihr Naturerfahrungen erlauben und zu ihrer Gesundheitsförderung beitragen. Außerdem sollen sie für Flora und Fauna vernetzte Lebensräume zur Verfügung stellen. Grünflächen fördern zudem die wirtschaftliche Anziehungskraft. Sie wirken sich als Standortfaktor positiv auf Wohnstandort- und Investitionsentscheidungen aus und tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt bei. Darüber hinaus steigt in Zeiten des Klimawandels die Relevanz von Grün- und Freiflächen für die Klimaregulation und den klimatischen Ausgleich in städtischen Räumen sowie als Wasserrückhalteflächen, besonders bei Extremwetterereignissen. Die planerische Auseinandersetzung mit dem Thema Grün in der Stadt ist demnach relevanter denn je. Integrierte Konzepte bieten dafür ein geeignetes Instrument zur Steuerung der Grün- und Freiraumentwicklung.

Mit dem Masterplan Grün erhält die Kernstadt Rheine das erste gesamtstädtische integrierte Entwicklungskonzept für die Entwicklung ihrer Grün- und Freiflächen in den nächsten 30 Jahren. Grün- und Freiflächen spielen eine entscheidende Rolle bei der Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Arbeitsort. Um die Qualitäten und Potenziale der Stadt Rheine in diesem

Bereich zu stärken und zu nutzen ist es Ziel des Masterplans Grün, die bestehenden Grün- und Freiflächen der Stadt Rheine zu identifizieren, zu analysieren und weiterzuentwickeln. Gegenstand des Masterplan Grün ist die Kernstadt Rheines, die den dicht besiedelten Kern des Stadtgebietes bildet.

Der Masterplan Grün soll dazu beitragen die Stadt Rheine als attraktiven Lebens-, Arbeits- und Wohnstandort weiterzuentwickeln und damit die Lebensqualität Rheines zu erhalten und zu stärken. Grün- und Freiflächen im städtischen Raum sind wichtige Erholungs- und Freizeitflächen, sie sind jedoch auch ein wichtiges Instrument des Klimaschutzes und der Klimaanpassung. Die Ems als zentraler Freiraum der Stadt bietet ein enormes naturräumliches Potenzial, das es mit den weiteren Grün- und Freiflächen der Stadt zu einem integrierten System zu vernetzen gilt. Dieses Freiflächensystem soll Verbindungen zwischen den einzelnen Grünflächen und mit den Landschaftsstrukturen der Ems und dem ländlichen Raum herstellen.

Der Masterplan Grün bildet mit seinen Handlungsansätzen und Maßnahmen für die Stadt Rheine die Chance, die großen Freiraumpotenziale der Stadt zu nutzen und die Grünflächen qualitativ weiterzuentwickeln und stellt einen Rahmen für die Gestaltung einer zukünftigen Stadtentwicklung im Sinne sozialer, ökologischer und klimatischer Aspekte dar.

DATENGRUNDLAGEN

Die dem Planungsteam von der Stadt Rheine zur Verfügung gestellten Grund-

lagendaten umfassen Geodaten der baulichen Struktur des Untersuchungsgebietes sowie Bevölkerungsdaten. Zudem wurde von der Stadtverwaltung und den Technischen Betrieben Rheine (TBR) vorbereitend eine umfassende Bestandsaufnahme und Bewertung der öffentlichen Grün- und Freiflächen mit einer Größe von über 500 qm mit 59 Indikatoren erstellt, die dem Planungsteam erste Hinweise über die Qualitäten und Problemlagen der städtischen Grünanlagen liefert.

METHODIK

Die Grundlage des Masterplanes bildet die bewertende Analyse der öffentlichen Grün- und Parkanlagen der Rheiner Kernstadt durch die städtischen Betriebe Rheine und die Stadtverwaltung. Auf dieser Basis wurden die entscheidenden Planwerke der Stadt Rheine sowie des Kreises Steinfurt gesichtet, statistische Daten ausgewertet, eine Literatur- und Internetrecherche, sowie Luftbildanalysen und Ortsbegehungen durchgeführt, um quantitative und qualitative Aussagen zu den Stärken und Schwächen, Potenzialen und Risiken der Grünstrukturen zu tätigen. Daraus wurde ein flächendeckender Masterplan abgeleitet, der Aussagen zur Entwicklung der Rheiner Grün- und Freiflächen tätigt und ein integriertes System zur Vernetzung dieser Flächen vorsieht. Darauf aufbauend wurden einzelne Handlungsansätze vertieft zu Maßnahmensteckbriefen weiterentwickelt, die für die zentralen Bereiche des Masterplans bereits Projektbeschreibungen und Kostenkalkulationen enthalten und damit die Grundlage der Umsetzung und etwaiger zukünftiger Förderanträge bilden.



1: Öffentlicher Workshop 11.03.2019 (Quelle: eigene Aufnahme)



2: Öffentlicher Workshop 11.03.2019 (Quelle: eigene Aufnahme)



3: Öffentlicher Workshop 11.03.2019 (Quelle: eigene Aufnahme)

ARBEITS- UND BETEILIGUNGSPROZESS

Im Zuge des Bearbeitungsprozesses wurden die Arbeitsstände des Masterplanes Grün zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit verschiedenen Stellen rückgekoppelt. Prozessbegleitend wurden Ämterbeteiligungsverfahren durchgeführt, wodurch Verwaltungsakteure aus betroffenen Ämtern sowie den Technischen Betrieben zu mehreren Zeitpunkten aktiv in die Zielfindung und Maßnahmenentwicklung eingebunden wurden. Zu diesem Zweck wurden drei Expertenwerkstätten durchgeführt: zu Analyse, zu Leitbild und Grünstrategie sowie zu den Maßnahmensteckbriefen. Ein Zwischenstand wurde zudem vor der Politik im Ausschuss Umwelt & Naturschutz vorgestellt.

Im Rahmen der Stadtteilbeiräte wurden durch Bürger Stellungnahmen und Einschätzungen zum Masterplan Grün abgegeben. Kern des Öffentlichkeitsbeteiligungsprozesses war der öffentliche Workshop im März 2019. Hier hatten die Bürger Rheines die Möglichkeit sich zum Arbeitsstand des Masterplanes Grün zu informieren und an Gruppentischen aktiv an der konzeptionellen Arbeit teilzunehmen. Nach einer Kurzpräsentation der Analyse sowie des Arbeitsstandes wurden fünf räumliche Kleingruppen gebildet, für die die Kernstadt in fünf Bereiche entsprechend der Stadtteilbeiräte aufgeteilt wurden. In einer intensiven Arbeitsphase wurden Entwicklungsmöglichkeiten für die einzelnen Stadtteile geprüft, bisherige Darstellungen im Masterplan Grün hinterfragt und gemeinsam neue Ideen entwickelt. Für das Planungsteam ergaben sich durch die Ortskenntnis der Teilnehmer dabei viele neue Erkenntnisse, durch die auf der einen Seite die Analyse geschärft werden konnte, aber auch eine Reihe konkreter Maßnahmenideen, die in den Masterplan Grün übernommen werden konnten bzw. bestehende Ideen bestärkt haben. Ein Protokoll

der Veranstaltung ist im Anhang zu finden, berücksichtigte Ideen aus der Bürgerschaft sind im Bericht vermerkt.

AUFBAU DES BERICHTS

Der vorliegende Bericht gliedert sich in vier Hauptkapitel: Zunächst wird im Kapitel 2 „Analyse“ die quantitative und qualitative Analyse sowie die darauf aufbauende SWOT-Analyse vorgestellt. Die Analyse bildet das fachliche Fundament für die Erstellung des Masterplans und für die Entwicklung von Maßnahmenempfehlungen.

Der konzeptionelle Teil des Masterplans gliedert sich in drei Hauptbestandteile. Die Vision (Kapitel 3) für das zukünftige Rheiner Grün- und Freiflächensystem wird aus der Analyse abgeleitet und fasst die Kernaussagen in einem prägnanten Raumbild zusammen. Zusätzlich werden hier die programmatischen und inhaltlichen Ziele des Masterplans definiert. Das Kapitel 4 „Konzept Grün“ besteht aus der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie und den Maßnahmensteckbriefen. Die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie konkretisiert die aus der Analyse abgeleitete Vision flächendeckend für den Raum der gesamten Kernstadt. Einzelne Projekte und Handlungsansätze aus der Entwicklungsstrategie werden dann anschließend in Maßnahmensteckbriefen konkretisiert.

Im abschließenden Kapitel 5 „Umsetzungskonzept“ werden die Kosten der Maßnahmen überschlägig in einem Finanzierungsplan dargestellt. Zudem werden Empfehlungen für das weitere Vorgehen und mögliche Förderzugänge formuliert.



4: Arbeits- und Beteiligungsprozess (Quelle: eigene Darstellung)

2 ANALYSE

A RAHMENBEDINGUNGEN

Die westfälische Stadt Rheine ist die größte Gemeinde des Kreises Steinfurt und liegt am Übergang des Münsterlandes zum Emsland direkt an der Grenze zu Niedersachsen. Die nächsten Oberzentren Osnabrück und Münster sind jeweils etwa 40 km entfernt. Als Mittelzentrum und zweitgrößte Stadt des Münsterlandes ist Rheine ein wichtiges Zentrum der Versorgung und des Einzelhandels bis in das angrenzende Emsland hinein.

2017 betrug die Bevölkerung der Gesamtstadt 76.018 (Stichtag 31.12.2017). Die Stadtstruktur stellt sich als kompakter Stadtkörper im Stadtkern dar, der von der Ems als prägenden Landschaftsraum durchzogen wird und von landwirtschaftlichen Flächen sowie dörflichen Stadtteilen umgeben ist. Das Umland der Stadt ist durch die charakteristische Münsterländer Kulturlandschaft geprägt.

In den letzten Jahren verzeichnet die Stadt Rheine ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum (+3076 seit 2011). Daraus resultiert ein steigender Druck auf den Wohnungsmarkt und die Flächenreserven, besonders in der Kernstadt. Die Ausweisung und Entwicklung neuer Baugebiete kann helfen, diesen Druck abzumildern, geht oftmals jedoch zulasten der verfügbaren Grün- und Freiflächen. Der Untersuchungsraum des Masterplanes Grün (s. Abb. 5) entspricht dem urbanen Stadtkern



5: Untersuchungsraum Masterplan Grün Rheine
(Quelle: Stadt Rheine mit Verwaltungseinheiten, aus GIS)

von Rheine. Er umfasst die Stadtteile Innenstadt, Dorenkamp, Schleupe, Eschen-
dorf, Stadtberg und Wietsch sowie Teile der
Stadtteile Dutum, Hörstkamp, Schotthock
und Bentlage und wird nach außen durch
landwirtschaftliche Flächen und im Norden
durch das Gewerbegebiet Baarentelgen
abgegrenzt.

In diesem städtisch geprägten Teil Rhei-
nes leben etwa 56.000 Einwohner. Der
Versiegelungsgrad ist hier deutlich höher als
in den ländlich geprägten Außenbereichen
der Stadt. Zudem verfügen in der Kernstadt
aufgrund der verdichteten Bebauungsstruk-
tur weniger Einwohner über einen privaten
Garten. Aus diesen Gründen ist hier der

Bedarf an öffentlichen Grün- und Parkanla-
gen und deren Steuerung höher als im Rest
des Stadtgebietes.

Rheine stellt sich als eine grüne Stadt in
einem attraktivem Landschaftsraum dar,
die mit der Ems über einen hochqualita-
tiven und ökologisch wertvollen Naher-
holungsraum verfügt. Neben öffentlichen
Grünflächen wird das Freiflächensystem
der Kernstadt in einigen Bereichen zudem
durch landwirtschaftliche Flächen geprägt,
die sich teilweise in den kompakten Stadt-
körper hineinziehen (s. Abb. 14). Diese und
weitere Qualitäten gilt es im Masterplan
Grün zu erkennen, zu stärken und in einem
Grün- und Freiflächensystem weiterzuent-
wickeln.



6: Freiraumverbund Emsauen/Kettlerufer (RHA)



7: Damloup Kaserne (RHA)



8: Ems, Timmermannufer (RHA)



9: Hünenborg (RHA)



10: Biotop Ellinghorst (RHA)



11: Hemelter Bach im Stadtpark (RHA)



12: Walshagenpark (RHA)



13: Waldhof Hesselting (RHA)



Grün- und Freiflächen Rheiner Kernstadt

- Park-/Grünanlage
- Sportplatz
- Spielplatz
- Friedhof
- Kleingarten
- Freibad/Badeplatz/Zoo
- Wald
- Wasserfläche

14: Grün- und Freiflächen in der Rheiner Kernstadt
(Quelle: eigene Darstellung)

B QUANTITATIVE ANALYSE

Als erste Annäherung an eine Einschätzung der Versorgung der Rheiner Kernstadt wird die quantitative Versorgung der Einwohner der Kernstadt mit Grünstrukturen und öffentlichen Grün- und Freiflächen anhand unterschiedlicher Indikatoren errechnet.

Die quantitative Analyse findet Antworten auf die folgenden Fragen:

- Wie viel qm Grünflächen bestehen pro Einwohner?
- Welche Bereiche der Stadt liegen im Einzugsbereich der Grünflächen?
- Und welche Bereiche sind schlecht versorgt?

In Abweichung zu den im Baugesetzbuch definierten Grünflächen und deren Zweckbestimmungen werden als **Grün- und Freiflächen** im Folgenden alle vorwiegend unversiegelten und durch Vegetation geprägte Flächen wie öffentliche Grün- und Parkanlagen, Sportstätten, Spielplätze, Stadtwälder, Friedhöfe, Dauerkleingärten, Freibäder und Verkehrsgrün verstanden (vgl. Rittel et al. 2014: 15). Als **öffentliche Grün- und Parkanlagen** dagegen werden nur die öffentlich zugänglichen vorwiegend unversiegelten und durch Vegetation geprägten Flächen verstanden. Dazu gehören Grün- und Parkanlagen, Spielplätze, Wälder und Friedhöfe.

Die Auswahl der Indikatoren für die quantitative Analyse im Folgenden orientiert sich an den Empfehlungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (2018).

Grünausstattung

Der Indikator Grünausstattung beschreibt den Anteil öffentlicher Grün- und Parkanlagen an der Siedlungs- und Verkehrsfläche der Rheiner Kernstadt. Dazu werden die Grünstrukturen wie landwirtschaftliche Flächen, Kleingärten und Freibäder aus der Betrachtung herausgenommen, um ausschließlich für die Öffentlichkeit nutzbare Grün- und Parkanlagen zu betrachten. Der Indikator Grünausstattung erlaubt Rückschlüsse auf den Anteil, den Grün- und Parkanlagen an der besiedelten Fläche ausmachen. Er ermöglicht sowohl ein langfristiges Monitoring der Veränderung des Grünflächenanteils einer Kommune als auch eine gute Vergleichbarkeit von Kommunen untereinander, vorausgesetzt es existiert eine einheitliche Berechnungsgrundlage und fixe Kennwerte (vgl. BBSR 2018: 28,29). Eine Erarbeitung einheitlicher Kenn- und Richtwerte für Stadtgrün wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit angestrebt (vgl. BMUB 2017: 13; BMU 2019: 11).

Etwa 20% der Rheiner Kernstadt sind demzufolge durch Grün- und Freiflächen geprägt. Damit stellt sich Rheine auch im Stadtkern als relativ grüne Stadt dar. Diese beinhalten neben öffentlichen Grünanlagen auch viele nicht öffentlich zugängliche Flächen wie Kleingärten, die für die allgemeine Bevölkerung wenig Erholungswert bieten. Auch landwirtschaftliche Flächen zählen dazu. Die Grünausstattung der Rheiner Kernstadt mit öffentlichen Grün- und Parkanlagen beträgt dagegen etwa 7,3% der Siedlungs- und Verkehrsfläche.

	FLÄCHE (HA)	ANTEIL AM GELTUNGSBEREICH	ANTEIL AN SIEDLUNGS- UND VERKEHRSFLÄCHE
Geltungsbereich	1.774,6	100%	
Siedlungs- und Verkehrsfläche	1.626,3	91,6%*	100%
Grün- und Freiflächen zuzügl. LW-Flächen	361,8	20,4%	22,2%
Öffentliche Grün- und Parkanlage	118,0	6,6%	7,3%

*Die verbleibenden 8,4% sind landwirtschaftliche Flächen.

Tab. 1: Grünausstattung Rheine Kernstadt (Quelle: eigene Berechnung)



Öffentliche Grün- und Parkanlagen

Rheine Kernstadt

- Grünanlagen / Parkanlagen
- Friedhof
- Spielplätze
- Forstwirtschaft
- Wasser

15: Öffentliche Grün- und Parkanlagen in der Rheiner Kernstadt (Quelle: eigene Darstellung)

Grünraumversorgung

Im Gegensatz zum Indikator Grünraumausstattung werden beim Indikator Grünraumversorgung die öffentlichen Grün- und Parkanlagen in Relation zu den Einwohnern eines Betrachtungsraums und damit ihren potenziellen Nutzern gesetzt. Die Grünraumversorgung gilt als der wichtigste und verbreitetste Indikator zur Betrachtung des Versorgungsgrades von Städten mit öffentlichen Grün- und Parkflächen. Er eignet sich als Monitoringinstrument und erlaubt die Ableitung von Richtwerten für Neubaugebiete (vgl. BBSR 2018: 31). Die einzigen allgemeingültigen Richtwerte für die Grünraumversorgung in deutschen Städten stammen von der deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) 1973 und empfehlen mindestens 20 qm öffentliche Grünflächen pro Einwohner, davon mindestens 7 qm Stadtteilparks von mindestens 10 ha und 6 qm kleinerer Parks pro Einwohner (vgl. GALK 1973). Die Bundesregierung hat sich im Masterplan Stadtnatur 2019 auf die Erarbeitung aktualisierter, bundeseinheitlicher Orientierungswerte für die Grünausstattung und Grünraumversorgung geeinigt (vgl. BMU 2019: 11). Die vorhandenen Werte erlauben dennoch eine Einordnung und Vergleichbarkeit der errechneten Werte. Jedoch haben viele Städte bereits ihre eigenen Richtwerte erstellt, die teilweise deutlich unter den Richtwerten der GALK liegen (vgl. Dosch, Neubauer 2015: 13).

Die gesamten Grün- und Freiflächen des Untersuchungsgebietes zuzüglich Landwirtschaft machen pro Einwohner 64,3 qm/EW aus. Damit liegt die Versorgung der Bewohner mit Grünstrukturen in Rheine über Städten vergleichbarer Größe (vgl. BMUB 2015: 70). Jedem Einwohner der Rheiner Kernstadt stehen rechnerisch 21 qm öffentliche Grün- und Parkanlage zur Verfügung. Diese Fläche ist etwa gleichmäßig auf große Flächen mit einer Größe von über 10 ha und kleinere Flächen gegliedert. Damit weist der Untersuchungsbereich eine gute rechnerische Grünraumversorgung auf, die den Empfehlungen der GALK sehr nahe kommt.

Grünerreichbarkeit

Eine rechnerische Ermittlung von Grünraumenteil erlaubt eine erste Einschätzung der Grün- und Freiraumqualität einer Stadt, gibt jedoch keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Verfügbarkeit dieser Flächen für ihre Bewohner. Die Erreichbarkeit öffentlicher Grün- und Parkanlagen ist ein entscheidender Faktor für Wohnzufriedenheit und das psychische sowie physische Wohlbefinden der Bewohner. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass es eine negative Korrelation zwischen Sozialindikatoren und Grünflächenverfügbarkeit gibt. Sozial schwächere Stadtteile sind demzufolge häufig schlechter mit öffentlichen Grünanlagen ausgestattet (vgl. BMUB 2015). Im Sinne der Umweltgerechtigkeit sind daher besonders diese Bereiche plane-

risch in den Fokus zu nehmen. Eine Analyse der Erreichbarkeit der bestehenden öffentlichen Flächen der Stadt zielt daher darauf ab, darzustellen, welche Bereiche der Stadt gut mit Grün- und Parkanlagen versorgt sind und wo Defizite bestehen. Zugrunde gelegt werden der Analyse Richtwerte für die Einzugsbereiche öffentlicher Grün- und Parkflächen. Die Europäische Umweltagentur empfiehlt für eine optimale Grünraumversorgung die Erreichbarkeit einer Grünanlage von jedem Punkt der Stadt in einem Umkreis von 300 m (vgl. EEA 2002). Analog wird vom BBSR für die Berechnung des Indikators Grünerreichbarkeit ein Einzugsbereich von 300 m Luftlinie für öffentliche Grün- und Parkflächen mit einer Größe von über einem Hektar und 700 m Luftlinie für größere Anlagen mit einer Größe von über zehn Hektar (vgl. BBSR 2018: 32). Diese Empfehlungen werden der vorliegenden Analyse zugrunde gelegt, um Bereiche der Rheiner Kernstadt mit einem Versorgungsdefizit zu bestimmen.

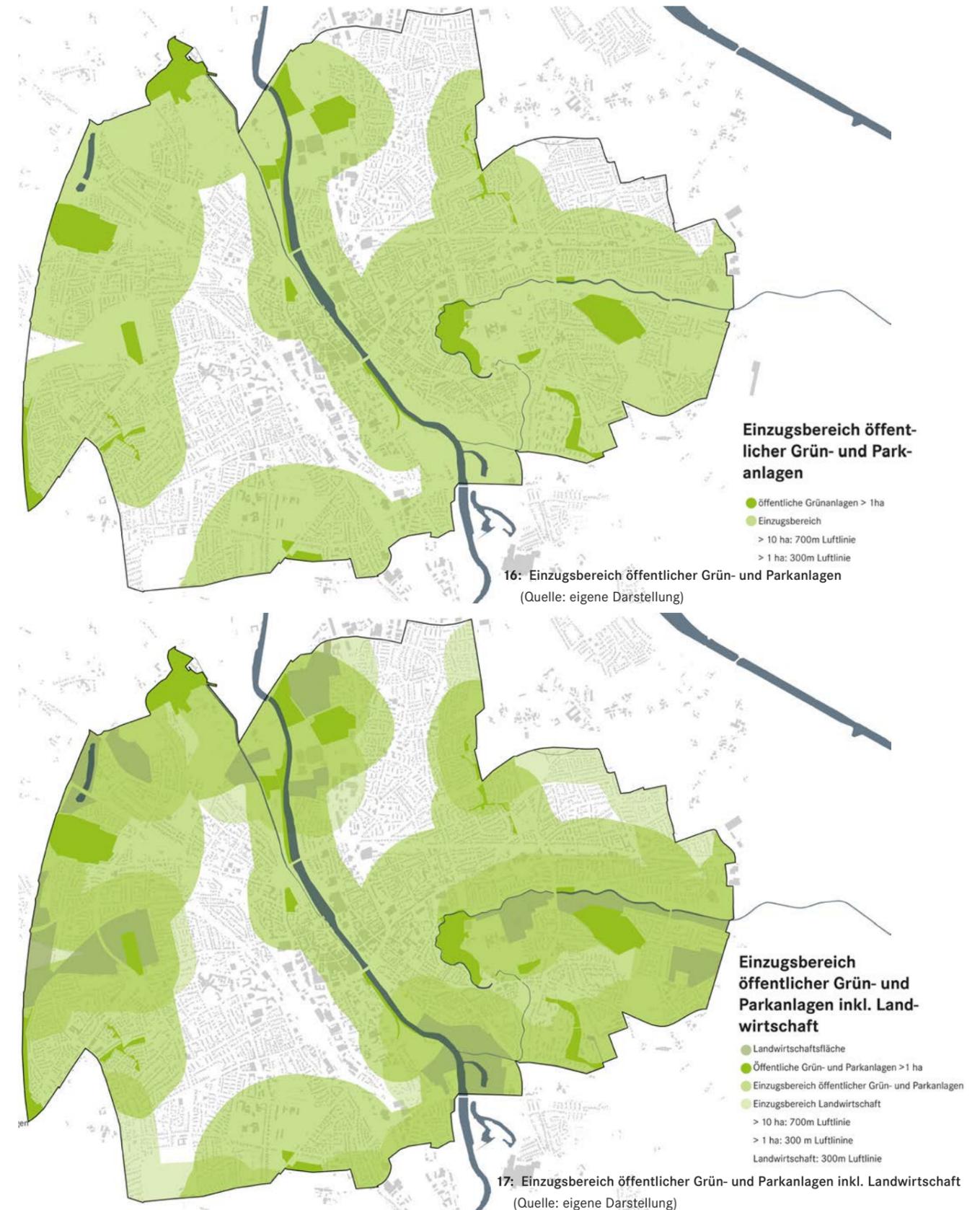
Die Darstellung der Analyseergebnisse in Abb. 16 zeigt, dass es einige Bereiche mit einem deutlichen Versorgungsdefizit gibt. Besonders die Stadtteile westlich der Innenstadt und der Bahnflächen erscheinen unterversorgt, besonders in den Stadtteilen Dorenkamp Süd und Schleupe. Zusätzlich zeigen sich Versorgungslücken im Stadtteil Schotthock und Eschendorf.

Da landwirtschaftlich genutzte Flächen auch gewisse Erholungs- und Freizeitfunktionen aufweisen kann, wird diesen Flächen in einem weiteren Schritt pauschal ein Einzugsbereich von ebenfalls 300 m Luftlinie zugewiesen, um die reale Situation in Rheine exakter zu erfassen.

Unter Hinzunahme der landwirtschaftlichen Flächen zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Randbereiche erscheinen nun besser versorgt, die großflächigen Defizitbereiche bleiben jedoch erhalten.

	FLÄCHE (HA)	EINWOHNER	QM/EW
Grün- und Freiflächen zügl. LW-Flächen	361,8	56.308	64,3
Öffentliche Grün- und Parkanlagen	118,0	56.308	21,0
Öffentliche Grünflächen >10ha	50,2	56.308	8,9
Öffentliche Grünflächen >1ha	57,9	56.308	10,3

Tab.2: Grünraumversorgung Rheine Kernstadt (Quelle: eigene Berechnung)



C QUALITATIVE ANALYSE

Zusätzlich zu der quantitativen Berechnung der Grün- und Parkanlagenversorgung in der Rheiner Kernstadt werden die Grünstrukturen einer qualitativen Analyse unterzogen und bewertet.

Die wesentlichen Fragestellungen der qualitativen Analyse sind:

Was sind die prägenden Grünstrukturen der Gesamtstadt?

Wie sind Grünflächen und bebaute Bereiche miteinander verknüpft?

Wo gibt es Grünflächenbedarfe in den Quartieren?

Welche Qualitäten und Defizite haben die öffentlichen Grünanlagen?

Situative Kartierung

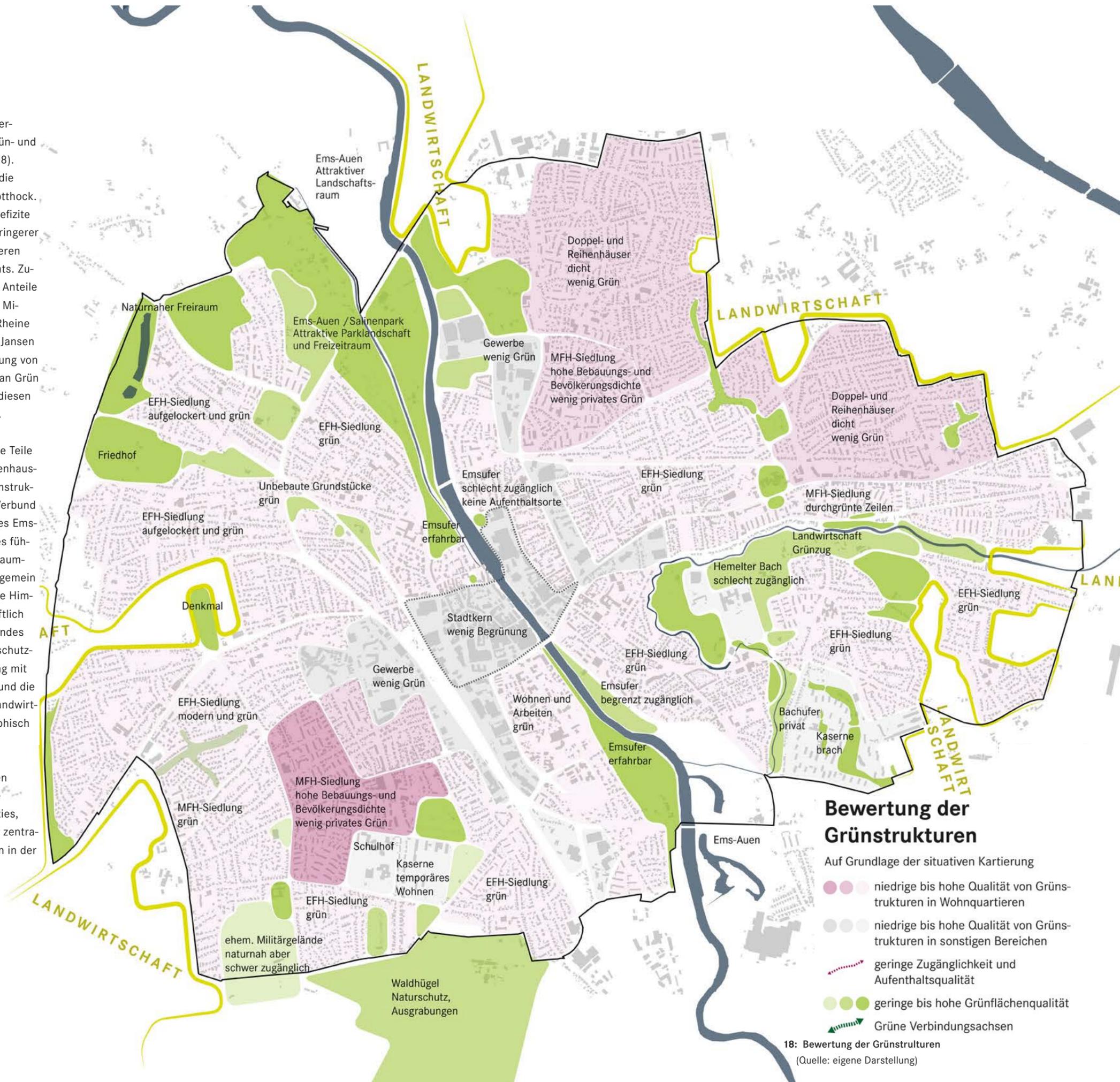
Um sich einen ersten Eindruck der Situation der Grünstrukturen vor Ort zu verschaffen wurde eine situative Kartierung durchgeführt. Sie beruht auf einer ausführlichen Ortsbegehung und in ihr werden die subjektiven Eindrücke, die das Planungsteam während der Ortsbegehung aufnimmt, festgehalten. Dies beinhaltet unter anderem den Charakter der Stadtquartiere, ihre Bebauungsdichten und den Anteil privaten Grüns als Hinweis auf den Grünflächenbedarf. Die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit des Wassers, insbesondere der Ems, und die vorhandenen Grünstrukturen, ihre prägenden Merkmale und Charakteristika, Potenziale und Herausforderungen sowie bestehende Grünflächenverbunde und Verbindungsachsen, an die angeknüpft werden kann. Die Situative Kartierung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder quantitativer Exaktheit, sondern dient dazu, die subjektiven Empfindungen des Planungsteams und damit die Grundlage der planerischen Überlegungen darzustellen. Aus ihr lassen sich Stärken, Problemlagen und mögliche Lösungsansätze ableiten.

Die Betrachtung der Stadtquartiere ergibt einige Bereiche, die subjektiv eine höhere Bebauungsdichte und wenig privates Grün

vorweisen und gleichzeitig auch unterdurchschnittlich mit öffentlichen Grün- und Parkanlagen versorgt sind (s. Abb. 18). Dabei handelt es sich vor allem um die Stadtteile Dorenkamp Süd und Schotthock. Hier bestehen sowohl Versorgungsdefizite (s. Abb. 17) als auch ein ohnehin geringerer privater Grünanteil durch einen höheren Anteil des Mehrfamilienhaussegments. Zudem weisen diese Stadtteile höhere Anteile von Arbeitslosen und Menschen mit Migrationshintergrund auf (vgl. Stadt Rheine und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2011: 12). Diese typische Überlagerung von Problemlagen wird für den Masterplan Grün als Arbeitsauftrag verstanden, sich diesen Teilbereichen besonders zu widmen.

Darüber hinaus zeigt sich, dass weite Teile der Rheiner Kernstadt von Einfamilienhaus-siedlungen und von prägnanten Grünstrukturen geprägt sind. Besonders der Verbund der Grün- und Freiflächen entlang des Emsverlaufes sowie des Hemelter Baches führen als qualitativ hochwertige Grünraumverbunde durch das Stadtgebiet. Allgemein grenzt die Stadtfläche in beinahe alle Himmelsrichtungen an die landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft des Umlandes an. Flächenverbünde wie das Naturschutzgebiet Hessenschanze (in Verbindung mit dem Naturschutzgebiet Waldhügel) und die Hünenborg mit den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen ragen topographisch prägnant in die Kernstadt hinein.

Als weiterer Baustein der qualitativen Analyse fungiert eine SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats). Die Zusammenführung der zentralen Erkenntnisse der Analyse werden in der folgenden SWOT-Analyse überführt.



Bewertung der Grünstrukturen

Auf Grundlage der situativen Kartierung

- niedrige bis hohe Qualität von Grünstrukturen in Wohnquartieren
- niedrige bis hohe Qualität von Grünstrukturen in sonstigen Bereichen
- geringe Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität
- geringe bis hohe Grünflächenqualität
- Grüne Verbindungsachsen

18: Bewertung der Grünstrukturen
(Quelle: eigene Darstellung)

SWOT Analyse

In der SWOT-Analyse werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu jeder öffentlichen Grün- und Parkanlage der Rheiner Kernstadt dargestellt (Name in Abb. 21 fett gedruckt). Aus der SWOT-Analyse lassen sich die zentralen Problemlagen, aber auch die Potenziale dieser Flächen ableiten.

Die SWOT-Analyse basiert auf der vorbereiteten Analyse der Stadt Rheine, in der jede Fläche anhand verschiedener Indikatoren mit einer Punkteskala von 1 bis 5 bewertet wurde. Hinzu kommen noch einige weitere Flächen, die durch das Planungsteam als relevant erachtet, jedoch nicht in öffentlicher Pflege befindlich sind (Name in Abb. 21 nicht fett gedruckt). Die von der Stadt Rheine für ihre Bewertung zugrunde gelegten Indikatoren werden für die SWOT-Analyse zu vier Oberkategorien zusammengefasst:

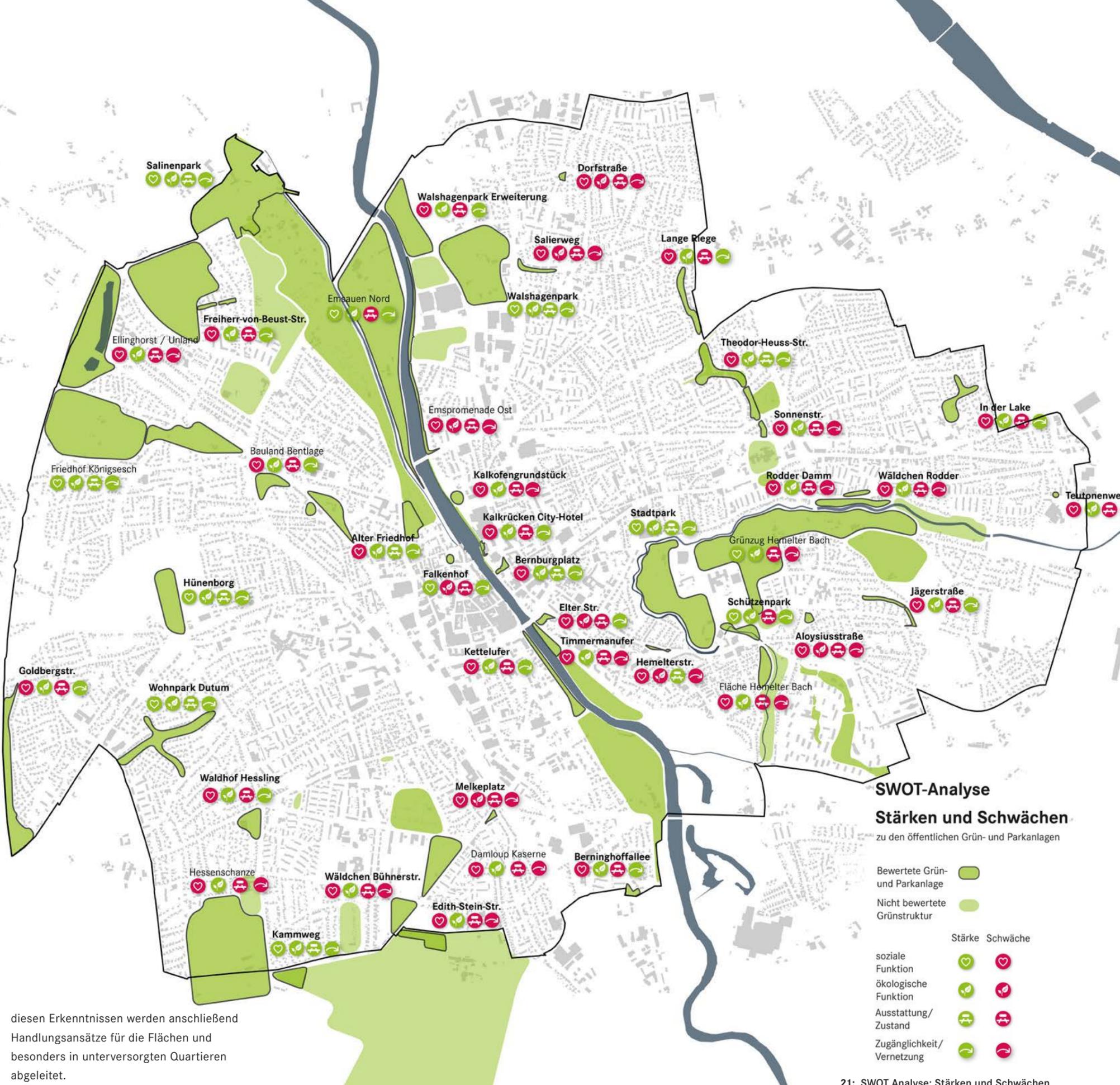
- **Soziale Funktion:** Erfüllt die Anlage die Ansprüche der Nutzer an eine Fläche für Freizeit- und Erholungsaktivitäten?
- **Ökologische Funktion:** Eignet sich die Anlage als ökologische (Ausgleichs-)fläche und Ort für Biotope und Kaltluftproduktion?
- **Ausstattung/Zustand:** Ist die Anlage und ihre Ausstattung in einem guten Pflegezustand?
- **Zugänglichkeit/Vernetzung:** Ist die Anlage gut zugänglich und mit anderen Grün- und Freiflächen vernetzt?

Für die weitere SWOT-Analyse werden in jeder Kategorie die Punktbewertungen der einzelnen Indikatoren Durchschnittswerte errechnet. Liegen diese über der Punktzahl 3 werden sie als Stärke angesehen, liegen sie unter 3 als Schwäche. Dieser Wert

transfer wird durchgeführt, um eine umfassende und anschauliche Einschätzung der Qualitäten der öffentlichen Grün- und Parkanlagen zu erhalten, die die Grundlage für den Masterplan und die Maßnahmenentwicklung darstellt. Das Ergebnis der komprimierten Flächenbewertung kann der Tabelle ab Seite 32 entnommen werden.

Die Analyse der Stärken und Schwächen ergibt, dass die großen Parks und Grünanlagen der Stadt allesamt gut bewertet werden. Sie erfüllen sowohl soziale als auch ökologische Funktionen, ihre Ausstattung ist in einem mindestens akzeptablen Zustand und sie sind gut zugänglich. Sie sind als Anker des Grün- und Freiflächensystems als Stärken anzusehen. Ihre Relevanz im Grünflächenverbund der Stadt erhöht jedoch auch die Ansprüche an diese Flächen. Aus diesem Grund ist trotz der vergleichsweise guten Bewertung der großen öffentlichen Grün- und Parkanlagen eine intensivere konzeptionelle Betrachtung der Flächen sinnvoll.

Ein Großteil der bestehenden Flächen, auch sehr kleine Flächen, erfüllen wichtige ökologische Funktionen. Sie sind als Trittsteine auch in Zukunft zu sichern und in ihrer Funktion zu erhalten. Viele der kleinen Flächen bieten jedoch heute keine große Qualität als Aufenthaltsflächen. Hier gilt es im weiteren zu analysieren, welche Funktionen diese Flächen für die Bewohner der angrenzenden Quartiere erfüllen können und ob dort Handlungsbedarf besteht. Auch das Potenzial der Flächen als Grünverbindungen oder Bestandteil eines Fuß- und Radwegenetzes zu fungieren, wird im weiteren Verlauf untersucht. Aus



SWOT-Analyse
Stärken und Schwächen
zu den öffentlichen Grün- und Parkanlagen

Bewertete Grün- und Parkanlage	
Nicht bewertete Grünstruktur	
	Stärke Schwäche
soziale Funktion	
ökologische Funktion	
Ausstattung/Zustand	
Zugänglichkeit/Vernetzung	

diesen Erkenntnissen werden anschließend Handlungsansätze für die Flächen und besonders in unterversorgten Quartieren abgeleitet.



19: Hessenschanze (RHA)
14 Masterplan Grün



20: Salinenpark (RHA)

21: SWOT Analyse: Stärken und Schwächen
(Quelle: eigene Darstellung)

In einem zweiten Schritt werden die untersuchten Flächen auf die in ihnen enthaltenen Chancen und Risiken untersucht. Als Chancen werden Aufwertungspotenziale in einem bestimmten Bereich verstanden, z.B. Flächen die derzeit wenig Aufenthaltsqualität bieten, jedoch mit vergleichsweise wenig Aufwand soziale Funktionen erfüllen könnten. Als Risiken werden Faktoren begriffen, die die Existenz einer Fläche bedrohen oder zu einem Funktionsverlust führen können, wie beispielsweise Verfall der Ausstattung oder eine Bebauung.

Die Verortung der Chancen und Risiken gibt bereits Hinweise auf Handlungsoptionen. So sind besonders einige Flächen entlang des Ostufers der Ems derzeit in einem schlechten Zustand oder schlecht nutzbar. Eine Aufwertung dieser Flächen würde nicht nur ihre Nutzbarkeit erhöhen, sondern den gesamten Freiraumverbund entlang der Ems stärken. Ein weiterer Fokus liegt auf der Zugänglichkeit und der Vernetzung der Flächen. Eine gute Zugänglichkeit ermöglicht erst die Nutzung einer Fläche, aber vor allem die Vernetzung setzt eine Fläche als Teil eines Grün- und Freiraumverbundes in Wert, sowohl im Hinblick auf ökologische als auch soziale Funktionalität.

D ZUSAMMENFÜHRUNG DER ANALYSE UND HAUPTERKENNTNISSE

Die mehrstufige Analyse erlaubt eine Reihe von Aussagen über den Ist-Zustand und die Entwicklungspotenziale der öffentlichen Grün- und Parkanlagen in der Rheiner Kernstadt. Grundsätzlich scheint Rheine über ausreichend öffentliche Grün- und Parkan-



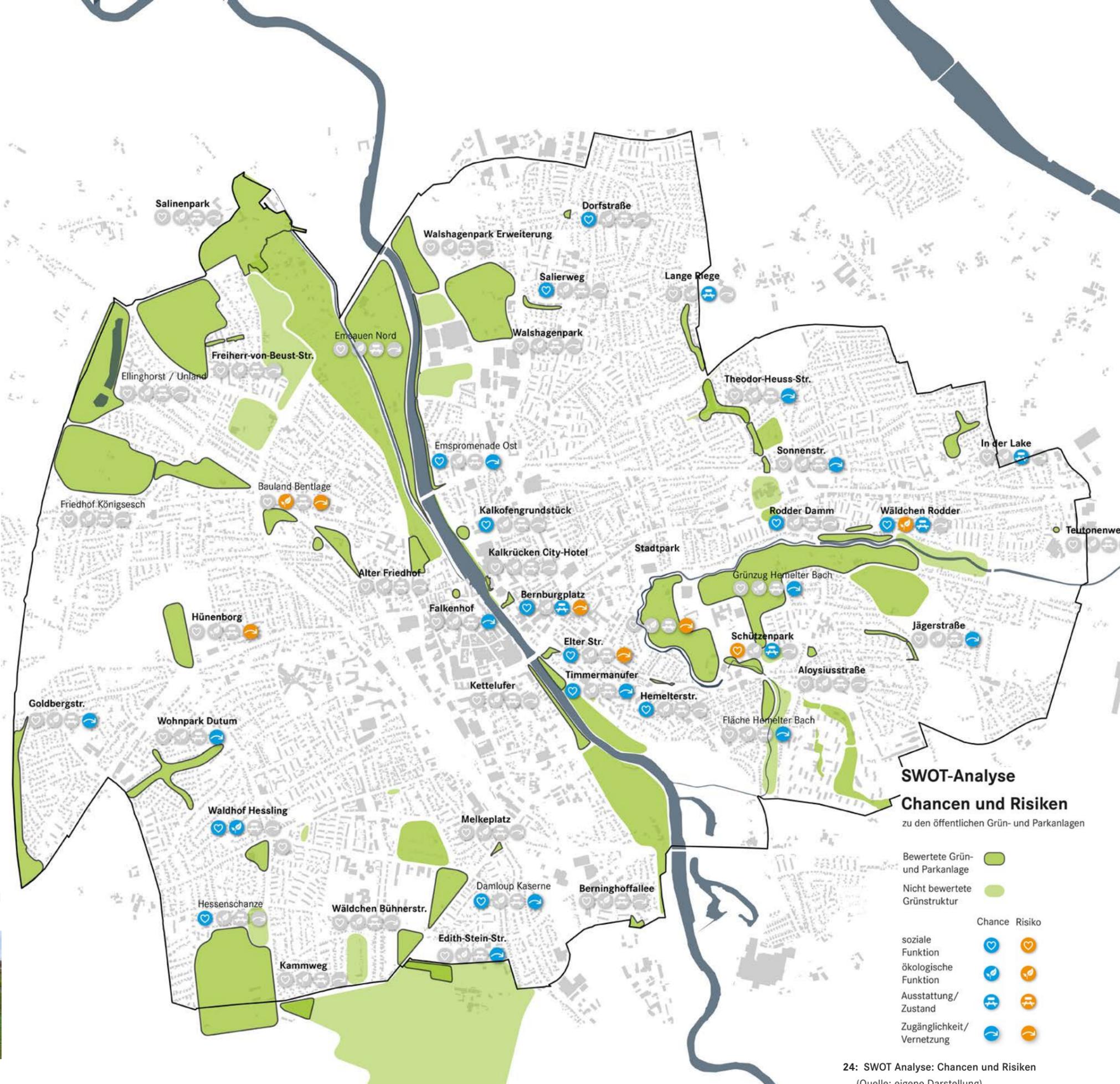
22: Zugang zum Kettlerufer (RHA)

lagen zu verfügen. Bei der Betrachtung der Verteilung dieser Flächen zeigt sich jedoch, dass zwar der Großteil der Stadt gut versorgt ist, es jedoch Teilbereiche gibt, die ein deutliches Defizit in der Versorgung mit öffentlichen Erholungsflächen aufweisen. Hier sind keine größeren wohnungsnahen Grünanlagen vorhanden oder die vorhandenen Grünstrukturen sind nicht zugänglich und erfüllen damit kaum soziale Erholungsfunktionen. Da die betroffenen Bereiche wie beispielsweise die Quartiere Dorenkamp Süd oder Schotthock als sozial benachteiligt angesehen werden können und über einen für Rheiner Verhältnisse hohen Anteil von Geschosswohnungsbau verfügen, daher das Freiraumdefizit weniger von privaten Grünflächen aufgefangen werden kann, ist im Prozess der Masterplanarbeit besonderer Fokus auf diese Stadtquartiere zu legen.

Weiterhin wird deutlich, dass Rheine bereits über einige prägnante vernetzte Freiraumstrukturen verfügt, etwa entlang der Ems und des Hemelter Baches. Zudem zeigt sich ein Bild von unterschiedlichen weiteren in die Kernstadt hineinragenden Grün- und Freiflächenstrukturen, die eine Verbindung zur umgebenden Kulturlandschaft herstellen, wie beispielsweise die Hünenborg, die Hessenschanze oder der Friedhof Königsesch. Darüber hinaus stellt sich das System von Grün- und Freiflächen als eine Ansammlung lose verbundener kleinerer Grün- oder Brachflächen dar, für die eine Nutzbarmachung und eine Vernetzung angestrebt werden sollte. Eine mögliche Vernetzung der Flächen wird beispielsweise durch die Grünen Finger und den Grünen Ring (s. S. 25 ff.) thematisiert.



23: Timmermannufer (RHA)



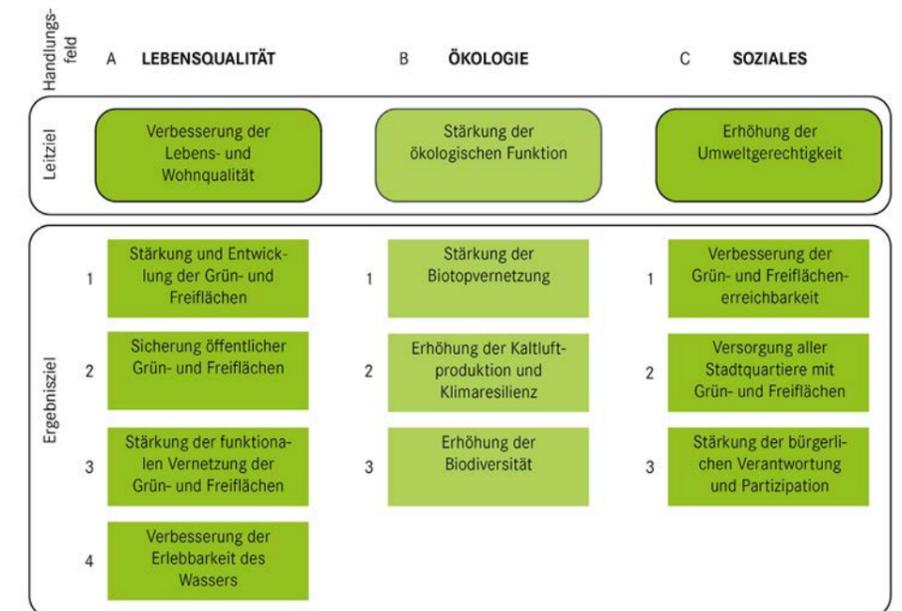
24: SWOT Analyse: Chancen und Risiken (Quelle: eigene Darstellung)

3 VISION RHEINE AN DIE EMS



Die Vision eines zukünftigen Rheiner Grün- und Freiraumsystems leitet sich aus den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Analyse ab. Es wurde festgestellt, dass die quantitative Versorgung der Kernstadt Rheines mit öffentlichen Grün- und Parkanlagen dem empfohlenen Richtwert der deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) von 1973 nahe kommt (20 qm/EW), der der einzige weithin anerkannte Kennwert für Grünraumversorgung ist. Allerdings handelt es sich bei dem bestehenden Grünflächensystem abseits des Freiraumsystems Emsauen, des Hemelter Baches und einigen Teilbereichen um Einzelflächen, die wenig funktionalen Zusammenhang erkennen lassen. Darüber hinaus besteht in den unterschiedlichen Stadtteilen und Quartieren eine Ungleichverteilung. Einige Stadtteile weisen einen hohen Anteil qualitativ hochwertiger Grünanlagen auf und verfügen über Freiraumverbindungen an die Ems, an andere Grünanlagen oder an das landschaftlich geprägte Umland. Andere Stadtteile dagegen weisen in diesem Bereich Defizite auf, die es in einer integrierten Handlungsstrategie zu überwinden gilt.

Die Herleitung der Vision und des räumlichen Leitbildes erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst werden die zentralen Handlungsfelder identifiziert, die durch den Masterplan Grün zu behandeln sind. Auf dieser Basis werden für jedes Themenfeld Leitziele definiert, die als Richtlinie für das Leitbild, die Entwicklungsstrategie und die Einzelmaßnahmen fungieren. Das räumliche Leitbild ist schließlich eine Ableitung dieser Leitziele, in der die zentralen Elemente des Entwicklungskonzeptes auf



25: Handlungsfelder und Zielsystem (Quelle: eigene Darstellung)

wenige wesentliche Punkte heruntergebrochen und komprimiert dargestellt sind. Die Leitziele und das räumliche Leitbild dienen als Orientierungsrahmen für alle darauffolgenden Aussagen zur Entwicklung der Rheiner Grün- und Parkanlagen.

A HANDLUNGSFELDER UND ZIELSYSTEM

Der Masterplan Grün Rheine basiert inhaltlich auf einem System aus Handlungsfeldern, Leitzielen und Ergebniszielen, die diesen zugeordnet sind. Sie geben den Rahmen vor, in dem sich die im Folgenden dargestellten Entwicklungsaussagen und Maßnahmenvorschläge bewegen. Jeder Handlungsansatz und jede Maßnahme lassen sich mindestens einem der Ergebnis-

ziele und damit Handlungsfelder zuordnen. Damit wird erreicht, dass alle Aussagen des Masterplanes Grün einer übergeordneten Strategie folgen und in ihrer Ausrichtung einheitlich sind.

Handlungsfeld Lebensqualität

Stadtgrün trägt maßgeblich dazu bei, dass Städte als lebenswert empfunden werden. Wohnungsnahe und großräumige Grünräume bieten der Bevölkerung Flächen zur Erholung, zur sportlichen Betätigung oder zur sozialen Interaktion. Allgemeines Leitziel des Masterplanes Grün ist daher die Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität der Rheiner Bürger. Diesem Ziel untergeordnet sind mehrere Ergebnisziele. Diese beinhalten die **Stärkung und Ent-**

wicklung der Bestandsflächen um ihre Nutzbarkeit zu erhalten und zu verbessern, die **Sicherung der bestehenden Grün- und Freiraumstruktur**, sodass keine Flächen verloren gehen, die **funktionale Vernetzung der Grün- und Freiflächen**, sodass ein nutzbares System aus Freizeit- und Erholungsflächen für alle Bürger geschaffen wird, sowie die **Verbesserung der Erlebarkeit der für die Stadt Rheine prägenden Gewässer Ems und Hemelter Bach**. (Vernetzung durch z.B. M5, M8, M11, M14, M16 s. S. 44ff., den grünen Ring und durch Handlungsansätze s. S.32 ff.)

Handlungsfeld Ökologie

Urbane Grün- und Freiflächen erfüllen wichtige Ökosystemleistungen. Sie sind Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt, beugen der Entstehung von Hitzeinseln vor und regulieren die Ableitung von Oberflächenwasser. Ein Leitziel des Masterplanes Grün ist daher die Stärkung der ökologischen Funktionen der Rheiner Grün- und Freiflächen. Dem zugeordnet sind drei Ergebnisziele. Die **Stärkung der Biotopvernetzung** ermöglicht, analog zu der funktionalen Vernetzung der Flächen, Wanderungsbewegungen der Tierwelt indem Lebensräume miteinander verbunden werden. Dies steht im direkten Zusammenhang mit einer allgemeinen **Erhöhung der Biodiversität** im städtischen Raum im Sinne einer Stärkung der Vielfalt von Grünstrukturen, die die naturnahe Entwicklung der Grün- und Freiflächen begünstigt. Zudem wird in Zeiten des Klimawandels verstärkter Fokus auf die Klimafunktionen städtischer Grünanlagen gelegt. Besonders in verdichteten Räumen sind sie **wertvolle Kaltluftproduzenten, die einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten**.

Handlungsfeld Soziales

Oftmals lässt sich eine Überlagerung von sozialen Problemlagen in bestimmten Stadtquartieren und einer schlechteren Versorgung mit öffentlichen Grün- und Parkanlagen beobachten. In diesen Stadt-

quartieren ist die Bedeutung von öffentlichen Grünanlagen als Orte der Erholung und Freizeitgestaltung jedoch häufig besonders wichtig, da den Bewohnern in der Regel weniger private Grünflächen zur Verfügung stehen. Diese Problemüberlagerungen wurden auch für Teilbereiche der Stadt Rheine identifiziert. Das dritte Leitziel ist daher die Erhöhung der Umweltgerechtigkeit. **In allen Stadtquartieren sollten öffentliche Grün- und Parkanlagen für die Bewohnerschaft zur Verfügung stehen**. Dies kann durch die Nutzbarmachung von bestehenden Grünanlagen oder die Entwicklung neuer Flächen erreicht werden. Aber auch durch die **Erhöhung der Erreichbarkeit von Grün- und Freiflächen** vor allem zu Fuß und mit dem Fahrrad kann eine Verbesserung der öffentlichen Grün- und Parkanlagenversorgung erreicht werden. Da sich die Planungen der Grünanlagen an die Nutzer orientieren sollten, wird die Einbindung der Bürgerschaft und damit die **Stärkung der bürgerlichen Verantwortung und Partizipation** als weiteres Ergebnisziel festgesetzt.

B RÄUMLICHES LEITBILD UND ABLEITUNG VON STRATEGIEN

Aus den Ergebnissen der Analysebausteine sowie den definierten Handlungsfeldern und Zielen wird im folgenden Schritt ein räumliches Leitbild abgeleitet, das die übergeordneten Aussagen des Masterplanes Grün zusammenfasst. Daraus werden fünf Strategien extrahiert, denen die Maßnahmenaussagen des Masterplanes zugeordnet werden.

Räumliches Leitbild

Das räumliche Leitbild stellt die besiedelte Fläche der Rheiner Kernstadt in einem einheitlichen Farbton dar. Die Innenstadt wird als Orientierungspunkt farblich betont. Zentrales Element des Grün- und Freiraumsystems ist die **Ems** mit ihren anliegenden Auenbereichen, die das Stadtgebiet von Süden nach Norden durchfließt. Die Ems ist Identifikationsraum der Rheinsener und

ein wichtiger Freizeit- und Erholungsraum. Diese Bereiche sind im Leitbild besonders hervorgehoben. Eine weitere prägende Grün- und Freiraumstruktur befindet sich im Südosten der Stadt in den Stadtteilen Südesch und Eschendorf. Hier durchzieht ein Grünzug das Stadtgebiet entlang des Hemelter Baches. Er ist geprägt durch landwirtschaftliche Flächen, den Friedhof Eschendorf und den großen Stadtpark sowie Sport- und kleinere Grünflächen. Diese Auenbereiche schaffen einen fließenden Übergang zwischen der Kernstadt und den landwirtschaftlich und landschaftlich geprägten Flächen im Umland. Sie sind Teil der charakteristischen Münsterländer Kulturlandschaft und bilden einen attraktiven Naherholungsraum für die Einwohner Rheines.

Zusätzlich wird das Stadtgebiet durch mehrere, im Folgenden als Finger bezeichneten, Grün- und Freiraumverbünde geprägt. Diese setzen sich aus ganz unterschiedlichen Grün- und Freiraumarten, wie z.B. öffentlichen Grün- und Parkanlagen, Kleingartenanlagen, Waldgebieten oder landwirtschaftlichen Flächen, zusammen. Diese charakteristischen Strukturen gilt es zu erhalten und zu stärken. Die **Grünen Finger** bilden das Rückgrat und beinhalten wichtige Knotenpunkte des zukünftigen Grünsystems. Sie stellen große vernetzte Freiraumstrukturen dar und sind potenzielle Frischluftschneisen, die weit in den besiedelten Bereich ragen und daher auch zukünftig in ihrer Funktion zu erhalten, auszubauen und weiterzuentwickeln sind. Der Zugang zur Ems soll hierdurch gewährleistet werden. Bei den grünen Fingern handelt es sich zum einen um den bereits angesprochenen Hemelter Bach im Südosten, die Flächen um die Hünenborg im Westen, den Friedhof Königsesch im Verbund mit dem Naturschutzgebiet Ellinghorst/Unland im Nordwesten sowie landwirtschaftliche Flächen im Nordosten. Im südwestlichen Stadtteil Dorenkamp Süd existiert im Ostteil der Fläche der ehema-

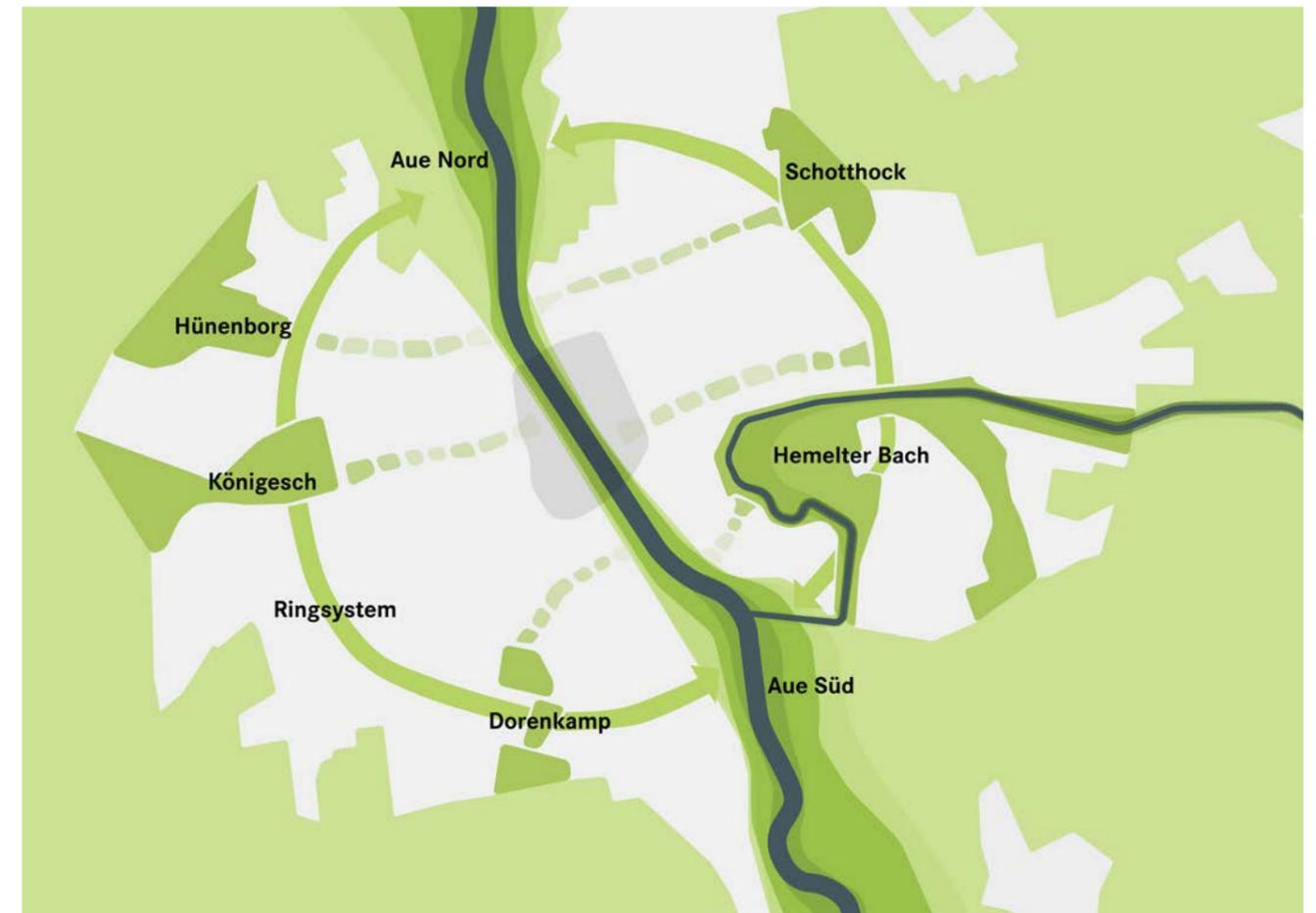
ligen Damloup-Kaserne eine umzäunte, brachliegende Grünlandfläche. Im Verbund mit der angrenzenden Kleingartenanlage Dorenkamp, weiteren kleineren Grün- und Freiflächen besteht hier das Potenzial eine trittsteinartige Freiraumverbindung vom Stadtteil Dorenkamp zum Naturschutz- und Naherholungsgebiet Waldhügel zu schaffen, die gleichwertig mit den anderen Fingern eine Verknüpfung zwischen dem Stadtgebiet und dem Umland bieten könnte.

Zentrales Element des räumlichen Leitbildes ist zudem ein **Grünring**, der die einzelnen Finger mit den Flächen an der Ems verbindet. Der Grünring fungiert als Verbindung zwischen den wichtigsten Grün- und Freiflächen der Stadt. Die Verbindung dient sowohl der funktionalen

Vernetzung und Erreichbarkeitsverbesserung der Flächen für die Bewohner als auch der Verknüpfung der Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt. Der Grünring ist als Fuß- und Radwegeverbindung mit einer begleitenden Begrünung zu verstehen, der die vorhandenen Grün- und Freiflächen als Trittsteine aufnimmt und verbindet. Der Verlauf des Grünrings orientiert sich, wo möglich, an vorhandenen straßenunabhängigen Geh- und Radwegstrukturen, verläuft in großen Teilen jedoch entlang des bestehenden Straßennetzes. Der genaue Verlauf des Grünrings ist zu diesem Zeitpunkt nicht festgelegt und kann im Zuge der Entwicklung entsprechend den Potenzialen flexibel angepasst werden. Dabei wird auf bestehende Wege-, Alleen-, und Verkehrsgrünstrukturen zurückgegriffen und diese zu einem grünen Wegesystem ausgebaut.

Im Sinne einer Vernetzung der Flächen und einer Orientierung an die Ems wird der Grünring durch ein System von **Grünverbindungen** zwischen den Fingern und der Ems ergänzt, die in West-Ost-Richtung das Innere des Grünrings erschließen. Diese sind ebenfalls als durch Grün begleitete Geh- und Radwege konzipiert, jedoch in einem einfacheren Ausbaustandard.

Durch diese neue Struktur an Grün- und Freiflächen und Wegeverbindungen wird in der Rheiner Kernstadt eine nicht motorisierte, umweltfreundliche Mobilität gefördert. Darüber hinaus erhöht sich die Erreichbarkeit der Freiräume für die Bewohner, es werden Lebensräume von Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren vernetzt sowie der Zugang zur Ems erleichtert. Die genaue Ausgestaltung der einzelnen Bestandteile



26: Räumliches Leitbild Rheine an die Ems (Grüne Finger und Ringsystem)
(Quelle: eigene Darstellung)

des Leitbildes, von Teilflächen und Verbindungsachsen wird im Masterplan konkretisiert dargestellt.

Strategische Ansätze

Für den Sprung von der Analyse- und Leitbildebene in die Entwicklungsstrategie werden fünf strategische Ansätze definiert, die dazu dienen, die in der Entwicklungsstrategie verorteten flächenbezogenen Handlungsansätze zu systematisieren. Die Strategien basieren auf den Analyse kategorien der SWOT-Analyse und werden aufgrund der Relevanz der Ems und des Themas Wasser im Allgemeinen um den Punkt „Zugang zum Wasser ermöglichen“ erweitert. Sie decken das gesamte Spektrum der Handlungsfelder und Ziele ab und erlauben eine stringente Ableitung von Handlungsansätzen aus der Analyse.

Flächenbezogene Strategien:

1 ÖKOLOGISCHE FUNKTION ERHALTEN UND STÄRKEN

Flächen, die bereits eine wichtige Ökosystemleistung erbringen sind zu schützen und zu stärken. Räume, die sich für eine naturnahe Gestaltung eignen, sind im Sinne der Biodiversität und der Klimaregulation zu entwickeln.

2 AUFENTHALTSQUALITÄT ERHÖHEN

Die Funktionsfähigkeit von Grün- und Freiflächen als Freizeit- und Erholungsflächen ist maßgeblich durch ihre Aufenthaltsqualität bestimmt. Eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität kann durch eine ansprechende Gestaltung, attraktive Angebote für Freizeitaktivitäten oder Veranstaltungen erreicht werden.

3 ZUGANG ZUM WASSER ERMÖGLICHEN

Die Ems und der Hemelter Bach sind derzeit nur zu einem gewissen Teil öffentlich zugänglich. Ziel der Maßnahmen in Wassernähe ist es, die Zugänglichkeit und Erlebarkeit des Wassers als attraktiven Freizeitraum sicherzustellen und zu verbessern.

4 AUSSTATTUNG AUFWERTEN

Der Zustand und die Ausstattung einer öffentlichen Grünanlage tragen entscheidend zu ihrer Attraktivität bei. Verfallen wirkende Flächen bieten eine geringere Aufenthaltsqualität. Eine Aufwertung der Ausstattung betrifft eine funktionierende und attraktive Ausstattung und einen verbesserten Pflegezustand der Anlagen im Allgemeinen.

5 VERBINDUNGSFUNKTION VERBESSERN

Eine Verbesserung der Verbindungsfunktion beinhaltet auf der einen Seite die Anbindung der Anlage an das übergeordnete Grün- und Freifächensystem und auf der anderen Seite die Sichtbarkeit und Erreichbarkeit der Anlage selber, indem Zugänge aufgewertet und sichtbarer gemacht werden.

4 KONZEPT GRÜN



Die Konzeption des zukünftigen Rheiner Grün- und Freiraumsystems wird in der gesamtstädtischen Grünstrategie dargestellt. Sie tätigt konzeptionelle Aussagen zu allen in der Analyse betrachteten Flächen und spezifiziert die räumlich konzeptionellen Überlegungen des räumlichen Leitbildes. Die darüber hinaus dargestellten Flächen stellen die Kartengrundlage dar und bilden den Bestand der Kernstadt Rheine an bebauten Flächen sowie Grün- und Freiflächen. Diese erfüllen zum heutigen Zeitpunkt ihre jeweilige Funktion und sind als Grundlage des Grün- und Freiflächensystems in ihrer Funktion zu sichern (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

A GESAMTSTÄDTISCHE GRÜNSTRATEGIE – MASTERPLAN GRÜN

Grünring

Zentrales Element der gesamtstädtischen Grünstrategie ist die Schaffung von neuen Grün- und Freiraumverbindungen für Mensch und Natur. Der Grünring vernetzt die bestehenden und die zu entwickelnden Grünanlagen in der Rheiner Kernstadt (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.). Er ist als öffentlicher Fuß- und Radweg ausgebaut und wird von Grünstrukturen begleitet und gestaltet. Wenn möglich wird auf bestehende straßengebundene Grünstrukturen wie Straßenbegleitgrün und Alleen sowie bestehende straßenungebundene Wegeverbindungen zurückgegriffen. Diese werden qualifiziert und aufgewertet. Um die Lücken zwischen den bestehenden Strukturen zu schließen, ist eine Qualifizierung der straßenbegleitenden Fuß- und Radwege an einen einheitlichen Ausbaustandard und die Anlage neuer Wegestrukturen vorgesehen, die hochwertige Verbindungen für Radfahrer

und Fußgänger bieten, alle Stadtteile erschließen und die Grünflächenerreichbarkeit für die Rheinenser Bevölkerung optimieren. Der Grünring wird durch eine einheitliche Gestaltung und Beschilderung gekennzeichnet. Dies dient einer besseren Orientierung und der Schaffung einer einheitlichen Identität.

Neben seiner verbindenden und die Erreichbarkeit erhöhenden Funktion als grüner und öffentlicher Fuß- und Radweg erfüllt der Grünring auch im Biotopverbund eine wichtige Funktion. Durch begleitende Alleen-, Hecken- oder andere Grünstrukturen wird angestrebt mittels zusammenhängender oder trittsteinartiger Grünstrukturen eine Vernetzung der Grünstrukturen der Kernstadt Rheines für die Tier- und Pflanzenwelt zu erreichen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

Verbindungen in die Landschaft / zur Ems

Die zweite Ebene der neuen Wegestruktur stellen die Verbindungen zur Ems und in die Landschaft dar. Die Ems als attraktivster Freiraum der Stadt Rheine und die umliegende Kulturlandschaft machen das große Naherholungspotenzial der Stadt Rheine aus. Um diese Räume mit den Quartieren der Kernstadt, dem Grünring und den Grünanlagen der Stadt zu verbinden, wird ebenfalls auf bestehende straßenbegleitende Grünstrukturen und Wegeverbindungen zurückgegriffen. Diese werden durch neu anzulegende Wege ergänzt.

Diese Wegeverbindungen sind, wo möglich, ebenfalls als Fuß- und Radwege mit begleitenden Grünstrukturen konzipiert. Durch diese Verknüpfungen gelingt der Lückenschluss zwischen den Grün- und Freiflächen Rheines, der Landschaft und dem

Grünring. Hierfür werden die Grünen Finger weiterentwickelt und so die Vernetzung der Grünen Finger mit dem Grünen Ring und der weiteren Grünflächen gewährleistet. Diese charakteristischen Strukturen gilt es zu erhalten und zu stärken. Die Grünen Finger stellen große vernetzte Freiraumstrukturen dar und sind potenzielle Frischluftschneisen, die weit in den besiedelten Bereich ragen und daher auch zukünftig in ihrer Funktion zu erhalten sind. Ziel ist ein engmaschiges Netz hochwertiger Fuß- und Radwege, das die Erreichbarkeit und Vernetzung der öffentlichen Grün- und Parkstrukturen aus allen Quartieren der Kernstadt deutlich verbessert.



Knoten des Grünrings

Vier Parks fungieren als Knotenpunkte des Grünrings. Hier treffen die in die Kernstadt hineinragenden „Grünen Finger“ auf den Grünen Ring. Die Parks bieten jeweils eine besonders hohe Aufenthaltsqualität und fungieren als Naherholungsbereiche der angrenzenden Stadtquartiere. Jeder der fünf Parks bekommt seine eigene Identität und weist Alleinstellungsmerkmale auf:

Der **Salinenpark** im Stadtteil Bentlage bietet mit der Saline, dem angrenzenden NaturZoo und seiner aufwändigen Gestaltung mehrere über die Stadt hinaus bekannte Attraktionen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.). Als regional bedeutsames Ausflugsziel hat er das Potenzial als Visitenkarte für das neue Grünsystem Rheines zu fungieren. Aus diesem Grund wird er als nördlicher Knotenpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort „Familienausflug“ entwickelt. Er liegt etwas abgekoppelt vom Siedlungsbereich am Übergang zwischen der Kernstadt Rheines und dem landwirtschaftlich

geprägten Umland. Durch die Einbindung in die Wegestrukturen des Grünrings verbessert sich seine Anbindung und Verknüpfung mit der Stadt und ihren weiteren Grün- und Freiraumstrukturen.

Dem **Walshagenpark** kommt als einer der größten öffentlichen Grünanlagen der Stadt Rheine und der Nähe zum Stadtteil Schotthock eine besondere Bedeutung zu. Schon heute hat der Park einen naturnahen Charakter. Dieser soll in Zukunft gestärkt werden und den Park zu einem Ankerpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort „Natur erleben“ machen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.). Die Bewohner des angrenzenden Stadtteils Schotthock können dabei in partizipativen Maßnahmen die Möglichkeit bekommen, die naturnahe Entwicklung des Walshagenparks mitzugestalten, was zudem die Sensibilität der Bevölkerung für ökologische Fragen erhöht.

Der **Stadtpark** im Stadtteil Südesch ist eine stadtweit wichtige öffentliche Grünanlage, die eine hohe Aufenthaltsqualität und viele Nutzungsmöglichkeiten bietet. Allerdings befindet sich der Park in vielen Bereichen in einer rückwärtigen Situation zur umgebenden Bebauung und ist nicht überall einsehbar. Die Sichtbarkeit der Parkeingänge soll daher verbessert werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.). Zudem soll ein neuer Zugang von Südosten geschaffen werden, um die Anbindung an den Grünring sicherzustellen. Dadurch wird der Stadtpark zu einem Ankerpunkt des Rings ausgebaut, in dem unter dem Schlagwort „Freizeitpark“ der Ansatz von schon bestehenden Spiel- und Freizeitgeräten und dem angrenzenden Freibad im Park aufgegriffen und weiterentwickelt wird (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

Die **Hünenborg** im Stadtteil Schleupe ist schon jetzt ein beliebtes Ausflugsziel und Veranstaltungsort mit einem einmaligen Blick über die Stadt Rheine und wird daher als Ankerpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort „Panorama“ entwickelt. Dieses Potenzial gilt es zu stärken, indem die heutige Gestalt

der Fläche als in die Stadt hineinragende, topografisch charakteristische Fläche, die gleichzeitig potenziell als Kaltluftbahn fungiert, gesichert wird. Die Hünenborg ist umgeben von landwirtschaftlicher Fläche, die selbst eine gewisse Freiraumqualität bietet. Ein neuer Zugang von Norden und die Sicherung von Freiraumqualitäten im Falle weiterer Baulandentwicklung in der Umgebung stellen die Funktion der Fläche sicher. Zudem soll die Ausstattung aufgewertet und das Mobiliar ergänzt werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

Öffentliche Platzflächen aufwerten

Öffentliche Plätze stehen als kommunikative Freiräume für unterschiedliche Nutzergruppen zur Verfügung. Darüber hinaus werden sie für temporäre Veranstaltungen, wie beispielsweise Wochenmärkte oder Volksfeste genutzt. Ziel ist, dass die öffentlichen Platzflächen in Rheine beiden Anforderungen gerecht werden. Für die Nutzung als Veranstaltungsfläche müssen beispielsweise bestimmte Flächengrößen berücksichtigt werden, während außerhalb dieser temporären Nutzung gewisse qualitative Anforderungen an die Aufenthaltsqualität bestehen. In Rheine befinden sich mit dem Kirmesplatz in Dorenkamp und dem Emstorplatz in Stadtberg zwei große Platzflächen, die derzeit nur temporär für Veranstaltungen genutzt werden. Unter Beibehaltung der Nutzbarkeit für Veranstaltungen wird hier eine Steigerung der Aufenthaltsqualität durch eine Erhöhung des Grünanteils empfohlen. Weitere kleinere Platzflächen wie die neue Mitte Dorenkamp oder der Staelsche Hof in der Innenstadt sind ebenfalls stark versiegelt und für eine weitere Begrünung zu prüfen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

Folgende öffentliche Platzflächen werden für eine Aufwertung empfohlen:

- Kirmesplatz, Dorenkamp
- Neue Mitte Dorenkamp
- Staelscher Hof, Innenstadt
- Marktplatz, Innenstadt
- Emstorplatz, Eschendorf

Grünverbindungen in der Baulandentwicklung sichern

Im Stadtgebiet befinden sich mehrere Flächen, die derzeit unbebaut und begrünt sind, die jedoch im Flächennutzungsplan als Bauland ausgewiesen sind. Teilweise bestehen bereits Bebauungspläne. Für weitere Flächen ist eine Bebauung vorgesehen, wie beispielsweise die Damloup Kaserne (vgl. Maßnahmensteckbrief M16). Um in diesen Bereichen auch zukünftig eine Durchgrünung und Durchwegung zu gewährleisten, werden diese im Masterplan Grün beschrieben. Bei der Planung und Entwicklung dieser Flächen ist eine Grünverbindung entsprechend den Aussagen des Masterplans im Rahmen der Bauleitplanung sicherzustellen. Damit werden diese neuen Bauflächen in das Netz aus Fuß- und Radwegen eingebunden und gleichzeitig durch Grünstrukturen attraktiviert (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

Für folgende potenzielle Baugebiete sollen Grünverbindungen gesichert werden:

- Rund um die Hünenborg, Thieberg
- Bauland Neuenkirchener Straße/Felsenstraße, Dutum
- Damloup Kaserne, Dorenkamp
- Bauland Stoverner Str., Wietesch
- Bauland Salinenstraße/Weihbischof-Dalhaus-Straße, Bentlage
- Bauland Bergstraße/Sandkampstraße, Schotthock
- Bauland Hopstener Damm/Windmühlenstraße, Eschendorf

Private Grünflächen zugänglich machen

Private Grünflächen haben gesamtstädtisch betrachtet relevante ökologische Funktionen als Lebensraum und für die Klimaregulation, erfüllen jedoch keine öffentlichen Erholungs- oder Freizeitfunktionen. Bestimmte Flächen, etwa von Institutionen des Gemeinbedarfs wie Krankenhäusern oder Altenheimen, die bislang nicht öffentlich begehbar sind, haben das Potenzial, für die Öffentlichkeit geöffnet zu werden. Auch für die Gelände von Sportvereinen sollte eine Öffnung außerhalb der eigentlichen Nutzungszeiten für die Öffentlichkeit diskutiert werden. Durch Verhandlung und vertragliche Einigungen kann die Stadt Rheine auf diese Weise die Grünausstattung und Grünraumversorgung verbessern, ohne neue Grün- und Freiflächen zu schaffen und zudem weitere Anreize zur aktiven Freizeitgestaltung der Bevölkerung bieten.

Für folgende private Grünflächen wird die Schaffung einer öffentlichen Zugänglichkeit empfohlen:

- Mathias Spital, Dutum
- Sportplatz Emsaue, Hertaweg/Kettlerufer, Dorenkamp
- Sportanlagen zwischen Gertrudenweg und Ems
- Sportplatz ggü. Schlüterstraße am Timmermannufer, Südesch
- Jahnstadion, Südesch
- Sportflächen am Hemelter Bach (TV Jahn), Eschendorf
- Garten des St. Josefshaus, Dorenkamp Süd
- Emslandstadion, Bentlage

Zugang zum Wasser aufwerten

Rheine verfügt über zwei das Stadtbild prägende Wasserstrukturen: Die Ems durchfließt das Stadtgebiet von Süden nach Norden und bildet einen attraktiven Naherholungsraum. Der Hemelter Bach durchfließt die östlich der Ems gelegenen Stadtteile Südesch und Eschendorf. Er bildet hier eine prägnante grüne Schneise. Das hohe Potenzial von Wasserflächen für das Stadtbild und die Identifikation sollen durch eine verbesserte Erlebbarkeit gesteigert werden. Wasser als ein zentrales Element der geplanten Wegestruktur wird durch die Entwicklung von neuen Uferbereichen am Ufer der Ems und des Hemelter Baches und die Aufwertung der bestehenden wasserbegleitenden Wegestrukturen besonders in Wert gesetzt.

In folgenden Bereichen sollte der Zugang zum Wasser aufgewertet werden:

- Kettlerufer
- Timmermannufer
- Hemelter Bach

Dachbegrünung prüfen

Dachbegrünung ermöglicht eine Erhöhung des Grünanteils in verdichteten Quartieren, was sich vor allem auf das Stadtklima positiv auswirkt. Viele Flachdächer sind mindestens für eine extensive Dachbegrünung geeignet. Gründächer speichern und verdunsten Regenwasser, was sich zum einen positiv auf das Raumklima der darunterliegenden Räume auswirkt, vor allem aber die Siedlungsentwässerung entlastet und bei Extremereignissen Abflussspitzen verringert. Außerdem wird durch die Verdunstung der Aufheizung der Stadt und Bildung von Wärmeinseln entgegenwirkt. Darüber hinaus werden Staub und Schadstoffe aus der Luft gefiltert. Ein weiterer positiver Aspekt begrünter Dächer ist, dass sie Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung stellen und als Trittsteine im Biotopverbund fungieren. Aufgrund des hohen Anteils an Flachdächern eignen sich in der Rheiner Kernstadt vor allem Teilbereiche der Innenstadt um das Rathaus sowie um den Hauptbahnhof für Dachbegrünungsmaßnahmen. Auch weite Teile der Flächen entlang der Bahnlinie sind durch Gewerbebauten mit Flachdächern geprägt. Ähnlich zeigen sich Gewerbegebiete östlich der Ems im Stadtteil Schotthock und vereinzelte Einzelgebäude im Stadtraum. Diese Flächen eignen sich für eine Prüfung auf die Möglichkeit der Dachbegrünung durch die Stadt (vgl. Maßnahmensteckbrief M04).

Die im Folgenden aufgezeigten Bereiche sollen für eine mögliche Dachbegrünung geprüft werden:

- Damloup Kaserne, Dorenkamp
- Berufskolleg Sprickmannstraße, Schleupe
- Gewerbeflächen entlang der Gleisanlagen, Dorenkamp
- Edith-Stein-Schule, St. Michael, Dorenkamp

- Gewerbeflächen, Schotthock

Darüber hinaus wurden durch die Stadt Rheine und die Technischen Betriebe Rheine bereits öffentliche und Kirchliche Gebäude gesichtet, die Potenzial für Dachbegrünung bieten (s. Anhang S. 102 f.). Diese sind im Masterplan abgebildet. Aus der Analyse ergibt sich ein Flächenpotenzial von 71.000 qm nur auf öffentlichen und kirchlichen Gebäuden. Dieses enorme Potenzial demonstriert die Möglichkeit einer erheblichen Erhöhung des Grünvolumens in der Kernstadt Rheine durch die Begrünung öffentlicher Gebäude. Eine Initiative der Stadtverwaltung im Zusammenhang mit kommunalen Fördermöglichkeiten könnte zudem als Vorbild dienen und die Bereitschaft privater Immobilieneigentümer und -entwickler erhöhen, ebenfalls in Dach- und Fassadenbegrünung zu investieren.

Bedarfsbereich: Erhöhung des Grünvolumens priorisieren

Im Sinne der Umweltgerechtigkeit soll allen Rheiner Bürgern ein gleichberechtigter Zugang zu öffentlichen Grün- und Parkflächen ermöglicht werden. Im Rahmen der quantitativen Analyse wurden jedoch mehrere Teilräume identifiziert, die eine Unterversorgung an öffentlichen Grün- und Parkanlagen aufweisen. Diese Teilräume liegen außerhalb des Einzugsbereichs von öffentlichen Grünflächen mit einer Größe von mehr als 1 ha und weisen gleichzeitig eine vergleichsweise dichte Bebauungsstruktur mit einem geringen Anteil an privatem Grün auf. Im Masterplan Grün werden deshalb für diese Teilräume ein erhöhter Handlungsbedarf ausgewiesen, die Grünversorgung qualitativ oder quantitativ zu verbessern. Eine verbesserte Grünversorgung wird z.B. durch die Begrünung von bestehenden Spielplätzen, der Anlage von straßenbegleitendem Grün (vgl. Maßnahmensteckbrief M05) sowie durch Dach- oder Fassadenbegrünung (vgl. Maßnahmensteckbrief M04) erzielt. Darüber hinaus ist die Verbesserung der Anbindung an bestehende Grünflächen und deren Zugänglichkeit ein wichtiger Ansatzpunkt, der die Grünerreichbarkeit dieser Teilbereiche verbessern kann (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).

Flächenbezogene Strategien



Neben den übergeordneten räumlichen Darstellungen des Masterplanes Grün, die eine Vision des Grünsystems der gesamten Kernstadt darstellen, tätigt der Masterplan Grün konzeptionelle Aussagen für alle in der Analyse betrachteten öffentlichen Grün- und Parkanlagen sowie darüber hinaus für weitere relevante Flächen.

Die folgende Tabelle stellt die Handlungsansätze der flächenbezogenen Strategien dar und dient der übersichtlichen Beschreibung der Handlungsansätze für die einzelnen Flächen. Die Systematik der Tabelle gliedert sich dabei wie folgt:

Für jede Fläche werden eine Nummerierung, der Flächename, die SWOT-Bewertung, die Flächengröße, die flächenbezogene Strategie die Priorität, die Zielerfüllung aufgezeigt sowie schlaglichtartig beschrieben.

Die Aussagen zu den einzelnen Flächen können durch eine Nummerierung auf dem Plan „Entwicklungsstrategie Masterplan Grün Rheine“ (s. Abb. 27) verortet werden. Zur Orientierung dient zudem die Benennung der jeweiligen Flächennamen.

Die Spalte „SWOT“ beinhaltet die Bewertung der SWOT-Analyse. Diese beruht auf den Bewertungsborgen der Stadt Rheine. Hierfür werden die Indikatoren zu den Kategorien Zugänglichkeit, soziale Funktion, ökologische Funktion sowie Ausstattung und Zustand zusammengefasst. Gemäß der städtischen Bewertung werden die Werte 1 bis einschließlich 3 als Schwäche und über 3 bis 5 als Stärke zugeordnet. Hier gilt es darauf hinzuweisen, dass die Flächen der Maßnahmennummerierung 37 bis 45 nicht Teil der städtischen Grünflächenanalyse sind. Da für diese Flächen keine detaillierte Bewertung vorliegt besteht für diese

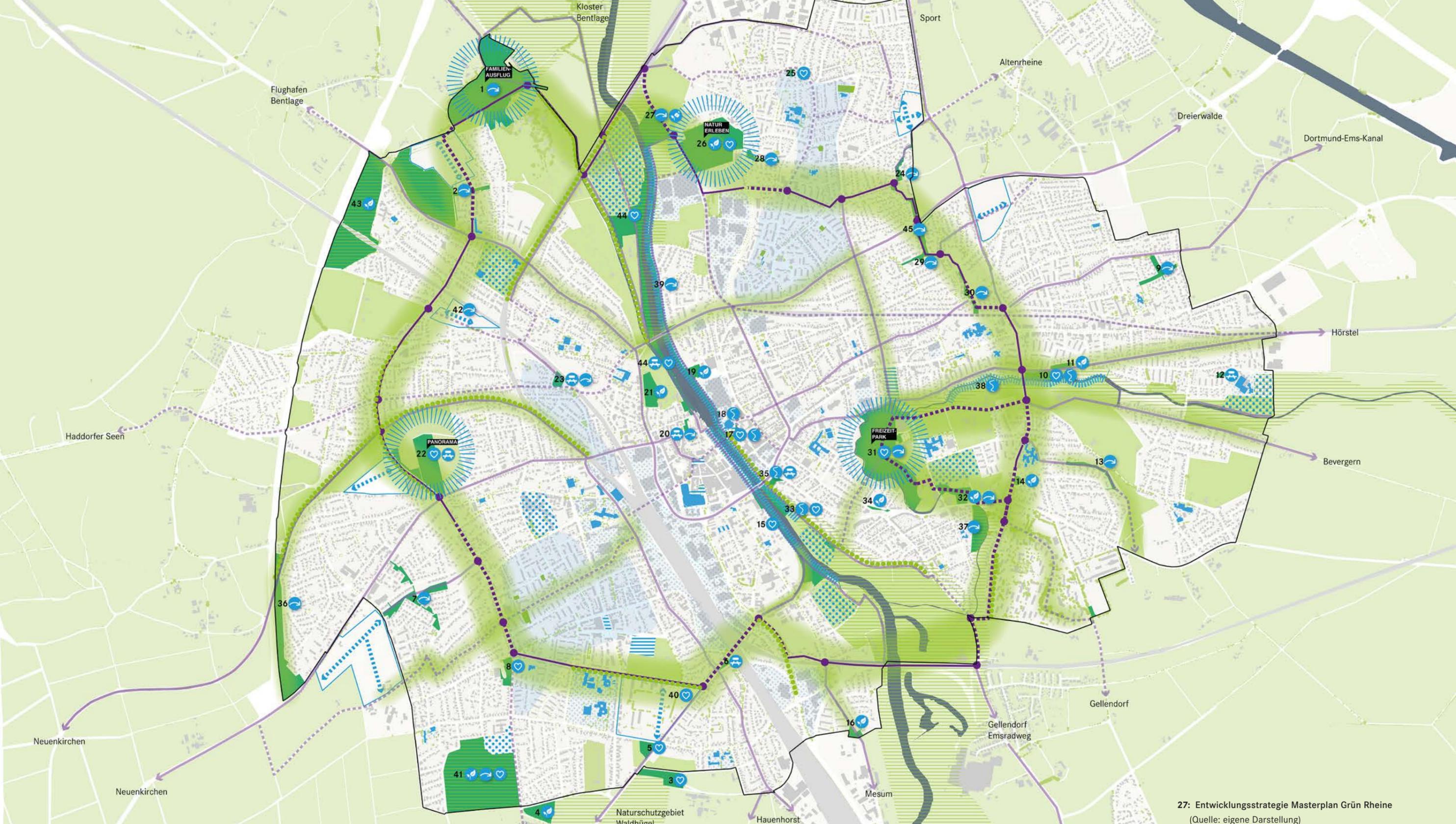
Flächen keine Punktwertung, sondern eine Wertung aufgrund der SWOT-Analyse. Aufgrund ihrer Bedeutung im Grünsystem wurden diese Flächen in die Handlungsübersicht hinzugefügt.

Zudem wird die Größe der Fläche in m² aufgezeigt. Die Handlungsansätze der Flächen werden einer oder mehreren flächenbezogenen Strategien und Zielen zugeordnet. Die Zielerfüllung stellt den Bezug zu einem oder mehreren Ergebniszielen aus dem Zielsystem (s. Abb. 25 S. 19) auf. Somit wird der Bezug zu den Entwicklungsstrategien dargestellt. Die Priorität zur Erreichung der gesetzten Ziele wird aus Sicht des Planungsteams aufgezeigt. Für die Flächen mit der Priorität eins wurden Maßnahmensteckbriefe (s. S. 42ff.) aufgestellt.

Abschließend werden für die Flächen die Handlungsansätze für die einzelnen Flächen kurz beschrieben.

Diese Systematisierung erlaubt die Ablesbarkeit der Herleitungen aus der Analyse über die Vision bis in die Entwicklungsstrategie und die Einordnung in den Kontext des gesamten Masterplans. Einige der flächenbezogenen Handlungsansätze werden anschließend zu konkreten Maßnahmenideen ausgearbeitet und in Maßnahmensteckbriefen vertiefend beschrieben.

Die nachfolgende Karte veranschaulicht die beschriebenen Aussagen zu der Entwicklungsstrategien des Masterplan Grün. Sowohl die flächenbezogenen Strategien als auch die überörtlichen räumlichen Darstellungen und die Verbindungen werden dargestellt.



27: Entwicklungsstrategie Masterplan Grün Rheine
(Quelle: eigene Darstellung)

Flächenbezogene Strategien

- Ökologische Funktion erhalten und stärken
- Aufenthaltsqualität erhöhen
- Zugang zum Wasser ermöglichen
- Ausstattung aufwerten
- Verbindungsfunktion verbessern
- 41** Maßnahmenummerierung (s. Tab. 3 S. 32 ff.)

Übergeordnete räumliche Darstellungen

- Knoten des Grünrings
- Öffentliche Platzflächen aufwerten
- Grünverbindungen in der Baulandentwicklung sichern
- Private Grünflächen zugänglich machen
- Zugang zum Wasser aufwerten
- Dachbegrünung prüfen, Gründachpotential Gebäude
- Bedarfsbereich: Erhöhung des Grünvolumens priorisieren (Dächer, Fassaden, Straßen, Spielplätze)

Verbindungen

- Grünring**
- Wegestruktur neu entwickeln
 - Bestehende Wegestruktur
- Verbindung in die Landschaft / zur Ems**
- Wegestruktur neu entwickeln
 - Bestehende Wegestruktur
 - Bestehende Alleen-/Straßengrünstrukturen

Grundlage

- Bebaueter Raum
- Grünraum
- Maßnahmenflächen
- Spielplätze im Bedarfsbereich
- Geschützter Landschaftsraum

HANDLUNGSÜBERSICHT

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
1	Salinenpark, Stadtteil Bentlage	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Stärke	102.547	Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A3, B1, C1
Der Salinenpark soll mit der Saline, dem angrenzenden NaturZoo und seiner aufwändigen Gestaltung mehrere über die Stadt hinaus bekannte Attraktionen bilden. Als regional bedeutsames Ausflugsziel hat er das Potenzial als Visitenkarte für das neue Grünsystem Rheines zu fungieren. Aus diesem Grund sollte er als nördlicher Knotenpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort „Familienausflug“ entwickelt werden. Er liegt am Übergang zwischen der Kernstadt Rheines und dem landwirtschaftlich geprägten Umland. Durch die Einbindung in die Wegestrukturen des Grünrings soll sich seine Anbindung und Verknüpfung mit der Stadt und ihren weiteren Grünstrukturen verbessern.						
2	Freiherr-von-Beust-Straße, Stadtteil Bentlage	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	3.651	Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A3, B1, C1
Ein Teil der Grünfläche Freiherr-von-Beust-Straße soll Teil des Grünrings werden. Damit soll sich die Anbindung des Wohnquartiers an die angeschlossenen Grünanlagen verbessern und die Fläche eine verbindende Funktion erhalten.						
3	Edith-Stein-Straße, Stadtteil Dorenkamp-Süd	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	14.413	Aufenthaltsqualität erhöhen	III	A1, B2, B3, C2
Die Fläche Edith-Stein-Straße verfügt aktuell über eine geringe Aufenthaltsqualität. Die Gestaltung der Fläche soll aufgewertet werden, um ihre Aufenthaltsqualität zu erhöhen und sie als Eingang in das Naherholungsgebiet Waldhügel zu entwickeln ohne dabei ihre ökologische Funktion zu beeinträchtigen.						
4	Kammweg, Stadtteil Dorenkamp-Süd	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Stärke	13.160	Ökologische Funktion erhalten und stärken	III	A1, B2, B3, C2
Die Fläche am Kammweg stellt einen der Eingänge zum Naherholungsgebiet Waldhügel dar. Bedarf nach Veränderung zeigt sich kaum. Die ökologische Qualität der Fläche sollte durch extensivere Pflege erhöht werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.). Im Verbund mit den umliegenden Grünräumen soll die Funktion als Naherholungsfläche für den Stadtteil gestärkt werden.						
5	Wäldchen Bühnertstraße, Stadtteil Dorenkamp-Süd	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	6.140	Aufenthaltsqualität erhöhen	II	A1, B2, B3, C2
Das Wäldchen Bühnertstraße soll als naturnaher, zum Spaziergehen einladender Wald entwickelt werden, der eine Naherholungsfläche für den Stadtteil Dorenkamp-Süd bildet, Teil des Grünverbunds Waldhügel ist und einen Trittstein im grünen Finger in Richtung Dorenkamp Süd bildet (Damloup-Kaserne, Kleingartenanlage, Kirmesplatz) (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						

*gemäß Analyse Stadt Rheine: Bewertung von 1 bis 3 Schwäche und 3,1 bis 5 Stärke

** gemäß SWOT

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
6	Melkeplatz, Stadtteil Dorenkamp-Süd	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	1.383	Ausstattung aufwerten / Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M18)	A3, B1, C2
Die Fläche Melkeplatz spannt sich am Grünring auf und bildet einen Trittstein am Übergang über die Bahnflächen. Die Nutzungsmöglichkeiten sind aktuell bedingt durch die Größe und die Lage der Fläche begrenzt. Eine Aufwertung der Ausstattung im Zusammenhang mit einer Entwicklung der benachbarten Telekomfläche und Öffnung zum umliegenden Stadtviertel soll die Aufenthaltsqualität erhöhen.						
7	Wohnpark Dutum, Stadtteil Dutum	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Stärke	21.728	Verbindungsfunktion zum Grünring herstellen	II	A3, B1, C1
Der kleinräumige wohnungsnaher Grünzug am Wohnpark Dutum soll als Fuß- und Radweg an den Grünring angeschlossen werden, um zum einen den Zugang der Bewohner zu den Grünanlagen der Stadt zu verbessern und zum anderen eine Vernetzung zwischen dem Grünring und dem Umland an dieser Stelle herzustellen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						
8	Waldhof Hessling, Stadtteil Dutum	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	7.115	Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M13)	A2, C3
Der Waldhof Hessling stellt sich aktuell als wenig gepflegte Fläche dar. Als Teil des Grünrings soll der Pflegezustand verbessert werden und damit die Aufenthaltsqualität als naturnaher Spazierweg. Der vor Ort aktive Schützenverein soll an der Planung der Neugestaltung beteiligt werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						
9	In der Lake, Stadtteil Eschen-dorf-Nord	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	7.986	Verbindungsfunktion zum Grünring herstellen	II	A3, B1, C1
Der kleinräumige wohnungsnaher Grünzug In der Lake soll als Fuß- und Radweg an den Grünring angeschlossen werden, um zum einen den Zugang der Bewohner zu den Grünanlagen der Stadt zu verbessern und zum anderen eine Vernetzung zwischen dem Grünring und dem Umland an dieser Stelle herzustellen.						
10	Rodder Damm, Stadtteil Eschen-dorf-Nord	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	6.212	Aufenthaltsqualität erhöhen / Zugang zum Hemelter Bach herstellen	I (M15)	A1, A4
Die Grünfläche am Rodder Damm ist aktuell eine der wenigen öffentlichen Grünanlagen mit einem direkten Zugang zum Hemelter Bach. Dieses Potenzial soll genutzt werden, um die Erlebarkeit des Baches an dieser Stelle zu stärken und durch eine behutsame gestalterische Aufwertung die Aufenthaltsqualität auf der Fläche zu erhöhen.						

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
11	Wäldchen Rodder Damm, Eschendorf-Nord	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	2.756	Ökologische Funktion erhalten und stärken	III	A4, B2, B3
Das Wäldchen Rodder Damm weist zurzeit keine hohe Aufenthaltsqualität auf. Zukünftig soll der benachbarte Bereich um den Hemelter Bach als Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt werden. Das Wäldchen Rodder Damm dagegen soll als naturnahe Fläche gestaltet werden, die zur Biotopvernetzung beiträgt.						
12	Teutonenweg, Stadtteil Eschendorf-Nord	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	1.107	Ausstattung aufwerten	III	A2, C3
Die Fläche am Teutonenweg ist eine wichtige Spielplatzfläche für die benachbarten Wohnquartiere. Die Gestaltung und Ausstattung entspricht aber nicht mehr den heutigen Anforderungen. Eine Erneuerung der Ausstattung soll die Nutzbarkeit für die Bewohner erheblich steigern. Bei der Planung der Neugestaltung der Fläche sollen die Anwohner beteiligt werden.						
13	Jägerstraße, Stadtteil Eschendorf-Süd	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	5.639	Verbindungsfunktion zum Grünring herstellen	II	A3, B1, B2, B3, C1
Der kleinräumige Wohnungsnahe Grünzug an der Jägerstraße soll als Fuß- und Radweg an den Grünring angeschlossen werden, um zum einen den Zugang der Bewohner zu den Grünanlagen der Stadt zu verbessern und zum anderen eine Vernetzung zwischen dem Grünring und dem Umland an dieser Stelle herzustellen.						
14	Aloysiusstraße, Stadtteil Eschendorf-Süd	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	1.890	Ökologische Funktion erhalten und stärken	II	A2, C1, C2, C3
Die kleine Grünfläche an der Aloysiusstraße weist keine hohe Aufenthaltsqualität auf. Sie befindet sich jedoch als ein Trittstein direkt am Grünring. Zukünftig soll diese besonders als naturnahe Freifläche entwickelt werden, die zur Biotopvernetzung beiträgt.						
15	Kettelerufer, Stadtteil Hörst-kamp	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	11.078	Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M17)	A2, C3
Das Kettelerufer bietet mit seiner Lage direkt an der Ems große Potenziale. Es ist Teil des Emsradweges und bietet schon jetzt mit einer neuen Outdoor Sportanlage neue Nutzungsansätze. Diese Potenziale sollen aufgegriffen und gestärkt werden indem durch weitere interaktive Nutzungsangebote ein Schwerpunkt geschaffen wird, der durch seine Emslage eine hohe Aufenthaltsqualität erzeugen soll.						

*gemäß Analyse Stadt Rheine: Bewertung von 1 bis 3 Schwäche und 3,1 bis 5 Stärke

** gemäß SWOT

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
16	Berninghoffallee, Stadtteil Hörst-kamp	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	2.899	Ökologische Funktion erhalten und stärken	III	A2, B1
Die Grünfläche an der Berninghoffallee im äußersten Süden der Kernstadt soll durch ihre Nähe zur Ems als naturnahe Grünanlage Teil des Naherholungsgebietes und Ökosystems der Emsauen werden.						
17	Bernburgplatz Stadthalle Rheine, Innenstadt-Ost	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Stärke	2.134	Aufenthaltsqualität erhöhen / Verbindung zur Ems aufwerten	II	A1, A2, A4, C3
Der Bernburgplatz weist gestalterische Mängel und aktuell eine geringe Aufenthaltsqualität auf. Es besteht allerdings ein großes Potenzial den Platz als urbanen Platz mit einem Zugang zur Ems zu entwickeln. Dabei soll auf bestehende Pläne zurückgegriffen und die aktive Bürgerschaft der Umgebung eingebunden werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						
18	Kalkrücken City-Hotel, Innenstadt-Ost	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	1.069	Verbindung entlang der Ems aufwerten	II	A1, A3, A4, B1, B2
Die Fläche vor dem City Hotel hat derzeit eine geringe gestalterische Qualität. Eine Aufwertung der Fläche soll diese als Teil der Emspromenade stärken.						
19	Kalkofengrundstück, Innenstadt-Ost	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	5.379	Ökologische Funktion erhalten und stärken	II	A1, A4,
Das Kalkofengrundstück ist eine der wenigen bestehenden Grünflächen am östlichen Emsufer. Es liegt direkt an der Emspromenade und bietet einen Trampelpfad in Richtung der östlichen Stadtteile. Aufgrund der geringen Nutzungsintensität und die abgelegene Lage hat sich eine ökologisch wertvolle Begrünung gebildet. Durch eine extensive Pflege soll die Fläche als biodiverse Fläche im Freiraumverbund Emsauen erhalten bleiben.						
20	Falkenhof, Stadtteil Innenstadt-West	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: 2,8	4.617	Ausstattung aufwerten, Verbindung zum Grünring / historische Meile herstellen	II	A1, A3, C1
Der Falkenhof mit seinem historischen Bauensemble hat eine besondere gestalterische Qualität. Eine Aufwertung der Ausstattung würde die Aufenthaltsqualität hier erheblich erhöhen, sodass die Fläche als Ankerpunkt der historischen Meile entwickelt werden kann. Zusätzlich soll eine attraktive Verbindung zur Ems und zum Grünring geschaffen werden.						

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
21	Alter Friedhof, Stadtteil Innenstadt-West	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Stärke	11.468	Ausstattung aufwerten / Öffentliche Grünfläche schaffen	I (M12)	A2, B2, B3
Der alte Friedhof ist die einzige größere Grünanlage innerhalb des Innenstadtrings. Der alte Baumbestand und die historischen Gräber erzeugen eine einzigartige Stimmung. Eine Stärkung der ökologischen Funktion unter Berücksichtigung des denkmalgeschützten Bestandes und eine behutsame Integration von Nutzungsmöglichkeiten soll den alten Friedhof zu einem Standort mit hoher biodiversität und großer Aufenthaltsqualität machen.						
22	Hünenborg, Stadtteil Schleupe	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	35.329	Ausstattung aufwerten / Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M6)	A1, A2, A3, B1, C1
Die Hünenborg ist schon jetzt ein beliebtes Ausflugsziel und Veranstaltungsort mit einem einmaligen Blick über die Stadt Rheine. Dieses Potenzial gilt es zu stärken, indem die Ausstattung der Fläche aufgewertet und neue Nutzungsmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Die Fläche ist einer der Ankerpunkte des Grünrings unter dem Schlagwort Panorama.						
23	Franz-Tacke Straße, Stadtteil Schleupe	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	4.110	Aufenthaltsqualität erhöhen / Verbindungsfunktion zum Grünring herstellen	II	A1, A2, A3, B1, C1
Die Grünfläche an der Franz-Tacke Straße hat derzeit eher den Charakter einer Brachfläche. Um die Grünflächenversorgung des umgebenden Quartiers sicherzustellen soll die Fläche als nutzbare Grünfläche mit höherer Aufenthaltsqualität aufgewertet werden. Über neue Rad- und Fußwegeverbindungen ist sie an den Grünring und die Ems angebunden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						
24	Lange Riege, Stadtteil Ost	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	9.779	Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A3, B1, C1
Die Grünfläche Lange Riege ist Teil eines Grünflächenverbundes, das sich im Osten der Stadt durch die Wohngebiete zieht. Dieser Bereich soll als Teil des Grünrings entwickelt werden und soll daher in Zukunft eine wichtige Grünachse darstellen. Der Konrad-Adenauer-Ring ist hier jedoch noch eine Barriere, die es zu überwinden gilt (s. Nr. 45).						
25	Dorfstraße, Stadtteil Schotthock	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	1.162	Aufenthaltsqualität erhöhen	III	A1, C2
Die Grünfläche an der Dorfstraße ist eine der wenigen öffentlichen Grünflächen im Stadtteil Schotthock. Aufgrund des geringen Grün- und Freiflächenpotenzials in diesem Quartier kommt den bestehenden Flächen hier eine besondere Bedeutung zu (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.). Zusätzlich zu der Aufwertung der Aufenthaltsqualität soll die Fläche zukünftig deutlicher an den Grünring und die Ems angebunden werden.						

*gemäß Analyse Stadt Rheine: Bewertung von 1 bis 3 Schwäche und 3,1 bis 5 Stärke

** gemäß SWOT

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
26	Walshagenpark, Stadtteil Schotthock-West	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Stärke	74.595	Ökologische Funktion erhalten und stärken / Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M8)	A1, B2, B3, C3
Dem Walshagenpark kommt als einer der Größten Grünanlagen der Stadt Rheine und aufgrund der Nähe zum Stadtteil Schotthock eine besondere Bedeutung zu. Schon heute hat der Park einen eher natürlichen Charakter. Dieser soll in Zukunft gestärkt werden und der Park zu einem Ankerpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort „Natur erleben“ für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt werden. Die Bewohner des angrenzenden Stadtteils Schotthock sollen dabei in partizipativen Maßnahmen die Möglichkeit bekommen, die naturnahe Entwicklung des Walshagenparks mitzugestalten, was zudem die Sensibilität der Bevölkerung für ökologische Fragen erhöhen würde.						
27	Walshagenpark, Erweiterungsfl., Stadtteil Schotthock-West	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	24.537	Ökologische Funktion erhalten und stärken / Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A1, A3, B1, B2, B3, C3
Die Erweiterungsfläche des Walshagenparks mit ihrem waldartigen Charakter soll zukünftig als ökologisch wertvolle Fläche sowohl Teil des Grünrings als auch der Emspromenade werden.						
28	Salierweg, Stadtteil Schotthock-West	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	2.767	Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A1, C2
Die Grünfläche am Salierweg ist eine der wenigen öffentlichen Grünflächen im Stadtteil Schotthock. Aufgrund des geringen Grün- und Freiflächenpotenzials in diesem Quartier kommt den bestehenden Flächen hier eine besondere Bedeutung zu. Zukünftig soll die Fläche deutlicher an den Walshagenpark und damit an die Ems angebunden werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						
29	Theodor-Heuss-Straße, Stadtteil Stadtberg	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Stärke	8.527	Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A3, B1, C1
Die Grünfläche Theodor-Heuss-Straße ist Teil eines Grünflächenverbundes, das sich im Osten der Stadt durch die Wohngebiete zieht. Dieser Bereich soll als Teil des Grünrings entwickelt werden und daher in Zukunft eine wichtige Grünachse darstellen. Der Konrad-Adenauer-Ring ist hier jedoch noch eine Barriere, die überwunden werden soll (s. Nr. 45).						
30	Sonnenstraße, Stadtteil Stadtberg	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	2.374	Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A3, B1, C1
Die Grünfläche Sonnenstraße ist Teil eines Grünflächenverbundes, das sich im Osten der Stadt durch die Wohngebiete zieht. Dieser Bereich soll als Teil des Grünrings entwickelt werden und daher in Zukunft eine wichtige Grünachse darstellen.						

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
31	Stadtpark, Stadtteil Südesch	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Stärke	100.350	Aufenthaltsqualität erhöhen / Zugänge und Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	I (M7)	A3, B1, C1
Der Stadtpark ist eine stadtweit wichtige Grünanlage, die eine hohe Aufenthaltsqualität und viele Nutzungsmöglichkeiten bietet. Allerdings befindet sich der Park in vielen Bereichen in einer rückwärtigen Situation zur umgebenden Bebauung und ist nicht überall einsehbar. Die Sichtbarkeit der Parkeingänge soll daher verbessert werden. Zudem soll ein neuer Zugang von Südosten geschaffen werden, um die Anbindung an den Grünring sicherzustellen. Dadurch soll der Stadtpark zu einem Ankerpunkt des Rings ausgebaut werden, in dem unter dem Schlagwort „Freizeitpark“ der Ansatz von schon bestehenden Spiel- und Freizeitgeräten und dem angrenzenden Freibad im Park aufgegriffen werden soll.						
32	Schützenpark Cordesmeier, Stadtteil Eschendorf-Süd/Südesch	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	11.918	Ökologische Funktion erhalten und stärken / Verbindungsfunktion als Teil des Grünrings aufwerten	II	A3, B1, B2, B3, C1
Im Schützenpark wird der eher naturnahe Charakter der Fläche aufgegriffen. Der Schützenpark soll damit zukünftig das ökologisch wertvolle Gegengewicht zum angrenzenden intensiver genutzten Stadtpark darstellen. Wichtig soll der Schützenpark ebenfalls als Teilstück des Grünrings sein.						
33	Timmermannufer, Stadtteil Südesch	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	7.286	Aufenthaltsqualität erhöhen / Zugang zur Ems verbessern	I (M9)	A1, A3, A4, B1, C1
Das Timmermannufer südlich der Innenstadt stellt den Übergang von der Stadt in den Naturraum Emsaue dar und hat daher eine große Qualität und Relevanz. Allerdings sind hier viele Flächen nicht oder schwer öffentlich zugänglich und bieten wenig Aufenthaltsqualität. Eine Stärkung der Gestaltungsqualität soll sich positiv auf die gesamte Emspromenade am östlichen Ufer auswirken.						
34	Hemelterstraße, Stadtteil Südesch	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	1.037	Ökologische Funktion erhalten und stärken	III	A2, B2, B3
Die Grünfläche an der Hemelterstraße stellt sich derzeit eher als Verkehrsgrün als als öffentliche Grünfläche dar. Da das Potenzial für eine Aufenthaltsqualität durch die umgebenden Straßen stark begrenzt ist, soll die Fläche als kleinräumiger Biotopstandort entwickelt werden, der eine ökologische Trittsfunktion übernehmen kann.						
35	Elter Straße, Stadtteil Südesch	Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	25.57	Ausstattung aufwerten / Zugang zur Ems verbessern	I (M11)	A1, A3, A4, B1, C1
Die Anlage Elter Straße bietet einen Übergang zwischen dem Verkehrsraum des Innenstadtrings und der tiefergelegenen Emspromenade am Timmermannufer. Derzeit präsentiert sich die Anlage in einem schlechten Pflegezustand und mit nicht zeitgemäßer Gestaltung. Eine Entsiegelung der Fläche und Stärkung der Verbindungsfunktion soll einen wichtigen Beitrag zur Verbindung der Innenstadt an die Ems leisten.						

*gemäß Analyse Stadt Rheine: Bewertung von 1 bis 3 Schwäche und 3,1 bis 5 Stärke

** gemäß SWOT

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
36 / 35	Goldbergstraße, Stadtteil Wadelloheim	Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	41.138	Verbindungsfunktion zum Grünring herstellen	II	A1, A3, B1, C1
Die Fläche an der Goldbergstraße bildet den Übergang von der Kernstadt Rheines zum Landschaftsraum. Als gradliniger Grünzug bietet sie bereits eine Rad- und Fußwegeverbindung zur Hünenborg und in die Stadt hinein. Diese soll aufgegriffen und als Verbindung zum Grünring ausgebaut werden.						
37	Fläche Hemelter Bach, Stadtteil Südesch	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	18.200	Zugänglichkeit schaffen	I (M19)	A1, A4, C1
Die Grünfläche südlich des Schützenparks am Hemelter Bach ist derzeit für die Öffentlichkeit nicht begehbar. Zukünftig ist unter Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse eine Begehbarkeit bzw. eine Erschließung der Fläche mit einer Fuß- und Radwegeverbindung zu prüfen.						
38	Grünzug Hemelter Bach, Stadtteil Eschendorf Süd	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Stärke Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	ca. 100.000	Zugang zum Hemelter Bach herstellen	II	A1, A3, A4, C1
Östlich des Stadtparkes zieht sich entlang des Hemelter Baches ein Grünzug durch das Stadtgebiet. Dieser wird vor allem von landwirtschaftlichen Flächen geprägt. Die Zugänglichkeit zum Hemelter Bach ist hier nur in wenigen Teilbereichen gegeben. Unter Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse sollte die Anlage einer Promenade entlang des Baches geprüft werden. Dies würde die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich erheblich steigern.						
39	Emspromenade Ost (Timmermannufer), Stadtteil Innenstadt-Ost, Schotthock	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Schwäche Ausstattung/Zustand: Schwäche	ca. 3.000	Verbindungsfunktion entlang der Ems aufwerten	I (M9, M11)	A3, A4, C1
Die Emspromenade am Ostufer der Ems, nördlich der Innenstadt bietet schon einen durchgehenden Fuß- und Radweg. Die Zugänge befinden sich jedoch in einem schlechten Zustand. Eine Aufwertung des Weges und der Zugänge soll die Qualität dieser Wegeachse erheblich erhöhen.						
40	Damloup Kaserne, Stadtteil Dorenkamp-Süd	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	100.000	Als öffentliche Grünanlage für das Quartier entwickeln	I (M16)	A1, B2, B3, C2
Für die ehemalige Damloup-Kaserne im Stadtteil Dorenkamp Süd werden derzeit die Vorbereitungen für eine Wohnnutzung eingeleitet. Im Osten befindet sich eine größere Grünlandbrachfläche, die bislang nicht öffentlich zugänglich ist. Im Rahmen einer möglichen städtebaulichen Entwicklung soll die Schaffung von Grünanlagen und einer straßenungebundenen Durchwegung in Nord-Süd-Richtung zwischen den Kleingartenanlagen/Kirmestplatz und dem Naturschutzgebiet Waldhügel angestrebt werden. Dadurch soll ein neuer öffentlicher Grünflächenverbund als in die Kernstadt hineinragender grüner Finger geschaffen werden.						

NR.	FLÄCHE	SWOT*	FLÄCHEN-GRÖSSE IN M ²	FLÄCHENBEZOGENE STRATEGIE	PRIORITÄT	ZIELERFÜLLUNG
41	Hessenschanze, Stadtteil Dutum	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	147.200	Öffentliche Zugänglichkeit ermöglichen / Ökologische Funktion aufwerten, Pflegemaßnahmen durchführen	I (M10)	A1, B2, B3, C2
Im Südwesten der Kernstadt Rheines befindet sich mit der Hessenschanze als ehemalige militärische Fläche eine größere erholungsrelevante bewaldete Anhöhe. Dieses Gebiet ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen und bietet eine hohe ökologische Qualität, ist jedoch derzeit nur eingeschränkt begehbar. Auch besteht die Gefahr einer zunehmenden Verbuschung der vorhandenen wertvollen Magerrasen. Unter Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse soll eine Verbesserung der Begehrbarkeit mit der Schaffung von Aufenthaltsqualität geprüft werden um die Fläche als ökologisch wertvolle Naherholungsfläche für die süd-westliche Kernstadt zu stärken (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 93ff.).						
42	Bauland Bentlage/ Schleupe, Stadtteil Schleupe	** Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	ca. 60.000	Verbindungsfunktion bei zukünftiger Entwicklung sichern	II	A2, A3, B1, C1
Im Stadtteil Bentlage befinden sich mehrere unbebaute und begrünte Flächen, die im Flächennutzungsplan als Wohnbauland ausgewiesen sind. Im Zuge einer zukünftigen Bebauung sollte von Seiten der Stadtplanung sichergestellt werden, dass über diese Flächen eine Verbindung zum Grüning, zum Friedhof Königsesch und zur Ems bestehen bleibt.						
43	Ellinghaus / Unland, Stadtteil Schleupe/Bentlage	** Zugänglichkeit: Schwäche Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	ca. 180.000	Ökologische Funktion erhalten und stärken	III	A2, B1, B2, B3
Der Feuchtgrünlandkomplex Ellinghorst und die Naturschutzgebiete Großes und Kleines Unland stellen ökologische Refugien im nordöstlichen Bereich der Kernstadt dar. Diese Strukturen sollen gesichert und gestärkt werden.						
44	Kettlerufer Nord, Stadtteil Innenstadt-West/Wietesch	** Zugänglichkeit: Stärke Soz. Funktion: Schwäche Ökol. Funktion: Stärke Ausstattung/Zustand: Schwäche	ca. 10.000	Ausstattung aufwerten / Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M17)	A1
Die Emsauen auf der westlichen Emsseite, zwischen Mühltörchen und Bodelschwinghbrücke sind bereits gut als Rad- und Fußwege erschlossen und bieten eine große freiräumliche Qualität. Teilweise ist die Möblierung jedoch in die Jahre gekommen und die Flächen weisen gestalterische Mängel auf. Indem die Ausstattung aufgewertet und regelmäßig Pflegearbeiten durchgeführt werden soll die Aufenthaltsqualität hier nochmals erhöht werden.						
45	Konrad-Adenauer-Ring	** Zugänglichkeit: Soz. Funktion: Ökol. Funktion: Ausstattung/Zustand:	ca. 3.000	Ausstattung aufwerten / Aufenthaltsqualität erhöhen	I (M14)	A1
Die Emsauen auf der westlichen Emsseite, zwischen Mühltörchen und Bodelschwinghbrücke sind bereits gut als Rad- und Fußwege erschlossen und bieten eine große freiräumliche Qualität. Teilweise ist die Möblierung jedoch in die Jahre gekommen und die Flächen weisen gestalterische Mängel auf. Indem die Ausstattung aufgewertet und sichergestellt wird, dass regelmäßig Pflegearbeiten durchgeführt werden, soll die Aufenthaltsqualität hier nochmals erhöht werden.						

*gemäß Analyse Stadt Rheine: Bewertung von 1 bis 3 Schwäche und 3,1 bis 5 Stärke

** gemäß SWOT

Tab.3: Übersicht der Handlungsansätze (Quelle: eigene Darstellung)

B MASSNAHMENSTECKBRIEFE

Einige der in der Entwicklungsstrategie dargestellten Handlungsansätze werden in Maßnahmensteckbriefen konkretisiert. Darüber hinaus werden gesamtstädtisch relevante Maßnahmen beschrieben. Die in den Maßnahmensteckbriefen dargestellten Projekte haben eine besondere Relevanz und Priorität für die Umsetzung des Masterplan Grün. Die Auswahl dieser 18 Maßnahmen erfolgte in Abstimmung mit

der Stadt Rheine. Die Steckbriefe umfassen eine Kurzbeschreibung der Maßnahmen inklusive der Definition von Zielen. Darüber hinaus werden Verweise auf das Zielsystem und weitere Maßnahmen definiert. Die Maßnahmen werden mit einer Grobkostenermittlung sowie einer Einschätzung der Entwicklung der Folgekosten versehen. In der Kostenschätzung ist der durch die Maßnahmen entstehende Verwaltungsaufwand nicht enthalten. Zudem werden mögliche Förderzugänge vorgeschlagen

sowie Verantwortlichkeiten innerhalb der Stadtverwaltung Rheines definiert, um eine Umsetzung zu ermöglichen.

Die Maßnahmensteckbriefe sind mit den jeweiligen Ämtern und Institutionen abgestimmt und umfassen die dringendsten Maßnahmen für die nächsten 5, 10 und 30 Jahre (Priorität I, II und III) sowie übergeordnete Daueraufgaben. Die Maßnahmen sind in der Abbildung 28 verortet (s. Seite 42).

Nummer und Name der Maßnahme	
MX MASSNAHME	
Kurzbeschreibung	Beschreibung der geplanten Maßnahme
Zielerfüllung	Leitziel: Mit der Maßnahme verfolgte Leitziele im Handlungsfeld Wohnqualität, Ökologie und Soziales Ergebnisziele: Mit der Maßnahme verfolgte Ergebnisziele im Handlungsfeld Wohnqualität, Ökologie und Soziales
Ziele der Maßnahme	• Mit der Maßnahme verfolgte Ziele
Maßnahmen	• Notwendige und mögliche Maßnahmen zur Realisierung der beschriebenen Maßnahme (Zielsystem A, B, C s. S. 19)
Aufgaben	Notwendige Aufgaben zur Realisierung der beschriebenen Maßnahme
Priorität	Umsetzungspriorität der Maßnahme (I-III)
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	• Projektleiter • Projektbeteiligte • Eigentümer
Kosten anhand Grobkostenermittlung	Planungskosten: in der Regel 25% der Baukosten Baukosten: Kostenspanne, die die notwendige Maßnahme bis hin zu möglichen Maßnahmen darstellt. Die Kosten bilden den derzeitigen Stand ab, mögliche Preisänderungen sind nicht mitberücksichtigt.
Folgekosten	Steigen mit einer Intensivierung der Pflege ↑, sinken durch eine Extensivierung ↓ oder bleiben gleich →
Mögliche Förderzugänge	• Vorgeschlagener Förderzugang
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	Inhaltliche, räumliche oder konzeptionelle Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen



28: Maßnahmenplan Grün Rheine
(Quelle: eigene Darstellung)

Maßnahmensteckbriefe

- | | | | |
|-----|--|-----|---------------------------------|
| M5 | Baumpflanzungen | M13 | Waldhof Hessling |
| M6 | Aufwertung der Hünenborg | M14 | Fußgängerbrücke |
| M7 | Entwicklung des Stadtparks | M15 | Rodder Damm |
| M8 | Entwicklung des Walshagenparks | M16 | Entwicklung der Damloup Kaserne |
| M9 | Entwicklung des Timmermannufers | M17 | Aufwertung des Kettlerufers |
| M10 | Entwicklung der Hessenschanze | M18 | Aufwertung des Melkeplatzes |
| M11 | Aufwertung der Emszugänge vom Innenstadtring | M19 | Erschließung zum Hemelter Bach |
| M12 | Entwicklung des alten Friedhofs als Grünfläche | | |

- Maßnahmenfläche
- Straßenraum

M1 PFLEGEKONZEPT GRÜNFLÄCHEN



Kurzbeschreibung Um ein gesamtstädtisches Konzept zur Neuausrichtung der Pflege der Grünflächen und des Verkehrsgrüns in Kooperation mit den Technischen Betrieben Rheine zur Effizienzsteigerung zu entwickeln, ist es empfehlenswert ein Pflegehandbuch, z.B. anhand der FLL Freiflächenmanagement, aufzustellen.

Zielerfüllung

Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität

Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen
A2 Sicherung urbaner Grün- und Freiflächen

Ziele der Maßnahme

- Effizienzsteigerung der Pflege
- Zielsetzung und Anforderung an Gestaltung und Ressourcenverbrauch der Grünflächen berücksichtigen

Maßnahmen

- Die bereits **bestehenden Pflegepläne** werden **Bestandteil des Pflegehandbuches** und müssen je nach spezifischen Ortsanforderungen in Bezug auf Intensivierung oder Extensivierung der Pflege angepasst werden. Für jede Fläche soll also die Intensität oder Extensivität der Pflege definiert werden.
- Basis hierfür ist eine **Einteilung der Grünflächen** in ihre Art der Nutzung und Gestaltung.
- Das Pflegekonzept umfasst neben öffentlichen Grün- und Freiflächen auch **Verkehrsgrün**.
- Wird eine Grünfläche intensiv genutzt und steht eine **attraktive Gestaltung im Vordergrund**, ist die **Pflege zu intensivieren**. Die Rasenflächen würden 8-10mal im Jahr gemäht und die Pflegerückstände beseitigt werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
- Weniger intensiv genutzte und gestaltete Bereiche mit **Fokus auf Erholung und Naturerfahrung** sind **extensiv zu pflegen**. Hier dienen die Maßnahmen zur Freihaltung der Wege und naturschutzfachlichen Zielen. Die Mahd der Grünflächen würde zweimal im Jahr erfolgen und Offenlandbereiche entbuscht werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
- Die wassergebundenen Wegedecken sind bei allen Grün- und Freiflächen zu unterhalten.

Aufgaben Erstellung Pflegekonzept, Anpassung der bestehenden Pflegepläne

Priorität Priorität I (Daueraufgabe)

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche

- Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung)
- Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung)

Kosten anhand Grobkostenermittlung Kosten für ein Pflegekonzept bei Vergabe

Folgekosten Verwaltungsaufwand

Mögliche Förderzugänge

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen

M2 Förderung der Biodiversität
M5 Baumpflanzung in unterversorgten Stadtquartieren
M6 Aufwertung der Hünenborg
M7 Entwicklung des Stadtparks
M8 Entwicklung des Walshagenparks
M9 Entwicklung des Timmermannufers
M10 Entwicklung der Hessenschanze
M11 Aufwertung Emszugänge vom Innenstadtring
M12 Entwicklung des Alten Friedhofs
M13 Waldhof Hesseling
M15 Aufwertung der Fläche Rodder Damm
M16 Entwicklung der Damloup-Kaserne
M17 Aufwertung des Kettelerufers
M18 Aufwertung des Melkeplatz
M19 Erschließung zum Hemelter Bach

M2 FÖRDERUNG DER BIODIVERSITÄT



Kurzbeschreibung	Um die Biodiversität auf den städtischen Grün- und Freiflächen zu fördern, soll ein innerstädtisches Konzept in Abstimmung mit dem Pflegekonzept (M1) erstellt und geeignete Maßnahmen für die jeweiligen Flächen entwickelt werden. Der Umgang mit Biodiversität muss in die Öffentlichkeitsarbeit integriert und in der Bevölkerung kommuniziert werden.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Stärkung der ökologischen Funktion</p> <p>Ergebnisziele: B1 Stärkung der Biotopvernetzung B2 Erhöhung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz, Erhöhung der Biodiversität</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Biodiversität mithilfe eines gesamtstädtischen Konzepts • Gezielte Entwicklung von bestehenden oder neugeplanten Bereichen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Sind Grün- und Freiflächen in Planung, sollten die Maßnahmen währenddessen berücksichtigt werden. • Der Erhalt und die Entwicklung von Ökotonen (Gehölzränder, Hochstauden), die wertvolle Lebensbereiche darstellen, sind sehr förderlich (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Ebenso die Verwendung von Bienenweiden und- nährgehölzen, Vogelnähr- und Schutzgehölzen • Des Weiteren sollte der überwiegende Teil von Neupflanzungen nicht aus gebietsfremden Arten bestehen und mit dem jeweiligen Standort abgestimmt werden. • Dabei sollten Blühpunkte für das ganze Jahr geschaffen und trockene Pflanzbestände für Überwinterungsmöglichkeiten belassen werden. • Zudem werden (temporäre) Bereiche für eine Spontanvegetation, also ohne Eingriff durch Pflege oder Düngung, empfohlen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • In der freien Natur ist eine Selbstbegrünung einer Ansaat vorzuziehen, wenn sich die Fläche dafür eignet. • Um extensiv gepflegte Grünflächen als eine Maßnahme der Biodiversität wahrzunehmen und nicht als ungepflegt zu empfinden, muss dafür in der Bevölkerung ein Bewusstsein geschaffen werden. Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation sind an dieser Stelle notwendig (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
Aufgaben	Entwicklung eines innerstädtischen Konzeptes zur Förderung der Biodiversität Ermittlung von Orten, an denen fördernde Maßnahmen umgesetzt werden können, Anpassung der Pflegepläne
Priorität	Priorität I (Daueraufgabe)
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektleitung) • Ggfs. NABU (Projektbeteiligung) • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektbeteiligung und Umsetzung)

Kosten anhand Grobkostenermittlung	Verwaltungsaufwand
Folgekosten	→ Folgekosten bleiben in etwa gleich, da einige Flächen extensiver und andere Flächen intensiver gepflegt werden
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Förderrichtlinie Naturschutz
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	<p>M1 Pflegekonzept Grünflächen</p> <p>M6 Aufwertung der Hünenborg</p> <p>M7 Entwicklung des Walshagenpark</p> <p>M9 Entwicklung der Hessenschanze</p> <p>M11 Entwicklung des alten Friedhofs als Grünfläche</p> <p>M16 Entwicklung der Damloup-Kaserne</p>

M3 FÖRDERUNG DES BÜRGERCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS



Kurzbeschreibung	Um das bürgerschaftliche Engagement der Stadt zu fördern, sind Maßnahmen zu etablieren, die zum einen Angebote schaffen, sich im Freiraum zu engagieren und zum anderen das Engagement und die Freiräume wertzuschätzen.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen A2 Sicherung urbaner Grün- und Freiflächen C3 Stärkung der bürgerlichen Verantwortung und Partizipation</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> Förderung des bürgerschaftlichen Engagements mit schrittweisem Aufbau von Möglichkeiten für Bürger
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Beispielsweise kann durch Beetpatenschaften das Bewusstsein für Grünflächen in der Nachbarschaft verankert werden. Hier bietet sich die Möglichkeit durch intensivere Pflege, attraktive Beete auch im öffentlichen Straßenraum anzulegen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). Urban Gardening und Interkulturelle Gärten sind zum einen sehr wichtig zur Schaffung von Treffpunkten und Integration im Freiraum, brauchen aber im Gegenzug Bürger, die sich den Gemeinschaftsgärten federführend annehmen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). Die freiwillige Arbeit kann mit der Ehrenamtskarte der Stadt gefördert werden. Kulturelle- und Bildungsangebote im Freiraum, möglich auch durch Kooperationen mit Schulen, Kultureinrichtungen, Naturschutzverbänden und Firmen, erhöhen die Akzeptanz und die Wahrnehmung der Grünanlagen/Freiflächen und sichern gleichzeitig eine aktivere Nutzung. Außerdem bieten sie eine Plattform beispielsweise für die Klimabotschafter der Stadt, um ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen und fördern damit die Netzwerkarbeit. Allgemein wirkt sich die Gestaltung von Freiräumen auf das bürgerliche Engagement aus und sollte eine hohe Aufenthaltsqualität, barrierefreie Zugänglichkeit und grundsätzliche Nutzbarkeit zum Ziel haben.
Aufgaben	Erörtern von Projekten mit Möglichkeiten der Partizipation
Priorität	Priorität I (Daueraufgabe)
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> Dezentrale Projektleitung Stadt Rheine, Fachstelle Bürgerengagement (Projektleitung) Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) Bürger (Partizipation)

Kosten anhand Grobkostenermittlung	Verwaltungsaufwand
Folgekosten	↓ Folgekosten können sich verringern, wenn Bürger für Pflegeaufwand gewonnen werden könnten
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M6 Aufwertung der Hünenborg M7 Entwicklung des Walshagenpark M13 Waldhof Hesselung M16 Entwicklung der Damloup-Kaserne

M4 MACHBARKEITSSTUDIE DACH- UND FASSADENBEGRÜNUNG



Kurzbeschreibung Um eine Dach- und Fassadenbegrünung auf öffentlichen Gebäuden zu fördern, ist es sinnvoll, eine gesamtstädtische Machbarkeitsstudie zu erstellen. Diese baut auf den von der Stadt Rheine erhobenen und im Masterplan Grün dargestellten Potenzialbereichen auf und konkretisiert sie. Bei den hier dargestellten öffentlichen Gebäuden handelt es sich um eine grobe Einschätzung auf der Grundlage des Solarkatasters des Kreises Steinfurt. In der Machbarkeitsstudie werden die kommunalen Gebäude und weitere Potenzialgebäude auf die Möglichkeiten für eine Dach- und Fassadenbegrünung geprüft und Empfehlungen für die Umsetzung ausgesprochen.

Zielerfüllung

Leitziel: Stärkung der ökologischen Funktion
Ergebnisziele: B1 Stärkung der Biotopvernetzung
 B2 Erhöhung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz, B3 Erhöhung der Biodiversität

- Ziele der Maßnahme**
- Förderung der Dach- und Fassadenbegrünung öffentlicher Gebäude mithilfe einer Machbarkeitsstudie
 - Gezielte Entwicklung von bestehenden oder neugeplanten Bereichen

- Maßnahmen**
- **Standortbedingungen**, wie die geografische Exposition des Gebäudes, die Einflussfaktoren umgebender Bebauung und brandschutztechnische Erfordernisse müssen dazu bestimmt und Genehmigungen beachtet werden.
 - Grundsätzlich ist zwischen **Bestandsgebäuden, Gebäudesanierungen und Neubauten** zu unterscheiden.
 - Nach diesen Kriterien ist zwischen den **verschiedenen Bauweisen für die Dach- und Fassadenbegrünung** auszuwählen.
 - Bei einer **Dachbegrünung** bestehen die Optionen **Extensiv- und Intensivbegrünung**. Diese unterscheiden sich im Wesentlichen im Pflegeaufwand und den Herstellkosten.
 - Für die Bauweisen der **Fassadenbegrünung** ist zwischen **boden- und wandgebundener Begrünungstechnik** zu unterscheiden. Letztere ist in Bau, Versorgung und Pflege teurer als das bodengebundene System. Allerdings muss bei diesem das Bodenverhältnis und der verfügbare Platz am Gebäude beachtet werden.
 - Um die Dach- und Fassadenbegrünung in der Stadt zu etablieren und zu stärken, können die **Begrünungsmaßnahmen über kommunales Satzungsrecht** (B-Plan) festgesetzt, Förderprogramme und bestehende finanzielle Anreize, wie Möglichkeiten im Rahmen von Fassadenprogrammen, herangezogen werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). Privatpersonen können bei Dachbegrünung KfW-Förderung beantragen. Denkbar ist auch die Errichtung eines kommunalen Förderprogramms
 - Zur weiteren Förderung sind Aufklärungsarbeit und bauleitplanerische Festsetzungen notwendig.
 - Als **Vorbildfunktion** empfiehlt es sich, eine Fassaden- und Dachbegrünung an städtischen und öffentlichen Gebäuden zu prüfen und anzulegen.

Aufgaben	Durchführung Machbarkeitsstudie, Planung der Begrünung städtischer und öffentlicher Gebäude
Priorität	Priorität I
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektleitung) • Verantwortliche der öffentlichen Einrichtungen (Projektbeteiligung)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	50.000 Euro
Folgekosten	↑ Folgekosten erhöhen sich durch Pflegeaufwand der begrüneten Flächen
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M2 Förderung der Biodiversität

M5 BAUMPFLANZUNG IN UNTERVERSORGTE QUARTIEREN



Kurzbeschreibung Das Potenzial zu einem höheren Grünanteil in den unterversorgten Quartieren der Stadt Rheine kann unter anderem durch Baumpflanzungen entlang von Straßen mit bislang wenig Baumbestand erhöht werden. Diese Maßnahme hat Auswirkungen auf das Stadtklima und verbessert den klimatischen Komfort für Anwohner sowie Fußgänger und Fahrradfahrer. Zudem kann sie der Vernetzung der Grün- und Freiflächen dienen und im Kontext des Grünen Rings Freiraumverbindungen aufwerten.

Zielerfüllung

Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit

Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen
B2 Erhöhung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz, B3 Erhöhung der Biodiversität
C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen

Ziele der Maßnahme

- Ergänzende Versorgung von Stadtquartieren mit Grün

Maßnahmen

- Baumpflanzungen als Straßenbegleitgrün** in den mit Grün- und Freiflächen unterversorgten Stadtquartieren
- Prüfung des Verkehrsraumes anhand der Nutzung der Verkehrsfläche, Breite des Verkehrsraums, Verkehrssicherheit, Art und Gestaltung des baulichen Umfeldes; Beachtung des Lichtraumprofils.
- Folgende Straßen werden für eine Prüfung von Straßenbegleitgrün empfohlen:
 - Stadtteil Schotthock: Friedrich-Ebert-Ring, Birkenallee, Bonifatiusstraße, Bergstraße, Ludgeristraße
 - Stadtteil Dorenkamp: Mittelstraße, Tichelkampstraße, Breite Straße, Zeppelinstraße, Sprickmannstraße, Catenhorner Straße
 - Stadtteil Schleupe: Sprickmannstraße, Salzbergener Straße
 - Stadtteil Eschendorf Nord: Dörenther Straße, Siedlerstraße
 - Stadtteil Innenstadt: Poststraße
- Während der Planung sind die **Ökosystemfunktionen** am Standort fachlich zu betrachten und zu entwickeln. Besonders wichtige Standortgegebenheiten sind Boden, Klima, Wasser, ober- und unterirdischer Entwicklungsraum, Exposition, Nutzungsdichte und Vergesellschaftung.
- Baumarten** sind **nach der Klima-Arten-Matrix** für Stadtbaumarten (Einstufung wichtiger Gehölzarten nach ihrer Eignung für eine Verwendung im Stadtbereich bei prognostiziertem Klimawandel, KLAM, Hrsg. BdB) auszuwählen.
- Außerdem soll die Herkunft der Gehölze bekannt sein und den klimatisch vergleichbaren Bedingungen entsprechen.
- Die Straßenbäume, die erhöhten Stressfaktoren ausgesetzt sind, sollten gemäß **GALK Straßenbaumliste** als „Geeignet“ ausgewählt werden.
- Die Baumarten sollten überwiegend aus gebietseigenen Anzuchtgebieten entstammen.

Aufgabe Planung/ Konzeption, Pflanzung, Erdarbeiten, Wegebau (Anpassung)

Priorität Priorität I (Daueraufgabe)

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche

- Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektleitung und Umsetzung)
- Technische Betriebe Rheine (Projektbeteiligung)

Kosten anhand Grobkostenermittlung

Planungskosten: Verwaltungsaufwand

Pflanzkosten pro Baum inkl. 3 Jahre Entwicklungs- und Unterhaltungspflege:

Bäume in ausgebautem Straßenraum, inkl. Baukosten: 3.500 Euro

Bäume in später befestigten Flächen mit Baums substrat FLL Typ2: 2.850 Euro

Bäume in gewachsenem Boden: 1.850 Euro

Folgekosten

↑ Folgekosten erhöhen sich, da mehr Bäume zur Pflege und für Baumgutachten hinzukommen

Mögliche Förderzugänge Städtebauförderung (in Stadterneuerungsgebieten), Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Alleen-Programm (Ergänzungs- und Wiederherstellungspflanzungen von Alleen)

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen

M1 Pflegekonzept Grünflächen

M2 Erhöhung der Biodiversität

M6 AUFWERTUNG DER HÜNENBORG



Kurzbeschreibung	Die Hünenborg, im Stadtteil Schleupe, gilt bereits durch die einmalige Aussicht über die ganze Stadt und dem guten Pflegezustand als ein beliebtes Ausflugsziel. Infolgedessen soll sie als ein Ankerpunkt des Grünrings mit dem Leitthema „ Panorama “ weiterentwickelt werden, um die Aufenthaltsqualitäten und Nutzungsmöglichkeiten weiter zu steigern.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen B2 Erhöhung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz, B3 Erhöhung der Biodiversität C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen C3 Stärkung der bürgerlichen Verantwortung und Partizipation</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraum als Knotenpunkt des Grünrings stärken und Verbindungsfunktion herstellen • Stärkung des Freiraumes durch Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und bürgerschaftlichem Engagement
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines freiraumplanerischen Entwurfs in Abstimmung mit städtebaulichen Planungen. • Auf angrenzenden Flächen soll in partizipativer Arbeit mit Bürgern Lösungen gefunden werden, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und Freiraumverbindungen sowohl nach Westen, in die freie Landschaft, als auch nach Osten in angrenzende Wohngebiete zu stärken. Der Charakter des Freiraumes soll dabei erhalten werden. • Dazu ist die Ausstattung in Form von attraktivem Mobiliar aufzuwerten und zu ergänzen. Gleichzeitig soll mit dem vielfältigen Nutzungsangebot auch das bürgerschaftliche Engagement gefördert werden. • In die Wiese integrierte, kleine Flächen mit Sitz- und Liegemobiliar, laden zum Verweilen ein. Der Platz ist so zu wählen, dass Sichtachsen in die Stadt und der Panoramablick freigehalten werden. • Des Weiteren ist eine große, artenreiche Wiese zum Picknicken und Freispielen, mit Veranstaltungen wie Drachenwettbewerben als multifunktionale Fläche denkbar. Zusätzlich schaffen extensiv gepflegte Wiesenflächen, anders als Rasenflächen, eine hohe Biodiversität (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung, Pflanzarbeiten
Priorität	Priorität I

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • ggfs. NABU (Projektbeteiligung) • Bürger (Partizipation)
---	--

Kosten anhand Grobkostenermittlung	Planungskosten: 75.000 – 100.000 Euro Baukosten: 300.000 – 400.000 Euro Gesamtkosten: 375.000 – 500.000 Euro
---	---

Folgekosten	→ Folgekosten bleiben in etwa gleich, da einige Flächen extensiver und andere Flächen intensiver gepflegt werden
--------------------	--

Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
-------------------------------	--------------------------------------

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M1 Pflegekonzept Grünflächen M2 Förderung der Biodiversität M3 Förderung bürgerschaftlichen Engagements M7 Entwicklung des Stadtparks M8 Entwicklung des Walshagenparks M10 Entwicklung der Hessenschanze M16 Entwicklung der Damloup-Kaserne
--	---

M7 ENTWICKLUNG DES STADTPARKS



Kurzbeschreibung	Der Stadtpark ist ein bedeutender Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität und vielen Nutzungsmöglichkeiten. Als Knotenpunkt im Grünen Ring unter dem Leitthema „Freizeitpark“ soll seine Funktion als Naherholungsfläche mit stadtweiter Ausstrahlungskraft gestärkt und die Anbindung an die Umgebung verbessert werden.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A3 Stärkung der funktionalen Vernetzung der Grün- und Freiflächen B1 Stärkung der Biotopvernetzung C1 Verbesserung der Grün- und Freiflächenereichbarkeit</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtpark als Knotenpunkt des Grünrings stärken und Verbindungsfunktion herstellen • Stärkung des Freiraumes durch Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und hohem Pflegestandard
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufenthaltsqualität wird erhalten und gestärkt, indem die Wege und die Ausstattung aufgewertet werden und barrierefrei zugänglich sind. • Bei dieser Gelegenheit ist die Einsehbarkeit des Parks und der bestehenden Zugänge zu verbessern und dabei auf Barrierefreiheit einzugehen. • Mit dem Leitthema „Freizeitpark“ ist der Ansatz des Stadtparks, mit den bereits bestehenden Spiel-, Sport- und Freizeitgeräten und dem angrenzenden Freibad, partizipativ und konzeptionell weiterzuentwickeln (z.B. Mehrgenerationen-Spielangebot).
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung, Pflanzarbeiten
Priorität	Priorität II
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Stadtparkverein (Projektbeteiligung) • Bürger (Partizipation)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	<p>Planungskosten: 250.000 – 300.000 Euro</p> <p>Baukosten: 1.000.000 – 1.200.000 Euro</p> <p>Gesamtkosten: 1.250.000 - 1.500.000 Euro</p>

Folgekosten → Folgekosten bleiben in etwa gleich, da einige Flächen extensiver und andere Flächen intensiver gepflegt werden

Mögliche Förderzugänge Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen

- M1 Pflegekonzept Grünflächen
- M2 Förderung der Biodiversität
- M6 Aufwertung der Hünenborg
- M8 Entwicklung des Walshagenparks
- M16 Entwicklung der Damloup-Kaserne

M8 ENTWICKLUNG DES WALSHAGENPARKS



Kurzbeschreibung	Der Walshagenpark, im Stadtteil Schotthock-West, ist eine der größten Grünanlagen der Stadt Rheine und hat demzufolge einen hohen Stellenwert für die Naherholung der Bürger. Der bereits natürliche Charakter der Anlage und ihre ökologische Funktion sollen erhalten und gestärkt werden. Als Ankerpunkt des Grünrings ist der Park mit dem Leitgedanken „ Natur erleben “ partizipativ zu entwickeln.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen B2 Erhöhung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz, B3 Erhöhung der Biodiversität C3 Stärkung der bürgerlichen Verantwortung und Partizipation</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Stärkung der ökologischen Funktion mit Möglichkeiten zur Partizipation • Stärkung des Freiraumes durch Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und hohem Pflegestandard
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aus dem Bürgerpark, welcher in den 60er Jahren aus einer Bürgerinitiative gegründet wurde, soll ein Mehrgenerationenpark entstehen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Hier wird gemeinsam mit den Bürgern ein vielfältiges Nutzungsangebot geschaffen, das die Generationen zusammenbringt. Die Nähe zum angrenzenden Seniorenwohnheim, den Kindergärten und Schulen sichert eine hohe Nutzung und Frequentierung (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Zudem können Flächen für eine sukzessive Entwicklung vorgesehen werden, die keinen Pflegeeingriff erfordern und Stauden sowie Geophyten mit besonderen Aspekten für Bienen und Insekten nachgepflanzt werden. • Diese unterschiedlichen Anforderungen an die Pflege wie auch die Maßnahme, aufstrebende Gehölze auszulichten, um die Einsehbarkeit der Räume zu sichern, sind im Pflegeplan aufzunehmen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung, Pflanzarbeiten
Priorität	Priorität III
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Walshagenparkverein (Projektbeteiligung) • Ggfs. NABU (Projektbeteiligung) • Bürger (Partizipation)

Kosten anhand Grobkostenermittlung	Planungskosten: 125.000 – 187.500 Euro Baukosten: 500.000 – 750.000 Euro Gesamtkosten: 625.000 – 937.500 Euro
Folgekosten	→ Folgekosten bleiben in etwa gleich, da einige Flächen extensiver und andere Flächen intensiver gepflegt werden
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Städtebauförderung (zukünftig - Schotthock)
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M1 Pflegekonzept Grünflächen M2 Förderung der Biodiversität M3 Förderung bürgerschaftlichen Engagements M10 Entwicklung der Hessenschanze M12 Entwicklung des alten Friedhofs als Grünfläche M16 Entwicklung der Damloup-Kaserne

M9 ENTWICKLUNG DES TIMMERMANNUFERS



Kurzbeschreibung Dem Timmermannufer kommt eine hohe Bedeutung zu, da es den Übergang von Stadtraum in den Naturraum der Emsauen schafft. Die Maßnahme deckt die Abschnitte nördlich und südlich der Innenstadt (Gebiet Rahmenplan Innenstadt) ab. Dies trägt zu einer verbesserten Verbindung der Grün- und Freiflächen bei und ermöglicht dementsprechend eine Steigerung des Naherholungspotenzials im Innenstadtbereich und am Wasser.

Zielerfüllung

Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit

Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen
A3 Stärkung der funktionalen Vernetzung der Grün- und Freiflächen
A4 Verbesserung der Erlebbarkeit des Wassers
B1 Stärkung der Biotopvernetzung
C1 Verbesserung der Grün- und Freiflächenreichbarkeit

Ziele der Maßnahme

- Entwicklung zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität
- Stärkung des Freiraumes durch hohen Pflegestandard
- Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (obliegt der Bezirksregierung)

Maßnahmen

- Entsprechend den Zielsetzungen des Rahmenplans Innenstadt wird das Timmermannufer als **Promenade mit hoher Freiraumqualität** außerhalb des Innenstadtbereiches entwickelt. Die Ausstattung ist an die vorgesehene Ausstattung des Uferbereichs der Innenstadt anzupassen. Diese Maßnahme ist bereits Bestandteil des Rahmenplans Innenstadt (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
- Im Zuge eines **freiraumplanerischen Entwurfs** soll Aufenthaltsqualität südlich des Kardinal-Galen-Rings sowie nördlich der Innenstadt geschaffen werden.
- Dazu sind Ausstattungselemente wie **Sitz- und Liegemöglichkeiten** sowie **Tisch- Bankkombinationen** vorzusehen, die den Aufenthalt im naturnahen Freiraum am Wasser ermöglichen.
- Um langfristig eine hohe Frequentierung zu sichern, ist ein **gepflegter Zustand** der Emspromenade am östlichen Ufer zu halten.
- Die **intensive Pflege** berücksichtigt unter anderem die Beseitigung von Müll und Hundekot, die regelmäßige Mahd der Rasenflächen, Böschungen und den Pflegerückschnitt der Gehölze. Mit letzter Pflegemaßnahme wird neben dem ästhetischen Aspekt auch die Sicherheit durch die Einsehbarkeit der Räume gewährleistet.

Aufgaben Planung/ Konzeption, Ausstattung

Priorität Priorität II (Umsetzung Abschnittsweise möglich)

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche

- Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung)
- Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Rahmenplan Innenstadt) (Projektbeteiligung)
- Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung)
- Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Rheine (Projektbeteiligung)
- Ggfs. NABU (Projektbeteiligung)

Kosten anhand Grobkostenermittlung

Planungskosten: 130.000 – 159.000 Euro
Baukosten: 520.000 – 635.000 Euro
Gesamtkosten: 650.000 – 794.000 Euro

Folgekosten ↑
Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden

Mögliche Förderzugänge Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen

M1 Pflegekonzept Grünflächen
M11 Aufwertung der Emszugänge
M15 Aufwertung der Fläche Rodder Damm
M17 Aufwertung des Kettelerufers

M 10 ENTWICKLUNG DER HESSENSCHANZE



Kurzbeschreibung	Im Südwesten der Stadt, im Stadtteil Dutum, erhebt sich als ehemalige militärische Fläche ein bewaldeter Hügel, die Hessenschanze. Mithilfe des vorliegenden Pflege- und Entwicklungsplanes soll die ökologische Funktion der Fläche erhalten und gestärkt sowie die Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität für Erholungssuchende geschaffen werden.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen B2 Erhöhung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz, B3 Erhöhung der Biodiversität C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines öffentlich zugänglichen Freiraumes unter Rücksichtnahme des naturnahen Standortes • Erhalt, Wiederherstellung und Pflege der natürlichen Biotopstrukturen • Verbesserung der Aufenthaltsqualität • Anpassung des Wegekonzepts • Schaffung Naturbildung, Lehrstationen, Vermittlung der Historie
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die derzeit eingeschränkt begehbbare Grünanlage ist durch eine naturnahe Gestaltung, in Kooperation mit dem NABU, zu einem öffentlich zugänglichen Freiraum zu entwickeln (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Durch die Aufweitung der Eingänge wird die Zugänglichkeit verbessert und bewusst in den Freiraum eingeladen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Ein vernetztes Wegesystem mit einem barrierefreien Rundweg ist vorzusehen und je nach geplanter Nutzung unterschiedlich zu befestigen. • Der Zustand der bestehenden Wege ist aufzuwerten und ggf. zu entsiegeln. • Sitz- und Picknickmöglichkeiten sollen zum Verweilen einladen und Treffpunkte schaffen. • Ein Naturerlebnispfad mit interaktiven Lehr- und Erlebnisstationen kann den Freiraum zu einem beliebten Ausflugsziel für Familien, Kindergärten und Schulen machen. Dabei kann das benachbarte Naturschutzgebiet „Waldhügel“ Bestandteil des Naturlehrpfades, in Form naturschutzfachlicher Themen, sein. • Neben den Themen rund um den Naturschutz soll die historische Bedeutung der Hessenschanze während des 30-jährigen Krieges und die Herkunft des Namens generationsübergreifend vermittelt werden. Dazu eignet sich unter anderem die Sage vom „Feuertod in Dutum“. • Während der Planung und Umsetzung ist Rücksicht auf Flora und Fauna zu nehmen und der bestehende Pflege- und Entwicklungsplan für die Hessenschanze zu berücksichtigen. So soll vor allem die Biodiversität durch eine extensive Pflege gesteigert werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).

Augaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung
Priorität	Priorität III (Abhängig von Akteuren/Flächenverhandlungen; Umsetzung Abschnittsweise möglich)
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektleitung) • Naturschutzbund Deutschland/NABU (Projektbeteiligung) • BImA (Eigentümer) • NABU (steht in Flächenverhandlung mit BImA)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	Planungskosten: 242.550 – 387.500 Euro Baukosten: 970.200 – 1.550.000 Euro Gesamtkosten: 1.212.750 - 1.937.500 Euro
Folgekosten	 Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M1 Pflegekonzept Grünflächen M2 Förderung der Biodiversität M8 Entwicklung des Walshagenparks M13 Waldhof Hesseling

M11 AUFWERTUNG DER EMSZUGÄNGE VOM INNENSTADTRING



Mögliche Förderzugänge Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Städtebauförderung (in Stadterneuerungsgebieten)

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen M1 Pflegekonzept Grünflächen
M2 Förderung der Biodiversität
M8 Entwicklung des Walshagenparks
M13 Waldhof Hesselung

Kurzbeschreibung Um die Emszugänge der Innenstadt am Konrad-Adenauer-Ring im Norden und am Kardinal-Galen-Ring im Süden aufzuwerten, bedarf es einer Sanierung dieser Zugänge zum östlichen Emsufer (Timmermannufer) sowie zum westlichen Emsufer (am Gertrudenweg). Die Sanierung verbessert die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des prägenden Freiraumelements Ems.

Zielerfüllung **Leitziel:** Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität
Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen
A4 Verbesserung der Erlebbarkeit des Wassers

Ziele der Maßnahme

- Aufwertung der Emszugänge am östlichen und westlichen Emsufer im Innenstadtring

Maßnahmen

- Kern der Maßnahme ist die **Entsiegelung** der Bereiche um die Treppenanlagen
- Die Erneuerung der Beleuchtung sollte geprüft werden.
- Des Weiteren ist die **Bestandspflanzung** in die Planung zu **integrieren**, um die Attraktivität durch die Schaffung von unterschiedlichen Atmosphären unter Berücksichtigung des klimatischen Komforts zu steigern.
- Hierzu sind **Gehölze zu lichten**, ggf. zu roden und **standortangepasste Stauden** mit Blüh- und Zieraspekten zu **verwenden**.
- Eine **intensive Pflege** sichert das gewünschte Erscheinungsbild und sorgt für eine hohe Akzeptanz durch Nutzende.

Aufgaben Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung, Pflanzarbeiten

Priorität Priorität I (Umsetzung Abschnittsweise möglich)

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche

- Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung)
- Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung)
- Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Rahmenplan Innenstadt) (Projektbeteiligung)

Kosten anhand Grobkostenermittlung Planungskosten: 87.500 – 100.000 Euro
Baukosten: 350.000 – 400.000 Euro
Gesamtkosten: 437.500 – 500.000 Euro

Folgekosten ↑
Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden

M 12 ENTWICKLUNG DES ALTEN FRIEDHOFS ALS GRÜNFLÄCHE



Kurzbeschreibung	Der Alte Friedhof innerhalb des Innenstadtrings ist die einzig größere Grünanlage in der Innenstadt und damit sehr bedeutend für diesen Stadtteil. Mit diesem Merkmal ist es unerlässlich seine sozialen und ökologischen Funktionen aufzuwerten. Eine sukzessive Entwicklung zu einer öffentlichen Grünfläche mit hoher Aufenthaltsqualität würde die Versorgung der Innenstadt mit Erholungsflächen deutlich verbessern. Dabei sind die Anforderungen des Denkmalschutzes zu berücksichtigen.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen A2 Sicherung urbaner Grün- und Freiflächen B2 Sicherung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz B3 Erhöhung der Biodiversität C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Aufenthaltsbereichen • Aufwertung der Eingänge • Verbesserung der Wege und Ausstattung • Förderung der Biodiversität
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Um der sozialen Funktion, in Form von mehr Aufenthaltsqualität und Nutzungsangeboten nachzukommen, soll das Wegekonzept geprüft und die Eingänge einladend gestaltet werden. • Des Weiteren ist es notwendig, den Freiraum mit Sitzmöglichkeiten und ausreichender Beleuchtung auszustatten. • Wird dabei die Funktion des Friedhofs als ein Ort der Ruhe und der alte Baumbestand berücksichtigt, lassen sich auch auf einem Friedhof Treffpunkte oder Orte schaffen, die zum Verweilen einladen. • Die bestehende Vegetation schafft nicht nur Atmosphäre, sie ist ebenso wertvoll für die Biodiversität des Friedhofes und damit auch für die Innenstadt. Um diese ökologische Funktion zu erhalten und zu fördern, sind Gehölzschnittmaßnahmen nur in Abschnitten durchzuführen und bei Neupflanzung von Sträuchern und Stauden auf heimische Arten, Bienen-/Insektenweiden und auf Vogelnähr- und Vogelschutzgehölze zu achten. • Weiterhin ist der Landschaftsrasen auf größeren Flächen einer Wiese mit extensiver Mahd vorzuziehen.
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Landschaftspflegerische Analyse, Umsetzung/ Ausführung
Priorität	Priorität II (Umsetzung Abschnittsweise möglich)

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung, Pächter) • ggfs. NABU (Projektbeteiligung) • Verein alter Friedhof (Projektbeteiligung) • Kirche (Projektbeteiligung, Eigentümer) • Denkmalschutzbehörde (Projektbeteiligung)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	Planungskosten: 75.000 – 125.000 Euro Baukosten: 300.000 – 500.000 Euro Gesamtkosten: 375.000 - 625.000 Euro
Folgekosten	<p style="text-align: center;">↑</p> Folgekosten können sich verringern, da einige Flächen extensiv gepflegt werden
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M4 Förderung der Biodiversität M8 Entwicklung des Walshagenparks

M13 WALDHOF HESSELING



Kurzbeschreibung	<p>Der Waldhof Hesselung im Stadtteil Dutum erlangt derzeit wenig Aufmerksamkeit, was zum einen an dem mangelhaften Pflegezustand und zum anderen an der geringen Aufenthaltsqualität liegt.</p> <p>Als Teil des Grünrings besteht ein hohes Potential zur Nutzung durch Spaziergänger neben der Nutzung durch Anwohner. Eine Aufwertung der Aufenthaltsqualität würde die Nutzbarkeit der Fläche für die Anwohner der Umgebung steigern und die Versorgung der umliegenden Stadtteile (Dutum und Dorenkamp) mit Grün- und Freiflächen verbessern. Die Fläche ist derzeit durch die Stadt gepachtet. Im Rahmen des bestehenden Pachtvertrages kann die Fläche in ihrer Funktion aufgewertet werden. Weitere Schritte bedürfen der Klärung der eigentumsrechtlichen Situation.</p>
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen A2 Sicherung urbaner Grün- und Freiflächen A3 Stärkung der funktionalen Vernetzung der Grün- und Freiflächen C1 Verbesserung der Grünflächenerreichbarkeit C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen C3 Stärkung der bürgerlichen Verantwortung und Partizipation</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten unter Rücksichtnahme des Waldcharakters • Verbesserung der Aufenthaltsqualität • Anpassung des Wegekonzepts
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Um die Atmosphäre des naturnahen Ortes zu erhalten und gleichzeitig das Nutzungsangebot zu fördern, soll der Waldhof ein Ort der Naturbeobachtung und des Naturerlebens werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Besucher können so die lokale Flora und Fauna durch Naturerlebnispfade erfahren. • Tisch-/Bankkombinationen in lichten Teilen des Waldes mit Beobachtungsmöglichkeiten bieten Angebote für kleine Events und Treffpunkte, wie für Picknick und Infoveranstaltungen. • Durch seinen beträchtlichen Baumbestand weist der Ort einen hohen Verschattungsgrad auf. Dadurch bietet der Waldhof Hesselung bei warmen Temperaturen eine hohe Aufenthaltsqualität. Damit ist er gleichzeitig attraktiv für sportliche Aktivitäten, wie Slacklinen oder für Spielangebote, wie Seillandschaften. • Auch Kurse, wie Singvogelbestimmung, steigern das Nutzungsangebot. • Die Entwicklung eines Freiraumkonzeptes und weitere Planungsschritte für den Waldhof werden von dem vor Ort aktiven Schützenverein begleitet. • Die Fläche ergänzt somit das Freiflächenangebot für die umgebenden Stadtteile, in denen nur wenige weitere Grün- und Freiflächen vorhanden sind.
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Einsaaten/ Pflanzungen, Ausstattung

Priorität	Priorität III (Umsetzung Abschnittsweise möglich)
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Flächeneigentümer (Projektbeteiligung) • Schützenverein (Projektbeteiligung) • Ggfs. NABU (Projektbeteiligung)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	<p>Planungskosten: 21.350 – 28.500 Euro</p> <p>Baukosten: 85.400 – 114.000 Euro</p> <p>Gesamtkosten: 106.750 - 142.500 Euro</p>
Folgekosten	<p>↑ Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden</p>
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	<p>M3 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements</p> <p>M10 Entwicklung der Hessenschanze</p>

M 14 SCHLIEßUNG DES GRÜNEN RINGS – FUßGÄNGERBRÜCKE ÜBER DEN KONRAD-ADENAUER-RING



Kurzbeschreibung	Die Stadtteile Schotthock und Eschendorf-Nord sind derzeit durch den Konrad-Adenauer-Ring und angrenzende Lärmschutzbauwerke voneinander getrennt. Die Brücke würde kleinräumig die Grünzüge Theodor-Heuss-Straße und Lange Riege straßenungebunden miteinander verbunden. Damit komplettiert sie die bereits in den jeweiligen Bebauungsplänen angedachte Verbindung, die derzeit durch die L 593 (Konrad-Adenauer-Ring) zerschnitten wird. Weiterhin wird die Verbindung zwischen den Stadtteilen Eschendorf und Schotthock erheblich für Fußgänger und Radfahrer aufgewertet. Sie führt dadurch zu einer Attraktivierung des nicht motorisierten Verkehrs für Wege innerhalb Rheines. Aus freiraumplanerischer Sicht wird außerdem das großräumige Freiraumsystem Rheines ganz erheblich gestärkt. Der im Masterplan Grün vorgesehene Grüne Ring kann nur durch eine Verbindung über die L 593 geschlossen werden. Der Stadtpark und der Hemelter Bach im Süden würden so attraktiv an den Walshagenpark und die Ems im Nordwesten angebunden werden. Damit werden zwei der attraktivsten Freiräume im Osten Rheines für die Bewohner qualitativ erschlossen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.).
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A3 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen B1 Stärkung der Biotopvernetzung C1 Verbesserung der Grün- und Freiflächenerschließbarkeit</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> Schließung des Grünen Rings mit straßenungebundener Verbindung über den Konrad-Adenauer-Ring
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Fußgängerbrücke über den Konrad-Adenauer-Ring Allen/Baumreihen und Heckensäume können diese Wegeverbindung begleiten und sorgen, neben dem klimatischen Komfort für Fußgänger und Fahrradfahrer, für Biotopvernetzungen. Damit wird die ökologische Funktionsfähigkeit der bestehenden Grünstrukturen und gleichzeitig die Biodiversität gefördert. Die wegebegleitenden Grünflächen nördlich und südlich des Konrad-Adenauer-Ringes sollen mit dem Ziel einer hohen Aufenthaltsqualität aufgewertet werden. Abstimmung mit Radverkehrskonzept
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Brücken- und Wegebau, Ausstattung, Pflanzarbeiten
Priorität	Priorität III
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> Stadt Rheine, Bereich Planen und Bauen (Projektleitung) Technische Betriebe Rheine, Verkehrsplanung (Projektbeteiligung) Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung) Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligte)

Kosten anhand Grobkostenermittlung	Planungskosten: 625.000 Euro Baukosten: 2.500.000 Euro Gesamtkosten: 3.125.000 Euro
---	--

Folgekosten	↑ Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden
--------------------	---

Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Städtebauförderung (zukünftig - Schotthock)
-------------------------------	---

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M5 Baumpflanzungen in unterversorgten Stadtquartieren M8 Entwicklung des Walshagenparks
--	--

M 15 AUFWERTUNG DER FLÄCHE RODDER DAMM



Kurzbeschreibung	Die Grünfläche am Rodder Damm im Stadtteil Eschendorf-Nord ist aktuell eine der wenigen öffentlichen Grünanlagen mit direktem Zugang zum Hemelter Bach. Diese attraktive Lage schöpft ihr Potenzial bisher durch einen Mangel an Aufenthaltsqualität für Nutzer nicht aus. Ziel der Aufwertung der Fläche ist die Schaffung von neuer Aufenthaltsqualität am Wasser.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit, Verbesserung des ökologischen Gewässerzustandes</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen A4 Verbesserung der Erlebbarkeit des Wassers</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität und Zugang zum Wasser • Stärkung des naturnahen Freiraums durch Förderung von Hochstaudenfluren • Umsetzung Wasserrahmenrichtlinie und Rücksicht auf Flora und Fauna
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erholungsfunktion des Freiraumes verbessern und den Bach erlebbar machen • Dafür ist ein Platz am Wasser mit Zugang und Sitz- und Liegemöglichkeiten vorzusehen. • Um zugleich Rücksicht auf Flora und Fauna zu nehmen, soll der Eingriff so gering wie möglich erfolgen und Zuwegungen auf ein notwendiges Maß reduziert werden. • Rund um den Platz soll durch den gezielten Einsatz extensiver Pflege Hochstaudenflure gefördert werden, die eine hohe Biodiversität versprechen und zugleich den natürlichen Charakter erhalten. • Während der Planung und Umsetzung sollte die Wasserrahmenrichtlinie umgesetzt, auf die ufernahen Lebensräume von Flora und Fauna Rücksicht genommen und die Wasserqualität überprüft werden. • Da die Fläche im Hochwasserbereich liegt, soll das Thema Hochwasser während des freiraumplanerischen Entwurfs mitberücksichtigt werden.
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung
Priorität	Priorität II
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Ggfs. NABU (Projektbeteiligung)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	<p>Planungskosten: 12.500 – 18.750 Euro</p> <p>Baukosten: 50.000 – 75.000 Euro</p> <p>Gesamtkosten: 62.500 – 93.750 Euro</p>

Folgekosten	→ Folgekosten bleiben in etwa gleich, da einige Flächen extensiver und andere Flächen intensiver gepflegt werden
Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M1 Pflegekonzept Grünflächen M9 Entwicklung des Timmermannufers M17 Aufwertung des Kettelerufers M19 Erschließung zum Hemelter Bach

M 16 ENTWICKLUNG DER DAMLOUP-KASERNE



Kurzbeschreibung Der größte Teil des Areals der ehemaligen Damloop-Kaserne im Stadtteil Dorenkamp-Süd dient als Grünland mit teilweise altem Baumbestand, ist derzeit jedoch nicht öffentlich begehbar. Aufgrund seiner direkten Lage im Stadtteil und den umliegenden Siedlungs- und Grünstrukturen bietet das ehemalige Kasernenareal ein hohes innerstädtisches Potential für eine zukunftsweisende Quartiers- und Stadtentwicklung.

Zielerfüllung

Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit

Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen
B2 Sicherung der Kaltluftproduktion und Klimaresilienz
B3 Erhöhung der Biodiversität
C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen

Ziele der Maßnahme

- Grünfläche als Knotenpunkt des Grünrings
- Entwicklung zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität, ungehinderter Zugänglichkeit und uneingeschränkter Nutzbarkeit
- Verbindungsfunktion nach Norden (Kleingartenanlage) und Süden in den Landschaftsraum

Maßnahmen

- Erstellung eines **freiraumplanerischer Entwurfs** in Abstimmung mit städtebaulichen Planungen
- Auf angrenzenden Flächen soll in partizipativer Arbeit mit Bürgern Lösungen gefunden werden, die **Aufenthaltsqualität zu erhöhen** und barrierefreie **Freiraumverbindungen** sowohl nach Norden (in Richtung Kleingartenanlage und Kirmesplatz) und nach Süden in die freie Landschaft (in Richtung Naturschutzgebiet Waldhügel über das Wäldchen an der Bühnertstraße), aber auch nach Westen zum Schulzentrum und Osten zu den angrenzenden Wohngebieten zu **schaffen** und **stärken**.
- Dazu ist **Ausstattung** in Form von attraktivem und flexiblem **Mobiliar** und ausreichender **Beleuchtung** notwendig. Gleichzeitig soll mit **vielfältigen Nutzungs- und Bildungsangeboten** auch das bürgerschaftliche Engagement gefördert werden. Partnerschaften mit Schulen, Kultureinrichtungen, Seniorenheimen und Naturschutzverbänden sollten in Erwägung gezogen werden.
- Nach dem Spielflächenbedarfsplan gibt es in dem Stadtteil einige Spielflächen mit dringendem und mittelfristigem Handlungsbedarf, die durch **Spielangebote** innerhalb des Areals positiv kompensiert werden können.
- Das Spielangebot sollte im Allgemeinen um **attraktive Sport- und Bewegungsangebote** erweitert und für die Nutzung aller Generationen ausgelegt werden.
- Dementsprechend gibt es einen **hohen Anspruch an die Pflege**, welche je nach Funktion der Fläche zu extensivieren oder intensivieren ist.
- Für die Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich werden 7 m²/ E (bis 1000 m Fußwegentfernung) empfohlen.

- Die **Ergebnisse der Bürgerbeteiligung** sollten Bestandteil der Entwürfe des städtebaulichen Wettbewerbs sein und das Projekt „Stadtklima“ vom Ministerium für WirtschaftInnovation, Digitalisierung und Energie NRW sollte ebenfalls integriert werden.

Aufgaben Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung

Priorität Priorität I

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche

- Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung)
- Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Soziale Stadt Dorenkamp) (Projektbeteiligung)
- Büros für Stadtplanung, Landschaftsarchitektur „yellow z“ und „Treibhaus“ (Projektbeteiligung)
- Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH (Projektbeteiligung)
- Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung)
- Bürger (Partizipation)

Kosten anhand Grobkostenermittlung Projektkosten, Baukosten

Folgekosten ↑ Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden, obgleich es extensiv zu pflegende Flächen gibt

Mögliche Förderzugänge Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
Förderrichtlinie Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen

- M1 Pflegekonzept Grünflächen
- M2 Förderung der Biodiversität
- M3 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- M6 Aufwertung der Hünenborg
- M7 Entwicklung des Stadtparks
- M8 Entwicklung des Walshagenparks

M 17 AUFWERTUNG DES KETTELERUFERS



Kurzbeschreibung	Dem Kettelerufer kommt eine hohe Bedeutung zu, da es den Übergang von Stadtraum in den Naturraum der Emsauen schafft. Es besitzt dementsprechend ein großes Potenzial zur Naherholung auch außerhalb des Innenstadtbereiches und am Wasser.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen A3 Stärkung der funktionalen Vernetzung der Grün- und Freiflächen A4 Verbesserung der Erlebbarkeit des Wassers B1 Stärkung der Biotopvernetzung C1 Verbesserung der Grün- und Freiflächenereichbarkeit</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität • Stärkung des Freiraumes durch hohen Pflegestandard • Umsetzung Wasserrahmenrichtlinie (obliegt der Bezirksregierung)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechend den Zielsetzungen des Rahmenplans Innenstadt soll das Kettelerufer als Promenade mit hoher Freiraumqualität auch außerhalb des Innenstadtbereiches entwickelt werden. Die Ausstattung ist an die vorgesehene Ausstattung des Uferbereichs der Innenstadt anzupassen. Diese Maßnahme ist bereits Bestandteil des Rahmenplans Innenstadt. • Im Zuge eines freiraumplanerischen Entwurfs soll die Aufenthaltsqualität am Kettelerufer nördlich des Mühlentöchens bis zur Bodelschwingbrücke verbessert werden. • Dazu sind Ausstattungselemente wie Sitz- und Liegemöglichkeiten sowie Tisch- Bankkombinationen vorzusehen, die den Aufenthalt im naturnahen Freiraum am Wasser ermöglichen. • Um langfristig eine hohe Frequentierung zu sichern, ist ein gepflegter Zustand der Emspromenade am westlichen Ufer zu halten.
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Ausstattung
Priorität	Priorität I (Umsetzung Abschnittsweise möglich)
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Rahmenplan Innenstadt) (Projektbeteiligung) • Stadt Rheine, Bereich Planen und Bauen (Projektbeteiligung) • Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Rheine (Projektbeteiligung) • Ggfs. NABU (Projektbeteiligung)

Kosten anhand 100.000 Euro

Grobkostenermittlung

Folgekosten → Folgekosten bleiben in etwa gleich, da keine Veränderung der Pflegeintensivität

Mögliche Förderzugänge Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen M1 Pflegekonzept Grünflächen
M9 Entwicklung des Timmermannufers
M11 Aufwertung der Emszugänge
M15 Aufwertung der Fläche Rodder Damm
M19 Erschließung zum Hemelter Bach

M 18 AUFWERTUNG DES MELKEPLATZES



Kurzbeschreibung	Der Melkeplatz im Stadtteil Dorenkamp-Süd gilt als Trittstein im Grünring und befindet sich am Übergang über die Bahnflächen. Die Aufwertung der Fläche hat das Ziel, die Funktion der Fläche am Übergang zwischen Dorenkamp Süd und dem Emsaubereich zu stärken und einen kleinen Stadtteilplatz mit Aufenthaltsqualität als Entrée in den Stadtteil zu schaffen. Dieses Entrée kann durch die Aufwertung der angrenzenden Telekomfläche erweitert werden.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A3 Stärkung der funktionalen Vernetzung der Grün- und Freiflächen B1 Stärkung der Biotopvernetzung C2 Versorgung aller Stadtquartiere mit Grün- und Freiflächen</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Trittsteins im Grünring • Entwicklung zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität • Öffnung zum Stadtviertel und Entrée für den Osten
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Für diesen Platz soll ein freiraumplanerischer Entwurf Lösungen bieten, mit der geringen Größe und der Lage des Platzes und dadurch bedingten Nutzungsmöglichkeiten umzugehen. • So wird durch eine bewusste Gestaltung Identität mit dem Platz, Multifunktionalität und gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität geschaffen (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Dazu ist es notwendig, den Platz zum Stadtviertel zu öffnen, diesen mit dem Osten der Stadt zu vernetzen und zugleich das Entrée für Dorenkamp-Süd zu sein (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Die Ausstattung sowie der Bodenbelag bedürfen einer Aufwertung. • Gehölze sowie Stauden würden zur Raumgebung und Biotopvernetzung eingesetzt und intensiv gepflegt werden (s. Anregung Bürgerwerkstatt S. 95ff.). • Zudem sollte der Platz, die Zugänglichkeit für alle und Barrierefreiheit sichern, sich an die Bedürfnisse der Nutzergruppen anpassen und damit die Nutzungsintensität fördern. • Der Melkeplatz als Entrée in den Stadtteil Dorenkamp ist bereits konzeptionell Bestandteil der Sozialen Stadt Dorenkamp. • Die Fläche der Telekom sollte möglichst erworben werden, um Bestandteil des Entwurfs zu werden. Beide Flächen sollten dann ein Gesamtkonzept mit dem Melkeplatz ergeben. Der Entwurf für die Telekomfläche kann auch unabhängig vom Melkeplatz ausgeführt werden.
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung
Priorität	Priorität I

Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Soziale Stadt Dorenkamp) (Projektbeteiligung) • Bürger (Partizipation)
---	--

Kosten anhand Grobkostenermittlung	<p>Planungskosten: 78.000 – 95.000 Euro (optional - Fläche an der Telekom: 73.000 – 90.000 Euro)</p> <p>Baukosten: 311.000 – 380.000 Euro (optional - Fläche an der Telekom: 293.000 – 358.000 Euro)</p> <p>Gesamtkosten: 389.000 - 475.000 Euro (optional - Fläche an der Telekom: 366.000 – 448.000 Euro)</p>
---	--

Folgekosten	↑	Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden
--------------------	---	---

Mögliche Förderzugänge	Städtebauförderung (Soziale Stadt Dorenkamp), Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur
-------------------------------	--

Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	<p>M1 Pflegekonzept Grünflächen</p> <p>M3 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements</p>
--	--

M 19 ERSCHLISSUNG ZUM HEMELTER BACH



Mögliche Förderzugänge	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie
Verknüpfung zu weiteren Maßnahmen	M1 Pflegekonzept Grünflächen M15 Aufwertung der Fläche Rodder Damm M17 Aufwertung des Kettelerufers

Kurzbeschreibung	Eine Grünfläche südlich des Schützenparks am Hemelter Bach ist derzeit für die Bevölkerung nicht begehbar. Durch eine Verbesserung der Zugänglichkeit und die Entwicklung eines Fuß- und Radweges entlang des Baches, wird die Möglichkeit zur Naherholung am Wasser gegeben und die Aufenthaltsqualität gesteigert.
Zielerfüllung	<p>Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität, Stärkung der ökologischen Funktion, Erhöhung der Umweltgerechtigkeit</p> <p>Ergebnisziele: A1 Stärkung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen A4 Verbesserung der Erlebbarkeit des Wassers C1 Verbesserung der Grün- und Freiflächenereichbarkeit</p>
Ziele der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung zu einem Freiraum am Wasser • Schaffung eines Trittsteins vom Stadtpark zum Grünring
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Unter Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse ist zu prüfen, ob die Grünfläche am Hemelter Bach zu einem öffentlichen Freiraum entwickelt werden kann. • Um diesen als Trittstein zum Grünring wahrzunehmen, ist weiterhin zu prüfen, ob die Schaffung eines Fuß- und Radweges an die Grünfläche diesen Zweck erfüllen kann. • Durch eine bewusste Gestaltung kann die Grünfläche zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität am Wasser entwickelt werden. • Dazu sind Ausstattungselemente wie Sitz- und Liegemöglichkeiten sowie Tisch- Bankkombinationen vorzusehen, die den Aufenthalt im naturnahen Freiraum am Wasser ermöglichen. • Um langfristig eine hohe Frequentierung zu sichern, ist ein gepflegter Zustand zu halten.
Aufgaben	Planung/ Konzeption, Erdarbeiten, Wegebau, Ausstattung
Priorität	Priorität II
Beteiligte, Eigentümer und Verantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betriebe Rheine, Grünflächen (Projektleitung und Umsetzung) • Technische Betriebe Rheine, Verkehrsplanung (Projektbeteiligung) • Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz (Projektbeteiligung) • Flächeneigentümer (Projektbeteiligung)
Kosten anhand Grobkostenermittlung	<p>Planungskosten: 31.850 – 50.050 Euro</p> <p>Baukosten: 127.400 – 200.200 Euro</p> <p>Gesamtkosten: 159.250 – 250.250 Euro (Im Falle von Realisierbarkeit)</p>
Folgekosten	<p>↑</p> <p>Folgekosten erhöhen sich, da Flächen intensiver gepflegt werden</p>

5 UMSETZUNGSKONZEPT



Der Masterplan Grün stellt als informelles Planwerk einen Orientierungsrahmen für das Verwaltungshandeln in den Bereichen Grünflächen, Stadtplanung, Umwelt und Mobilität dar. Die zeitliche Perspektive des Konzepts umfasst einen längeren Zeitraum von bis zu 20 Jahren. Aus diesem Grund ist die Sensibilisierung der einzelnen Fachämter zu den Aussagen des Masterplanes Grün von großer Bedeutung, um ein einheitliches Verwaltungshandeln zu erreichen. Die strategische Ausrichtung und planerischen Hinweise des Masterplanes sind somit in zukünftigen Verfahren und Projekten zu berücksichtigen. Für die in Steckbriefen dargestellten Projekte dagegen ist eine baldige Konkretisierung der Maßnahmen in weiteren Planungsphasen sinnvoll.

A KOSTEN- UND FINANZIERUNGSPLANUNG

Nach Fertigstellung des Masterplanes Grün können die ersten Maßnahmen weiter konkretisiert werden. Es empfiehlt sich, zunächst die stadtübergreifenden Maßnahmen weiterzuverfolgen. Dies umfasst die Optimierung der Pflege der Grünflächen, Förderung der Biodiversität, Förderung bürgerschaftlichen Engagements, die Priorisierung von Dach- und Fassadenbegrünung und Baumpflanzungen in unterversorgten Bereichen. Diese Projekte werden verwaltungsintern vorangetrieben. Die weiteren kostenintensiveren Maßnahmen können je nach Priorität, Bedarf und finanziellen Möglichkeiten zukünftig herangezogen werden.

In der Summe umfassen die priorisierten Maßnahmen ein Kostenvolumen zwischen 8.917.750 - Euro und 11.030.500 Euro.

Die folgende Übersicht stellt alle priorisierten Maßnahmen dar:

KOSTEN- FINANZIERUNGS- UND ZEITPLANUNG

NR.	MASSNAHME	PRIORITÄT	KOSTEN	VERANTWORTLICHE	FÖRDERZUGÄNGE	UMSETZUNGSZEITRAUM
M1	Pflegekonzept Grünflächen	I	Kosten für ein Pflegekonzept bei Vergabe	TBR, Grünflächen		2020-2025
M2	Förderung der Biodiversität	I	Verwaltungsaufwand	Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Förderrichtlinie Naturschutz	2020-2025
M3	Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements	I	Verwaltungsaufwand	Stadt Rheine, Fachstelle Bürgerengagement	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2025
M4	Machbarkeitsstudie Dach- und Fassadenbegrünung	I	50.000 Euro	Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2025
M5	Baumpflanzung	I	Variable Kosten: 2.725 - 4.375 Euro je Baum	Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz	Städtebauförderung (in Stadterneuerungsgebieten), Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Alleen-Programm	2020-2025
M6	Aufwertung der Hünenborg	I	375.000 - 500.000 Euro	TBR, Grünflächen	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2025
M7	Entwicklung des Stadtparks	II	1.250.000 - 1.500.000 Euro	TBR, Grünflächen; Stadtparkverein	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2030
M8	Entwicklung des Walshagenparks	III	625.000 - 937.500 Euro	TBR, Grünflächen; Walshagenparkverein	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Städtebauförderung (zukünftig - Schotthock)	bis 2040
M9	Entwicklung des Timmermannufers	II	650.000 - 794.000 Euro	TBR, Grünflächen; Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Rahmenplan Innenstadt)	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2030
M10	Entwicklung der Hessenschanze	III	1.212.750 - 1.937.500 Euro	Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz; Naturschutzbund Deutschland/ NABU	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	bis 2040
M11	Aufwertung der Emszugänge vom Innenstadtring	I	437.500 - 500.000 Euro	TBR, Grünflächen; Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Rahmenplan Innenstadt)	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Städtebauförderung (in Stadterneuerungsgebieten)	2020-2025

NR.	MASSNAHME	PRIORITÄT	KOSTEN	VERANTWORTLICHE	FÖRDERZUGÄNGE	UMSETZUNGSZEITRAUM
M12	Entwicklung des Alten Friedhofs als Grünfläche	II	375.000 - 625.000 Euro	TBR, Grünflächen	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2040
M13	Waldhof Hesseling	III	106.750 - 142.500 Euro	TBR, Grünflächen	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	bis 2050
M14	Schließung des Grünen Rings - Fußgängerbrücke über den Konrad-Adenauer-Ring	III	3.125.000 Euro	Stadt Rheine, Bereich Planen und Bauen	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Städtebauförderung (zukünftig - Schotthock)	bis 2040
M15	Aufwertung der Fläche Rodder Damm	II	62.500 - 93.750 Euro	TBR, Grünflächen	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie	2020-2030
M16	Entwicklung der Damloupkaserne	I	Projektkosten, Baukosten	TBR, Grünflächen	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Förderrichtlinie Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement	2020-2025
M17	Aufwertung des Kettlerufers	I	100.000 Euro	TBR, Grünflächen; Stadt Rheine, Bereich Stadtplanung (Rahmenplan Innenstadt)	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2025
M18	Aufwertung des Melkeplatzes	I	389.000 - 475.000 Euro (optional - Fläche an der Telekom: 366.000 - 448.000 Euro)	TBR, Grünflächen	Städtebauförderung (Soziale Stadt Dorenkamp), Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur	2020-2025
M19	Erschließung zum Hemelter Bach	II	159.250 - 250.250 Euro	TBR, Grünflächen; TBR Verkehrsplanung; Stadt Rheine, Bereich Umwelt und Klimaschutz; Flächeneigentümer	Förderrichtlinie Grüne Infrastruktur, Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie	2020-2025
Gesamtkosten			8.917.750 - 11.030.500 Euro + Variable und optionale Kosten			

Tab.4: Kosten- und Prioritätsplanung
(Quelle: eigene Darstellung)

Der Masterplan Grün stellt als informelles Planwerk einen Orientierungsrahmen für das Verwaltungshandeln in den Bereichen Grünflächen, Stadtplanung, Umwelt und Mobilität dar. Die zeitliche Perspektive des Konzepts umfasst einen längeren Zeitraum von bis zu 30 Jahren. Aus diesem Grund ist die Sensibilisierung der einzelnen Fachämter zu den Aussagen des Masterplanes Grün von großer Bedeutung, um ein einheitliches Verwaltungshandeln zu erreichen. Die strategische Ausrichtung und planerischen Hinweise des Masterplan sind somit in zukünftigen Verfahren und Projekten zu berücksichtigen. Für die in Steckbriefen dargestellten Projekte dagegen ist eine dagegen eine baldige Konkretisierung der Maßnahmen in weiteren Planungsphasen sinnvoll.

B POTENTIELLE FÖRDERZUGÄNGE

Um eine Umsetzung der Einzelmaßnahmen zu erleichtern, kann die Inanspruchnahme von Förderprogrammen in Erwägung gezogen werden. Im Themenspektrum urbanes Grün sowie Umwelt- und Naturschutz existieren verschiedene Förderprogramme, bei denen Konzepte und einzelne Projekte zur Förderung eingereicht werden können:

Grüne Infrastruktur

Mit dem Aufruf „Grüne Infrastruktur NRW“ zielt die Landesregierung Nordrhein-Westfalens auf die nachhaltige Verbesserung der Klima- und Umweltbedingungen ab. Die Menschen in den Quartieren, aber auch im städtischen Umland profitieren hiervon ebenso wie die Biodiversität. Über das Konzept der grünen Infrastruktur sollen Grün- und Freiraumelemente für viele Funktionen geschaffen, vernetzt und aufgewertet werden - auch auf Brach- und Konversionsflächen. Besonders Menschen, die in strukturschwachen, sozial benachteiligten und imagebelasteten Stadtquartieren und Ortsteilen leben, sollen neue Zugänge zur Natur sowie Angebote erhalten, mehr über ihre natürliche Umwelt zu erfahren.

Die Mittel eines Förderaufrufs, unterstützt durch die Europäische Union aus dem „Operationellen Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)“ sind bereits vergeben. Die Landesregierung gewährt jedoch weiterhin 80 prozentige Förderung im Rahmen der Landesförderung nach den „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Schaffung, Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung von Grüner Infrastruktur einschließlich von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.“.

Gefördert werden Maßnahmen zur Schaffung, Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung von Elementen der Grünen Infrastruktur in den Städten und im Stadtumland als Beiträge zur Umsetzung folgender Strategien, Programme und Pläne: Biodiversitätsstrategie NRW, Masterplan Umwelt und Gesundheit NRW, Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft lernen NRW (2016-2020)“, Klimaschutzplan, Boden- und Flächenschutz sowie Wasserwirtschaft. Der Fokus liegt dabei besonders auf die Vernetzung von Grünflächen und Biotopen im urbanen Kontext und der Multifunktionalität von Grün- und Freiflächen. Fördervoraussetzung ist die Ableitung der Maßnahmen aus den Entwicklungszielen eines integrierten Handlungskonzepts (IHK) - wie dem Masterplan Grün.

Die in den Steckbriefen erwähnten freiraumplanerischen Entwürfe und Konzepte sind dabei ebenso potenziell förderfähig wie die Ausführung der beschriebenen Projekte.

https://www.bezreg-muenster.de/de/foerderung/foerderprogramme_a-z/51_gruene_infrastruktur/index.html

<https://www.umwelt.nrw.de/naturschutz/natur/foerderprogramme/foerder-aufruf-gruene-infrastruktur-nrw/>

Zukunft Stadtgrün

Das Förderprogramm Zukunft Stadtgrün ist Teil der Städtebauförderung in Nordrhein-Westfalen und zielt auf die Steigerung der Attraktivität von Städten mit Parkanlagen, Grün- und Wasserflächen und anderen Begrünungsformen. Höhe und Verteilung der Fördergelder des Bundes aus allen Städtebauförderprogrammen auf die Bundesländer werden jährlich in der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung beschlossen. Für die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ in Nordrhein-Westfalen gelten für Kommunen folgende Voraussetzungen:

- **Konzept:** Ein unter Beteiligung der Bürger erstelltes Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) ist Voraussetzung für die Förderung. Das Entwicklungskonzept ist in ein gegebenenfalls bereits vorhandenes gesamtstädtisches Konzept einzubetten bzw. davon abzuleiten.
- **Gebietsdefinition:** Das Fördergebiet muss auf Basis des Baugesetzbuchs (BauGB) abgegrenzt werden. Dabei darf sich das Gebiet nicht mit Fördergebieten anderer Programme der Städtebauförderung überschneiden. Ebenfalls ausgeschlossen sind Städtebaufördergebiete, für die die Schlussabrechnung noch nicht vorgelegt wurde.

Das Programm Zukunft Stadtgrün bzw. zukünftige vergleichbare Programme im Rahmen der Städtebauförderung sind also geeignet, Grün und Freiflächen im Rahmen bestehender Städtebauförderungsgebiete (Rahmenplan Innenstadt, Soziale Stadt Dorenkamp) und möglicher zukünftiger Stadterneuerungsgebiete zu entwickeln und aufzuwerten. Förderanträge werden im Rahmen der regulären Städtebauförderung bei der jeweiligen Bezirksregierung eingereicht.

https://www.bezreg-muenster.de/de/foerderung/foerderprogramme_a-z/51_alleen-programm/index.html

Alleen-Programm

Das Land NRW gewährt Zuwendungen für Maßnahmen im Rahmen des Alleen-Programms an Gemeinden, Gemeindeverbände, natürliche Personen und juristische Personen des Privatrechts. Darin werden die Neuanlage (Mindestlänge 300 Meter), Ergänzung und Wiederherstellung von Baumalleen entlang von Kreis- und Gemeindestraßen, Wirtschaftswegen und Rad- und Wanderwegen gefördert.

Anknüpfungspunkte an das Alleen-Programm gibt es im Masterplan Grün an verschiedenen Stellen. Die Maßnahme M05 (Baumpflanzungen in unterversorgten Stadtquartieren) zielt direkt auf das Anpflanzen von Grünstrukturen entlang von Straßen ab. Für die Ausgestaltung des Grünrings ist die Anlage von Bäumen und Gehölzen entlang der Fuß- und Radwege vorgesehen. Das Alleen-Programm ist hier eine mögliche Förderoption für diese Maßnahmen, sofern es sich um eine Ergänzung oder Wiederherstellung von Alleen handelt.

https://www.bezreg-muenster.de/de/foerderung/foerderprogramme_a-z/51_alleen-programm/index.html

Förderrichtlinien Naturschutz (Fö-Na)

Im Rahmen der Förderrichtlinien Naturschutz werden Maßnahmen gefördert, die zur nachhaltigen Sicherung der Pflanzen- und Tierwelt sowie der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft dienen. Hierunter fallen zum Beispiel die Aufstellung und Umsetzung von Landschaftsplänen, ökologische Gutachten, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen von Schutzgebieten und zur Förderung des Biotopverbundes, Sicherung schutzwürdiger Flächen und Biotope durch Grundstückskauf oder Anpachtung.

Wird ein Konzept zur Förderung der Biodiversität im Rahmen des Masterplanes Grün (M02) (u.U. im Zusammenhang mit einem Pflegekonzept (M01) erstellt, wird die Prüfung einer Fördermöglichkeit im Rahmen der Förderrichtlinien Naturschutz empfohlen. Auch für die Entwicklung der Hessenschanze (M10) könnte eine Förderung nach der Fö-Na in Anspruch genommen werden.

https://www.bezreg-muenster.de/de/foerderung/foerderprogramme_a-z/51_foerderrichtlinie_naturschutz/index.html

Förderung der Nahmobilität (FöRi-Nah)

Im Rahmen der Nahmobilitätsförderung kann die Neuanlage von Radverkehrsanlagen, Fußverkehrsanlagen, Fahrradstationen, Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum inkl. Ladestationen für Elektrofahrräder, Einrichtung von Wegweisungssystemen für Radverkehrsnetze sowie Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung der Nahmobilität gefördert werden. Die Unterhaltung oder Instandsetzung bestehender Anlagen ist nicht förderfähig.

Die Weiterentwicklung des Rad- und Fußverkehrs ist eines der zentralen Ziele des Masterplanes Grün. Besonders die Rad- und Fußwege entlang des Grünrings sowie zur Ems und in die Landschaft sollen gestärkt und attraktiviert werden. Dabei ist in vielen Bereichen auch das Neuanlegen von Fuß- und Radverbindungen vorgesehen. Die Förderung der Nahmobilität bietet hier einen möglichen Anknüpfungspunkt.

https://www.bezreg-muenster.de/de/foerderung/foerderprogramme_a-z/25_nahmobilitaet/index.html

Förderrichtlinie Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement (FöRi-MM)

Mit dem Ausruf „Wir wollen Nordrhein-Westfalen zu einer Modellregion für Mobilität 4.0 machen“ zielt die Landesregierung Nordrhein-Westfalens auf die Digitalisierung des Verkehrssystems und

die verbesserte Vernetzung der Verkehrsmittel. Im Rahmen der Förderrichtlinie Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement werden Maßnahmen gefördert, die zur Digitalisierung des Verkehrssystems beitragen oder das Mobilitätsmanagement fördern. Fördergegenstand sind zudem Mobilitätskonzepte, Studien sowie Mobilstationen und andere Infrastrukturen.

Die Stärkung und Attraktivierung der Rad- und Fußwege ist ein zentrales Ziel des Masterplanes. Maßnahmen, die sich mit der Planung und Verknüpfung der Wegeverbindungen befassen, bieten Anknüpfungspunkte an die FöRi-MM.

Förderrichtlinie Hochwasserrisikomanagement und Wasserrahmenrichtlinie (FöRi-HWRM/WRRL)

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt Maßnahmen zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie und zur Verbesserung des Hochwasserrisikomanagements. Eine Förderung findet je nach Vorhaben bei grundsätzlichen oder überregionalen Planungen, Monitoring und Untersuchungen, wasserbaulichen Maßnahmen, Flächenbereitstellungen oder bei Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsarbeit statt. Wasserbauliche Maßnahmen zum Hochwasserschutz, Maßnahmen der ökologischen Gewässerentwicklung oder zur Verbesserung der Gewässerdurchgängigkeit müssen dabei mindestens den allgemein anerkannten Regeln der Technik entsprechen. Die Maßnahmen zur ökologischen Gewässerentwicklung erfolgen unter Beachtung der „Blauen Richtlinie“ in der jeweils geltenden Fassung. Bei der Verbesserung der Durchgängigkeit von Fließgewässern sollen die Maßnahmen den Vorgaben des „Handbuch Querbauwerke“ entsprechen.

Die verschiedenen bestehenden Förderprogramme, die Handlungsfelder des Masterplanes Grün berühren, zeigen die Relevanz des Themas. Auch auf Bundesebene wird

dem Themenspektrum Stadtgrün vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Nach dem Grünbuch Stadtgrün (vgl. BMUB 2015), dem Weißbuch Stadtgrün (vgl. BMUB 2017) liegt nun der Masterplan Stadtnatur des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (vgl. BMU 2019) vor, in dem neben weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Naturausstattung von Städten, die Schaffung eines neuen Förderschwerpunkts Stadtnatur beim BMU ab 2020 als eine zentrale Maßnahme beschrieben ist. Im Rahmen dieses Förderschwerpunktes sollen kommunale „Biodiversitäts- und Freiraumstrategien, die naturnahe Gestaltung und Unterhaltung von Grünflächen sowie deren Vernetzung untereinander und mit dem Umland, die Erhaltung von Lebensräumen für stadtypische und gefährdete Tier- und Pflanzenarten, die Aktivierung neuer Flächenpotenziale durch Gewässerrenaturierung, eine naturnahe Gestaltung von Gewerbeflächen sowie die Schaffung grüner Straßenräume und „lebendiger“ Gebäude“ (BMU 2019: 5) gefördert werden. Dies umfasst viele der im Masterplan Grün behandelten Themen und Fragestellungen und lässt darauf hoffen, dass sich zukünftig weitere Fördermöglichkeiten eröffnen werden.

6 VERZEICHNIS



QUELLENVERZEICHNIS

BBSR [Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung] 2018: Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz: Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte, Bonn

BMUB [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit] 2015: Grün in der Stadt: Für eine lebenswerte Zukunft: Grünbuch Stadtgrün, 1. Berlin

BMUB [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit] 2017: Weißbuch Stadtgrün Grün in der Stadt: Für eine lebenswerte Zukunft, 1. Berlin

BMU [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit] 2019: Masterplan Stadtnatur: Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt, Berlin

Dosch, F; Neubauer, U 2015: Kennwerte für grüne Infrastruktur. In: RaumPlanung, 2016, 185: 8-15

GALK [Gartenamtsleiterkonferenz] 1973: Gartenamtsleiterkonferenz, Kennwerte für Stadtgrün

Rittel K, et al. 2014: Grün, natürlich, gesund: Die Potenziale multifunktionaler städtischer Räume. Bundesamt für Naturschutz (Hg). BfN-Skripten 371

Stadt Rheine und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2011: Soziale Stadt Rheine-Dorenkamp Integriertes Handlungskonzept. Köln

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1: öffentlicher Workshop 11.03.2019 (Quelle: eigene Aufnahme)

2: öffentlicher Workshop 11.03.2019

3: öffentlicher Workshop 11.03.2019

4: Arbeits- und Beteiligungsprozess (Quelle: eigene Darstellung)

5: Untersuchungsraum Masterplan Grün Rheine (Quelle: Stadt Rheine mit Verwaltungseinheiten, aus GIS)

6: Freiraumverbund Emsauen/Kettlerufer (RHA)

7: Damloup Kaserne (RHA)

8: Ems, Timmermannufer (RHA)

9: Hünenborg (RHA)

10: Biotop Ellinghorst (RHA)

11: Hemelter Bach im Stadtpark (RHA)

12: Walshagenpark (RHA)

13: Waldhof Hesseling (RHA)

14: Grünflächennutzungen in der Rheiner Kernstadt (Quelle: eigene Darstellung)

15: Öffentliche Grün- und Freiflächen in der Rheiner Kernstadt (Quelle: eigene Darstellung)

16: Einzugsbereich öffentlicher Grün- und Parkanlagen (Quelle: eigene Darstellung)

17: Einzugsbereich öffentlicher Grün- und Parkanlagen inkl. Landwirtschaft (Quelle: eigene Darstellung)

18: Bewertung der Grünstrukturen (Quelle: eigene Darstellung)

19: Hessenschanze (RHA)

20: Salinenpark (RHA)

21: SWOT Analyse: Stärken und Schwächen (Quelle: eigene Darstellung)

22: Zugang zum Kettlerufer (RHA)

23: Timmermannufer (RHA)

24: SWOT Analyse: Chancen und Risiken (Quelle: eigene Darstellung)

25: Handlungsfelder und Zielsystem (Quelle: eigene Darstellung)

26: Räumliches Leitbild Rheine an die Ems (Quelle: eigene Darstellung)

27: Entwicklungsstrategie Masterplan Grün Rheine (Quelle: eigene Darstellung)

28: Maßnahmenplan Grün Rheine (Quelle: eigene Darstellung)

29: Gründachpotential öffentlicher und kirchlicher Gebäude (Quelle: eigene Darstellung nach Stadt Rheine)

TABELLENVERZEICHNIS

- 1: Grünausstattung Rheine Kernstadt
(Quelle: eigene Berechnung)

- 2: Grünraumversorgung Rheine Kernstadt
(Quelle: eigene Berechnung)

- 3: Übersicht der Handlungsansätze
(Quelle: eigene Darstellung)

- 4: Kosten- und Prioritätsplanung
(Quelle: eigene Darstellung)

- 5: Gründachpotential öffentlicher und kirchlicher Gebäude (Quelle: eigene Darstellung nach Stadt Rheine, Fachbereich Planen und Bauen 2019)

7 ANHANG



PROTOKOLL

Projekt Masterplan Grün Rheine / Bürgerwerkstatt

Datum/Uhrzeit 11.03.2019, 17:30 Uhr – 19:30 Uhr

Fotos siehe Abbildung 1-3, S. 2

TAGESORDNUNG

- TOP 1 Begrüssung

- TOP 2 Vorstellung des Arbeitsstandes Masterplan Grün Rheine

- TOP 3 Rückfragen

- TOP 4 Arbeit an Thementischen

- TOP 5 Vorstellung der Ergebnisse und Abschluss

TOP 1 BEGRÜSSUNG

Frau Milena Schauer, Beigeordnete für Planen und Bauen der Stadt Rheine begrüßt die anwesenden Bürger und betont die Relevanz des Themas Grün für die Lebensqualität in der Stadt Rheine. Im Zuge des Klimawandels verändern sich die Anforderungen an Grün- und Freiflächen, die nicht nur Erholungsflächen für die Bevölkerung darstellen, sondern auch der Überhitzung und Überflutung entgegenwirken und damit Funktionen der Klimaanpassung erfüllen können. Der Masterplan Grün biete für die Stadt Rheine die Chance, dass die Stadt auf der einen Seite konkrete Maßnahmen festlege, die kurz- oder mittelfristig umgesetzt werden sollen, sondern sich auch einen Rahmen für die nächsten 20 bis 30 Jahre setze, an dem sich die Stadtentwicklung orientieren kann.

TOP 2 VORSTELLUNG DES ARBEITSSTANDES MASTERPLAN GRÜN RHEINE

Herr Holger Hoffschroer, geschäftsführender Gesellschafter des Büros Reicher Haase Assoziierte, das in Zusammenarbeit mit dem Büro Greenbox Landschaftsarchitekten den Masterplan Grün erstellt, begrüßt ebenfalls die anwesenden Bürger und gibt einen Überblick über den Stand des Erarbeitungsprozesses. Ziel des Masterplanprozesses sei die Schaffung eines zusammenhängenden Grünsystems für die Kernstadt Rheines und die Qualifizierung der Grünstrukturen zu einem integrierten System mit Verbindungen an die Ems und an die Landschaft. Grundlage des Masterplans bilde eine ausführliche Analyse, in der die städtischen Grünflächen unter qualitativen und quantitativen Gesichtspunkten betrachtet worden seien. Diese Analyse ergebe, dass die Kernstadt Rheines rechnerisch gut mit öffentlichen Grün und Freiflächen ausgestattet sei (19,2 qm pro Einwohner), sich jedoch bei der Analyse der Einzugsbereiche dieser Flächen unterversorgte Bereiche zeigen (z.B. in den Bereichen Dorenkamp, Schleupe und Schotthock). In der Analyse der Einzelflächen wurden die spezifischen Stärken und Schwächen der Einzelflächen aufgenommen, die die Grundlage für die Maßnahmenkonkretisierung bilden.

Das Zielsystem und das Leitbild geben die inhaltlichen und programmatische Leitlinien für den Masterplan in den Handlungsfeldern Lebensqualität, Ökologie und Soziales vor. Anschließend wird der Masterplan Grün selber vorgestellt, in dem für jede der städtischen Grünflächen ein Handlungsansatz vorgesehen ist und darüber hinaus das Zielbild eines grünen Rings dargestellt ist, der aus zusammenhängenden Fuß- und Radwegen mit begleitenden Grünflächen gebildet wird und die wichtigsten Grün- und Freiflächen der Kernstadt verbindet.

Der kommende Schritt des Masterplanprozesses sei die Erarbeitung von Maßnahmensteckbriefen, in denen für ausgewählte Flächen die im Masterplan verorteten Maßnahmen konkretisiert und in einem Steckbrief mit einer Beschreibung, Kostenschätzung und möglichen Förderzugängen angereichert werden.

TOP 3 RÜCKFRAGEN

Direkt im Anschluss an die Kurzvorstellung des Arbeitsstandes besteht die Möglichkeit zu Rückfragen. Darin wird unter anderem nochmal der Grüne Ring spezifiziert und die Rolle der Kleingärten erläutert, die zwar aus ökologischen Gesichtspunkten Teil des gesamtstädtischen Grünraumsystems sind, jedoch in der Analyse nicht als öffentliche Freiräume, die der Erholung dienen, behandelt werden.

TOP 4 ARBEIT AN THEMENTISCHEN

Kern der inhaltlichen Arbeit in der Bürgerwerkstatt ist die Arbeit an den Thementischen. Dazu wurde das Stadtgebiet in folgende fünf Teilbereiche aufgeteilt, zu denen es jeweils einen Thementisch gibt:

- Gruppe 1: Bentlage, Wadelheim, Wietesch, Schleupe
- Gruppe 2: Dutum, Dorenkamp
- Gruppe 3: Innenstadt, Hörstkamp
- Gruppe 4: Eschendorf, Gellendorf, Südesch
- Gruppe 5: Schotthock

Das Ziel der Kleingruppenarbeit ist neben der Sammlung von allgemeinen Hinweisen zum Masterplan vor allem die Diskussion der einzelnen Flächen, die für eine detailliertere Betrachtung in einem Steckbrief in Frage kommen. Dazu sollen die Stärken und Mängel der einzelnen Flächen mit Hilfe der Bürger aufgenommen und mögliche Aufwertungsideen gesammelt werden.

TOP 5 VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE UND ABSCHLUSS

In der Kleingruppenarbeit wurden folgende Kernergebnisse aufgenommen:

Gruppe 1: Bentlage, Wadelheim, Wietesch, Schleupe

Einzelflächen

Welche weiteren Flächen sollten angegangen werden

- Kloster Bentlage, denn der Salinenpark ist nicht isoliert, sondern als Einheit mit dem Kloster zu betrachten (*liegt außerhalb des Untersuchungsgebiets, Verbindungen zum Kloster Bentlage werden aufgezeigt*)
- Emslandstadion und angrenzende Sportflächen (*Dargestellt in der Entwicklungsstrategie*)

Einzelflächen

- Salinenpark
- Maßnahmenideen (*Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten*)
 - Ökologischer Sichtschutz zum Parkplatz (Hecke)
 - Besondere Salzflora entwickeln
- Kloster Bentlage (neue Nennung) (s.o.)

- Was sollte sich ändern
 - Wilde Blumenwiese, z.B. mit Frühlingsblühern, zulassen
- Maßnahmenideen
 - Pflege der Wiesenflächen extensivieren
 - Besondere Vegetation im/am Brunnen (z.B. Hirschzunge) entwickeln
 - Kunstprojekt zurück bauen (SKYBOX VERTICAL)

Emslandstadion und angrenzende Sportflächen (neue Nennung) (*Öffnung der Fläche Dargestellt in der Entwicklungsstrategie*)

- Was sollte sich ändern
 - Fläche besser strukturieren
- Maßnahmenideen
 - Ränder fassen
 - Grüne Wegeverbindungen integrieren

Hünenborg

- Was soll sich ändern
 - besonderen Vegetation Kalktrockenrasen und Ackerwildkräuter gerecht werden und diese hervorheben
- Maßnahmenideen (s. M.)
 - Durch intelligente Wegeführung Hunde in bestimmten Bereichen bündeln (s. M7)
 - Pflege der Wiesenflächen extensivieren (s. M7)
 - Förderung für den Erhalt und die Entwicklung der besonderen Vegetation beantragen (Kalktrockenrasen und Ackerwildkräuter) (s. M7)

Franz-Tacke Straße (s. Fläche Nr. 23)

- Was soll sich ändern
 - Fläche für die Nachbarschaft nutzbar machen (derzeit Lagerfläche)
- Maßnahmenideen (s. Fläche Nr. 23)
 - Pocket-Park (Ort der Ruhe)
 - Urban Gardening (Grünes Zimmer)
 - Bepflanzung als Schallschutz zu den Bahnhöfen

Goldbergstraße (s. Fläche Nr. 36)

- Was sollte sich ändern
 - Fläche soll nicht nur von Hundebesitzern zum Gassi gehen genutzt werden, Fläche für andere Nutzergruppen nutzbar machen
 - Aufenthaltsqualität schaffen

Emsauen Nord (*Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten*)

- Was sollte sich ändern
 - Nur extensive Bewirtschaftung zwischen Salinenpark und Ems zulassen

Verbindungen

- Besondere Bedeutung des Grünrings zwischen den zwei für die Gesamtstadt wichtigen Flächen Salinenpark und Hünenborg durch eine hohe Qualität der Verbindung gerecht werden (s. Darstellung Entwicklungsstrategie (Grünring))
- Grünstrukturen zum Biotopverbund in den Grünring integrieren und den Biotopverbund bis in die Innenstadt fortführen (s. Darstellung Entwicklungsstrategie (Grünring))
- Bei neuen Wohnquartieren Grünverbindungen integrieren und vorgeben (z.B. geplante Wohnbebauung im Bereich Elsa-Brändström-Weg/Schreberweg) (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)

Übergeordnete Themen

- Keine Nutzungsintensivierungen nördlich des Salinenparks (Hotel, Hoflage) (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Versiegelten (Kies-/Schotter-) Gärten mit kreativen Ansätzen entgegenwirken (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Pflege der Wiesen- und Rasenflächen extensivieren (s. M.2)

Gruppe 2: Dutum/ Dorenkamp

Einzelflächen

- Waldhof Hessling
- Was sollte sich ändern (s. M13)
 - Aufenthaltsqualität erhöhen
 - Mobiliar aufstellen, Ausstattung erneuern und aufwerten
- Wohnpark Dutum
- Was sollte sich ändern (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
 - Wunsch nach extensiverer Pflege: weniger Mahd, mehr Spontanaufwuchs
- Hessenschanze
- Was sollte sich ändern (s. M10)
 - Pflege und Entwicklungsplan beachten und aktiver umsetzen
 - Rücksicht auf die Lebensräume von Flora und Fauna nehmen
 - Öffnung für den Stadtteil
 - Kommunikation mit NABU
- Kammweg
- Kaum Veränderungsbedarf
- Was sollte sich ändern (s. Fläche Nr. 4)
 - Spontanvegetation wachsen lassen
- Wäldchen Bühnertstraße
- Maßnahmenideen (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)
 - Wegeverbindung schaffen durch die Kaserne bis zu den Kleingärten
- Edith-Stein-Straße
- Was sollte sich ändern (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
 - Nutzungsangebot stärken
- Maßnahmenideen
 - Grillplatz
- Melkeplatz
- Unbedingt erhalten und als Aufenthaltsort stärken
- Was sollte sich ändern (s. M18)
 - Potenzial: Entree für Stadtteil
 - Bewusster gestalten, evt. Gehölz- und Staudensetzungen zur Strukturierung
 - Aufwertung des Pflegezustandes

Übergeordnete Themen

- Grünflächen sichern (auch kleine Flächen nicht aufgeben) (s. Zielsystem)
- Pflege extensivieren (s. M2)
- Pflege des Grünstreifens an der Krummestraße (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Gestaltung des Grünen Rings als botanischen Lehrpfad (s. M3)
- Pflegezustand im Quartier aufwerten (Mülleimer leeren, Gehwege sauber halten, ...) (s. M1)
- Grünflächen sichern und erweitern (s. Zielsystem)
- Einbezug der Interessensgemeinschaften vor Ort (s. M3)
- Neue öffentliche Grünfläche im Bereich der Kaserne? (s. M6)
- Wegeverbindungen und Übergänge stärken (s. Zielsystem)

Gruppe 3: Innenstadt, Hörstkamp

Einzelflächen

- Bernburgplatz
- Was sollte sich ändern (s. M17)
 - Die Aufenthaltsqualität sollte gesteigert werden durch: bessere Pflege, Vergrößerung des Grüns, höhere ökologische Qualität
- Maßnahmenideen (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
 - Schaffung eines Raums für Jugendliche
- Kalkrücken Cityhotel
- Maßnahmenideen
 - Errichtung eines Aussichtspunktes
- Kalkofengrundstück
- Maßnahmenideen (s. Fläche Nr. 18)
 - Schaffung von Spielmöglichkeiten
- Elter Straße / Timmermannufer
- Maßnahmenideen (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
 - Rad(auto)bahn entlang des Timmermannufers in Richtung Kasernengelände
- Emsufer (Höhe Emsgalerie)
- Was sollte sich ändern (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
 - Statt des hohen Versiegelungsgrades braucht es mehr Grün
 - Die Heide am Standort sollte erhalten bleiben
- Fläche zw. Salzberger Str., Schleupest. Und Dionysianum
- Maßnahmenideen (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Aufwertung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch Ausstattung

Verbindungen

- Die Innenstadt sollte auf der östlichen Emsseite ab dem Innenstadtring entlang des Timmermannufers mit einem Radschnellweg besser nach Südosten angebunden sein (Verbindung Innenstadt-Eschendorfer Aue (ehem. Kasernengelände) (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Aktivierung des Tunnels unter der Bahntrasse südlich Eschendorfer Aue und Schaffung einer Fahrradtrasse nach Süden in Richtung Gellendorf (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)
- Verlängerung des Bahnradweges von Kettlerufer in Richtung Süden (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)

Übergeordnete Themen

- In der Innenstadt werden mehr Grünflächen gebraucht – die bestehenden Grünflächen sollten gegen Bebauung gesichert werden (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)
- In der Innenstadt werden Begegnungsorte für Jugendliche benötigt (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Fassadenbegrünung sollte in der Innenstadt gefördert werden (z.B. am Rathaus) (s. M4)
- Es sollte mehr Sitzflächen in der Innenstadt geben (Finanzierung z.B. über Bürgerstiftung oder Spenden) (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Biodiversität fördern (Rückzugsorte und Nahrungsangebot für Bienen oder Mauerspatzengesellschaften) (s. M2)
- Es braucht mehr Personal für die Pflege der Grünflächen (s. M1)
- Spontanvegetation sollte zugelassen werden (Pflegeintensität überdenken) (s. M2)
- Es werden mehr Mülleimer gebraucht (s. M1)

Gruppe 4: Eschendorf, Gellendorf/ Südesch

Einzelflächen

- Stadtpark
 - Was ist gut an den Grünflächen
 - Zentral gelegen
 - Gute Erreichbarkeit
 - Naherholung
 - Maßnahmenideen (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)
 - Einbezug oder Verbindung in beide Richtungen zum Hemelter Bach schaffen

Verbindungen

- Allgemeine Fahrradbindung vom Timmermannufer zur Eschendorfer Aue (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Anbindung der Sonnenstraße über die alte Bahnlinie an den Walshagenpark (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)
- Verbindung Kibitzstraße zum Fichtevehn (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)
- Brücke über den Hopstener Damm (s. M14)
- Anbindung Stadtpark zur Kopenikusstraße (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)
- Verbindung der Stadtteile Eschendorf und Gellendorf (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)

Übergeordnete Themen

- Einheitliches Bild in den Gärten (Fokus des MGR liegt auf öffentlichen Flächen)

Gruppe 5: Schotthock

Einzelflächen

- Walshagenpark
 - Was sollte sich ändern (s. M8)
 - Die Bänke sind erneuerungsbedürftig
 - Die gefühlte Sicherheit im Park sollte erhöht werden
 - Starke Verschmutzung durch Hunde sollte reduziert werden
 - Maßnahmenideen (s. M8)
 - Ein interaktives Programm im Park unter Leitung des Walshagenparkvereins könnte das die Nutzer des Parks zusammenbringen und bürgerschaftliches Engagement fördern (Mitmachpark / Mehrgenerationenpark)
 - Blühpunkte im Park können die Aufenthaltsqualität steigern
- Lange Riege
 - Maßnahmenideen (s. M14)
 - Eine Brücke über den Konrad-Adenauer-Ring würde die Fläche mit den südlich liegenden Flächen verbinden und damit eine Verbindung in den Stadtteil Eschendorf ermöglichen
- Dorfstraße
 - Was sollte sich ändern (s. Fläche Nr. 25)
 - Eine bessere Zugänglichkeit und Grundausstattung würden die Fläche für den Stadtteil besser nutzbar machen und als Trittstein im Grünsystem etablieren
- Salierweg
 - Was sollte sich ändern (s. Fläche Nr. 28)
 - Die Fläche endet derzeit als „Sackgasse“ am Dahlienweg. Eine Verbesserung der Verbindung in den Stadtteil würde die Verbindungsfunktion der Fläche erheblich erhöhen
- Emspromenade
 - Was sollte sich ändern (s. M9)
 - Die östliche Emspromenade ist verglichen mit dem westlichen Ufer schlechter ausgebaut
 - Der Zustand des Belags im Bereich zwischen Konrad-Adenauer-Ring und Walshagenpark sollte verbessert werden
 - Die bestehenden Zugänge zur Emspromenade sollten aufgewertet werden (s. M11)
 - Maßnahmenideen
 - Eine neue Wegeverbindung zwischen Römerstraße und Emspromenade in Verbindung mit einer möglichen neuen Emsquerung würde den Stadtteil deutlich besser an das Freiraumsystem anbinden (Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten)

Verbindungen

- Die bestehende Wegeverbindung im Nordosten des Stadtteils zwischen Dietrichstraße und Hadubrandweg könnte mit der Fläche Lange Riege und der Verbindungsachse Dietrich-Bonhoeffer-Straße bis zur Ems und der Emsquerung über die Bahnstrecke eine neue Verbindung in den Freiraum darstellen (s. Darstellung Entwicklungsstrategie)

- Der Verlauf des grünen Rings durch den Stadtteil über die Straßen Staufstraße, Ludgerstraße und Lange Riege mit Verbindung nach Osten wird geprüft
- Die Trasse der Tecklenburger Nordbahn in Richtung Eschendorf könnte bei Stilllegung eine mögliche neue Freiraumachse darstellen

Übergeordnete Themen

- Der Landschaftsraum östlich des Stadtteils sollte als Gegenstück zu den Emsauen im Westen von Bebauung freigehalten werden (s. [Darstellung Entwicklungsstrategie](#))
- Wallhecken als Freiraumelement könnten zur Erhöhung der Biodiversität beitragen (s. [M2](#))
- Projekte zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements auf Grün- und Freiflächen sollten gestärkt werden (s. [M3](#))
- Die Spielplätze im Stadtteil befinden sich zum Großteil in einem ausreichenden Zustand und bieten zusätzliche Freiräume (Trittsteine) (s. [Darstellung Entwicklungsstrategie](#))
- Der Bereich Röwenkamp hat einen erhöhten Bedarf nach Grünflächen und sollte nochmal genauer betrachtet werden ([Anregung wird in weiterer Planung berücksichtigt, zu diesem Zeitpunkt nicht im MGR enthalten](#))

Mit den in der Bürgerwerkstatt gesammelten Informationen ging das Planungsteam in die letzte Bearbeitungsphase des Masterplanes Grün. Im nächsten Schritt wurden die Anmerkungen der Bürger geprüft und soweit möglich in den Masterplan eingearbeitet. Zudem wurden Projektsteckbriefe zu bestimmten Einzelflächen angefertigt, in denen die Maßnahmen konkretisiert werden. Mit dem Hinweis, dass weitere Anmerkungen oder Fragen auch im Nachgang der Veranstaltung an die Stadt oder das Planungsteam gesendet werden können wird die Veranstaltung beendet.

Dortmund/Köln, den 19.03.2019

Gez. Matthias Happel, Ewa Heider, Anne Heidorn, Julian Schwirtz

EINGABEN AUS DER BÜRGERSCHAFT

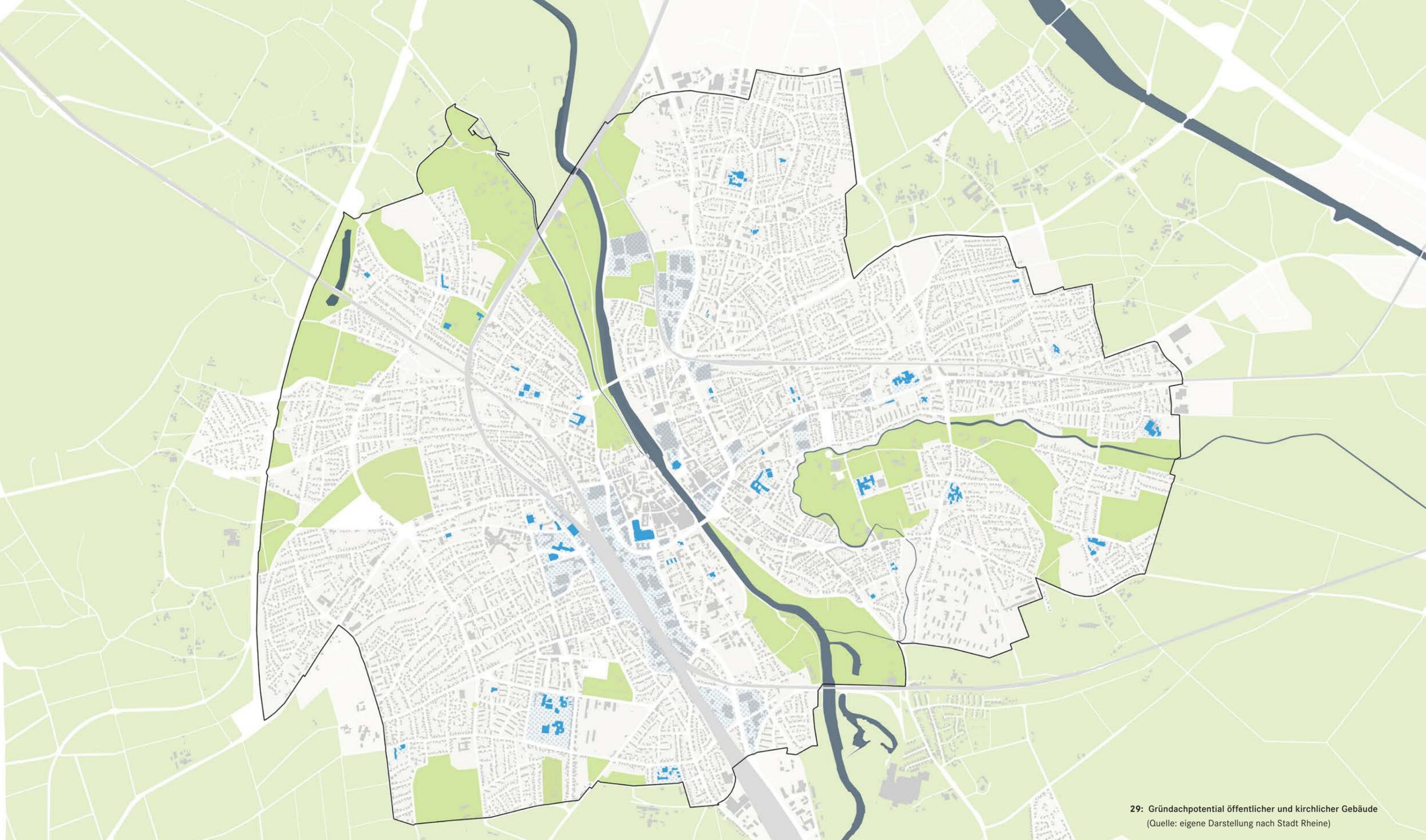
- Stadtteilbeirat Schotthock
- Stadtteilbeirat Bentlage, Wadelheim, Wietesch, Schleupe
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- Siegfried Mau

GRÜNDACHPOTENTIAL ÖFFENTLICHER UND KIRCHLICHER GEBÄUDE

NUTZUNG/NAME	ADRESSE	SOLARANLAGE VORHANDEN	DACHAUFBAUTEN VORHANDEN	POTENTIAL [M²]	EIGENTÜMER
Gertruden Schule	Randelbachweg 16	nein	ja	680	Stadt Rheine
Wohnungsverein Rheine	Ellinghorst 2a	nein	nein	1.220	Stadt Rheine
Emsland Station	Salzbergener Str. 151	nein	nein	2.300	Stadt Rheine
Paul-Gerhardt-Schule	Wieteschstr. 24	ja	ja	580	Stadt Rheine
Elsa-Brandström-Schule	Schüttemeyerstr. 60	nein	ja	2.880	Stadt Rheine
Gymnasium Dionysia- num	Anton-Führer-Str. 2	nein	ja	1.950	Stadt Rheine
Michaelschule	Frankenburgstr. 77	ja	ja	320	Stadt Rheine
Feuerwehrhaus	Frankenburgstr. 2	ja	ja	870	Stadt Rheine
Parkplatz/ Rettungsan- deplatz	Lindenstr. 19	nein	ja	1.460	Stadt Rheine
Kaufmännische Schule	Lindenstr. 36	ja	ja	1.740	Stadt Rheine
Rathauszentrum	Klosterstr. 14	nein	ja	8.750	Stadt Rheine
Kardinal-von-Galen- Schule	Fliederweg 16	nein	ja	1.600	Stadt Rheine
Elisabeth-Schule	Blumenstr. 45	ja	ja	2.240	Stadt Rheine
Grüterschule	Mittelstr. 41	nein	ja	2.570	Stadt Rheine
Emsland Gymnasium	Bühnertstr. 120	ja	ja	1.980	Stadt Rheine
Edith-Stein-Schule	Bühnertstr. 11	nein	nein	1.350	Stadt Rheine
Südeschschule	Elter Str. 145	nein	ja	470	Stadt Rheine
Overbergschule	Meisenstr. 30	ja	ja	2.850	Stadt Rheine
TV Jahn Rheine	Germanallee 6	ja	ja	1.890	Stadt Rheine
Annette Schule	Siedlerstr. 10	nein	ja	1.200	Stadt Rheine
Kita Löwenzahn	Deisterweg 24	nein	ja	650	Stadt Rheine
Johannesschule	Osnabrücker Str. 170	nein	nein	600	Stadt Rheine
Feuerwehr	Altenheiner Str. 37	nein	ja	462	Stadt Rheine
Kopernikus-Gymnasium	Kopernikusstr. 61	ja	ja	4.000	Stadt Rheine

NUTZUNG/NAME	ADRESSE	SOLARANLAGE VORHANDEN	DACHAUFBAUTEN VORHANDEN	POTENTIAL [M²]	EIGENTÜMER
Euregio Gesamtschule	Ludwigstr. 37	ja	ja	2.420	Stadt Rheine
Stadthalle	Humboldtplatz	nein	ja	1.870	Stadt Rheine
Ludgerusschule	Ludgeristr. 17	nein	ja	200	Stadt Rheine
Bodelschwing-/ Für- stenberg Realschule	Wihostr. 101	nein	ja	4.450	Stadt Rheine
Projektlabor Berufs- kolleg	Sprickmannstr. 7	nein	ja	2.840	Kreis Steinfurt
Sporthalle	Dutumer Str. 15	nein	ja	1.610	Kreis Steinfurt
Bundesanstalt für Im- mobilienaufgaben	Münsterstr. 75	nein	ja	850	Land / Bund
Bildungszentrum für Pflege/ Gesundheit	Devesburgstr. 6	nein	ja	100	Kirche / Caritas
Familienbildungsstätte Rheine	Mühlenstr. 29	nein	nein	120	Kirche / Caritas
Jakobi Altenzentrum	Münsterstr. 48	nein	ja	400	Kirche / Caritas
Jakobi Altenzentrum	Gartenstr. 12a	nein	ja	660	Kirche / Caritas
Jakobi Kindergarten	Mittelstr. 105	nein	ja	830	Kirche / Caritas
Kindergarten St. Mi- chael	Bühnertstr. 17	nein	ja	850	Kirche / Caritas
Kolumbarium	Bühnertstr. 15	nein	ja	890	Kirche / Caritas
Kindergarten Herz-Jesu	Esperlohstr. 11	nein	ja	100	Kirche / Caritas
Altenwohnanlage Mari- enstift	Aloysiusstr. 77	nein	ja	690	Kirche / Caritas
Kirchengemeinde Johannes	Basilikastr. 49	nein	nein	50	Kirche / Caritas
Kirchengemeinde St. Antonius	Osnabrücker Str. 34	nein	nein	370	Kirche / Caritas
Kindergarten St. An- tonius	Sadelstr. 35	nein	ja	700	Kirche / Caritas
Emstor-Werkstätten Caritas	Stolbergstr. 9	nein	nein	490	Kirche / Caritas
Dreikönigskindergarten	Dreikönigsstr. 20	nein	ja	1.800	Kirche / Caritas

Tab. 5: Gründachpotential öffentlicher und kirchlicher Gebäude (Quelle: eigene Darstellung nach Stadt Rheine, Fachbereich Planen und Bauen 2019)



29: Gründachpotential öffentlicher und kirchlicher Gebäude
(Quelle: eigene Darstellung nach Stadt Rheine)

 Gründachpotential Gebäude

